

“Heimatbuch“

Josef Hannwacker

Reparatur-Schlosser

Ebenhausen #44

Das Büchlein enthält Geschichte und „Gschichtlich“ aus Ebenhausen und seiner näheren Umgebung. Teilweise hat Josef Hannwacker externe Quellen verwendet und dies meistens auch vermerkt, das Meiste jedoch entstammt dem selbst Erlebten oder über Generationen hinweg erzählten Begebenheiten, Gebräuchen und Sagen. Wieviel davon tatsächlich wahr ist, was und wie sich im Laufe vieler Jahre durch mündliche Überlieferung etwas daran verändert hat und was der liebevollen Phantasie Josef Hannwackers zuzurechnen ist, mag jeder, der das liest, selbst entscheiden.

Dieses Buch stammt aus dem Nachlass von Bernhard Wahler. Bernhard Wahler war einer der Mitbegründer des Heimatmuseums Ebenhausen. Bis zur Übergabe des Museums an die Gemeinde Oerlenbach kümmerte sich Bernhard viele Jahre um das Museum, welches vom FCSH (Faschingsclub Selbsthilfe) gegründet wurde.

Bei der Abschrift habe ich versucht, den Originaltext so zu übernehmen, wie er notiert wurde. Dort wo es für die Originalität unschädlich war, habe ich Rechtschreibung und Interpunktion nach meinen Kenntnissen korrigiert.

Peter Deisinger

Im November 2023

„Ebenhausen“

Ein feliges Buchleddel mit Burg
 oder Schützwall war schon
 mit dem Namen „EBERO“ oder
 „EBO“ in der Zeit um 500-800
 n. Chr. vorhanden!

EBARHUSEN um 1055
 EBENHOVEN um 1219
 „Staatsarchiv Würzburg“

„Der Name Ebenhausen“
 Eber, Eberer, Ebro, Ebero und Ebir um 1017
 Ebenhusen, Burg oder Haus
 Stadt und Amtsgericht, Markt- und Zollrecht anno 1230

Ebenhausen wurde von Kaiser Karl zur Stadt erhoben.
 Am 1. Oktober anno 1353 – 1803
 „450 Jahre Stadt“

„Ebenhausen“

Ein adeliges Geschlecht mit Burg oder Schutzwall war schon mit dem Namen „EbERO“ oder „Ebo“ in der Zeit um 500 – 800 n. Chr. vorhanden!

„EBARHUSEN“ um 1055

„EBENHOVEN“ um 1219

„Staatsarchiv Würzburg“

„Der Name Ebenhausen“

Eber, Eberer, Ebro, Ebero und Ebir um 1017

Ebenhusen, Burg oder Haus

Stadt und Amtsgericht, Markt- und Zollrecht anno 1230

Ebenhausen wurde von Kaiser Karl zur Stadt erhoben.

Am 1. Oktober anno 1353 – 1803

„450 Jahre Stadt“

Erst die Heimat,
dann die Ferne!
Erst die Erde, dann die
Sterne!

Ein Volk ohne Traditi-
on, ist wie ein Mensch
ohne Gedächtnis!

Erst die Heimat,
dann die Ferne!

Erst die Erde,
dann die Sterne

Aus dem Buch:

Wir und die Welt! Die Welt und wir!

Erst die Heimat,

dann die Ferne!

Erst die Erde,

dann die Sterne!

von [Erwin Müller-Fischer](#)

Verlag: [Berlin Gaupropagandaleitung Kurmark](#),

Erschienen 1934. - 8°, Broschiert,

Ein Volk ohne Tradition,
ist wie ein Mensch
ohne Gedächtnis!

*Ein Volk ohne Tradition ist ein Mensch ohne Gedächtnis:
Er weiß nicht wer er ist, auch nicht woher er kommt und wohin er geht! Er schwebt
so zu sagen im Raum und in der Zeit, Er hat keine Wurzeln, die ihm den Halt
geben könnten, um seine Stellung in der Geschichte zu behaupten. Dadurch fehlt
ihm auch die Initiative, die ihm im Sinne des Fortschrittes einen Anstoß geben
könnte.*

Carlos Galvão Krebs

Erzählungen des Schreinermeisters
Georg Hannwacker, geb. 1846

Bis zum Eisenbahnbau 1870
standen noch Stadtmauer, sämtliche
Türme u. Stadttore.
Georg Hannwacker machte noch als
Junge, mit seinem Onkel Theodor
Warmuth der die Stadttore zu öffnen
u. zu schließen hatte auf d. Z.

Die Steine der Türme u. Stadtmauer
wurden zum Eisenbahnbau
verwendet. Heute kann man noch
die Reste von 2 Türmen u. ver-
schiedene Teile der Stadtmauer,
am Schloss an der Schule u. an
zwischen Metzgerei Karch u. Land-
wirt Karch u. am Howackersee in
der Zehntstraße sehen.
Verschiedene alte Häuser sind noch

Erzählungen des Schreinermeisters

Georg Hannwacker, geb. 1846

Bis zum Eisenbahnbau 1870 standen noch Stadtmauer, sämtliche Türme und Stadttore.

Georg Hannwacker machte noch als Junge, mit seinem Onkel Theodor Warmuth, der die Stadttore zu öffnen und zu schließen hatte, auf und zu!

Die Steine der Türme und Stadtmauer wurden zum Eisenbahnbau verwendet. Heute kann man noch die Reste von 2 Türmen und verschiedene Teile der Stadtmauer am Schloss, an der Schule und zwischen Metzgerei Karch und Landwirt Karch und am Howackersee (Hannwackersee, jetzt verfüllt und zur Kneippanlage umgebaut) in der Zehntstraße sehen. Verschiedene alte Häuser sind noch

vorhanden! Die alte Bäckerei
an der Kirche. Das Haus vom
Stadtbüttel. Hinter Schuster-
meister Fella. Das Schaffers-
haus von Zwirlein Raimund.
Beim Stahl Wilhelm waren
4 Hofrat. Bei Werner Ludwig 3,
bei Benkert waren 3 Hofrat,
sind alle in der Hennebergstraße.
Georg Hannwacker wohnte als
Junge im Hinterhaus von
Landwirt Franz Warmuth. Das
ehemalige Amtsgericht war
das heutige Rathaus. Das
Zehntverwaltungsgebäude
steht noch in der Schlossstraße
ist im Besitz von Philipp
Seufert. Die Zehntscheune steht.
Die Gebäude stammen aus dem
16. Jahrhundert!

vorhanden: Die alte Bäckerei an der Kirche (Heute das John-Bauer-Museum). Das Haus vom Stadtbüttel. Hinter Schustermeister Fella. Das Schaffershaus von Zwirlein Raimund. Beim Stahl Wilhelm waren 4 Hofrat. Bei Werner Ludwig 3, bei Benkert waren 3 Hofrat, sind alle in der Hennebergstraße. Georg Hannwacker wohnte als Junge im Hinterhaus von Franz Warmuth. Das ehemalige Amtsgericht war das heutige Rathaus. Das Zehntverwaltungsgebäude steht noch in der Schlossstraße und ist im Besitz von Philipp Seufert. Die Zehntscheune steht

Die Gebäude stammen aus dem 16. Jahrhundert!

in der Zehntstraße Am Schloss sieht
man noch die Wallgräben und
den Torgraben. Das Badehaus
'Badershaus' in das ganz alte
'Schaffershaus' stand im Hof von
Bauer Brandenstein. Daher der
Name 'Behrschaffer' Nach ihrer
Rückkehr von Kriegs- u. Kreuz-
zügen haben die Ritter hier gebadet
Vom Schloss ging unter der Erde
ein Gang 'Höhle' bis zum Baders-
holz. Bei Stadtbelagerung
konnten Melder ein- u. ausgehen
Der Name 'Badersholz' Das Holz
wurde zum Baden verwendet.
Am heutigen neuen See stand das
Flachsbrechhaus u. Schafscheune *
Kaspar Warmuth war Soldat

in der Zehntstraße. Am Schloss sieht man noch die Wallgräben und den Torgraben. Das Badehaus „Badershaus“ und das ganz alte Schaffershaus stand im Hof von Bauer Brandenstein. Daher der Name „Behrschaffer“. Nach ihrer Rückkehr von Kriegs- und Kreuzzügen haben die Ritter** hier gebadet. Vom Schloss ging unter der Erde ein Gang „Höhle“ bis zum Badersholz. Bei Stadtbelagerung konnten Melder ein- und ausgehen.

„Der Name Badersholz“. Das Holz wurde zum Baden verwendet.

Am heutigen neuen See stand das Flachsbrechhaus und Schafscheune.*

Kaspar Warmuth war Soldat

** Ob es in Ebenhausen jemals Ritter gab, lässt sich nicht belegen.

im Kriege 1866 Bayern gegen
Preußen im Raume Kissingen
Nüdlingen. Im Kriege
gegen Frankreich 1870-71
waren Soldaten Dees, Branden-
stein, Weck u. Back. Back
ist gefallen!
Am 7. Oktober 1877 verewigte
sich nochmals Georg Hannwacker
im Rathaus beim Fußboden-
legen mit folgenden Worten
"Dieser Boden wurde gelegt
am 7. Oktober 1877 von
Georg Hannwacker Schreiner-
meister und dessen Geselle
Georg Schlereth und Lehrling
Joseph Gössmann"

im Krieg 1866 Bayern gegen Preußen im Raum Kissingen –
Nüdlingen.

Im Kriege gegen Frankreich 1870 – 71 waren Soldaten Dees,
Brandenstein, Weck und Back. Back ist gefallen.

Am 7. Oktober 1877 verewigte sich nochmals Georg Hannwacker
im Rathaus beim Fußbodenlegen mit folgenden Worten:

„Dieser Boden wurde gelegt am 7. Oktober 1877 von Georg
Hannwacker, Schreinermeister und dessen Geselle Georg
Schlereth und Lehrling Joseph Gössmann“

Das Schreiben wurde beim Rathausumbau im Fußboden
Rathausumbau im Fußboden
gefunden! Im Gemeindezimmer
befindet sich eine Landkarte mit
Amt Ebenhausen* Ferner befinden
sich Karten mit Amt Ebenhausen
im Mainfränkischen und im
Rhönmuseum in Fladungen.
Im Amt Ebenhausen wurden nach dem Bauernkrieg
12 Bauern in Werneck enthauptet.
„Staatsarchiv Würzburg“
Michael Dees war Soldat im
Befreiungskrieg 1813

Das Schreiben wurde beim Rathausumbau im Fußboden
gefunden! Im Gemeindezimmer befindet sich eine Landkarte mit
Amt Ebenhausen*. Ferner befinden sich Karten mit Amt
Ebenhausen im Mainfränkischen und im Rhönmuseum in
Fladungen. Im Amt Ebenhausen wurden nach dem Bauernkrieg
12 Bauern in Werneck enthauptet.

„Staatsarchiv Würzburg“

Michael Dees war Soldat im Befreiungskrieg 1813

Im Greut wurde im Kirchhofhölzchen
1936 das Luft-
tanklager „Ebenhausen“
gebaut. Beim Bau kamen
alte Gräber zum Vorschein.
Die Funde kamen alle nach
Würzburg. Im Tanklager
„Ebenhausen“ wurde synthetischer
Flugbetriebsstoff erzeugt.
Es war eine große
Anlage mit vielen großen
Kesseln u. Zapfstellen. In 2
Stunden konnten 60 Eisen-
bahnkesselwagen gefüllt werden.
Als der Amerikaner kam wurde
das Lager gesprengt! Ende
des Krieges wurde was nicht
niet u. Nagelfest war ge-

Im Greut wurde im Kirchhofhölzchen 1936 das Lufttanklager Ebenhausen erbaut. Beim Bau kamen alte Gräber zum Vorschein. Die Funde kamen alle nach Würzburg. Im Tanklager Ebenhausen wurde synthetischer Flugbetriebsstoff erzeugt. Es war eine große Anlage mit vielen großen Kesseln und Zapfstellen. In 2 Stunden konnten 60 Eisenbahnkesselwagen gefüllt werden.

Als der Amerikaner kam, wurde das Lager gesprengt! Ende des Krieges wurde, was nicht niet- und nagelfest war, ge-

Anm.: Im Bereich Terzenbrunn sind noch heute die Reste eines „Schein“-Tanklagers zu erkennen, welches errichtet wurde, um etwaige Luftangriffe vom richtigen Tanklager abzulenken.

stohlen. Es wurde meistens
per Fuhrwerk geholt. Man erzählte,
dass manche Familie
3 Badewannen hatte. Verschiedene
Gartenzäune zeugen noch davon.
Auch Fenster in, Türen in, auch
Benzinfässer! Nach dem Kriege
stellte die Firma Blendax
Menthol her. Heute befindet sich
an der Stelle eine Truppenunterkunft
(Bundespolizeiaus- und fortbildungszentrum BPOLAFZ) und eine Fabrik
(Hegler Plastik GmbH) die Isolierrohre und Kunststoffrohre herstellt.

„Arbeitsdienst in Ebenhausen“

1935 kam eine Abteilung Arbeitsdienst nach Ebenhausen. Es war ein schönes Lager. Sie bauten die Straßen „Erdbeugung“ Ebenhausen, Tanklager und Ebenhausen – Pfersdorf. Die Abteilung wurde an verschiedenen Orten eingesetzt!

stohlen. Es wurde meistens per Fuhrwerk geholt. Man erzählte, dass manche Familie 3 Badewannen hatte. Verschiedene Gartenzäune zeugen noch davon. Auch Fenster und Türen, auch Benzinfässer! Nach dem Kriege stellte die Firma Blendax Menthol her. Heute befindet sich an der Stelle eine Truppenunterkunft (Bundespolizeiaus- und fortbildungszentrum BPOLAFZ) und eine Fabrik (Hegler Plastik GmbH) die Isolierrohre und Kunststoffrohre herstellt.

„Arbeitsdienst in Ebenhausen“

1935 kam eine Abteilung Arbeitsdienst nach Ebenhausen. Es war ein schönes Lager. Sie bauten die Straßen „Erdbeugung“ Ebenhausen, Tanklager und Ebenhausen – Pfersdorf. Die Abteilung wurde an verschiedenen Orten eingesetzt!

Erbauer der heutigen
Kirche in Ebenhausen

"Erbauer der neuen Kirche um
1800 Pfarrer Jakob Weiss"
Sein Grab ist im alten
Friedhof! Gestorben am
19.3.1823. Das Grab ist
noch erhalten ein schönes
einfaches Kunstschmiedekreuz
ziert das Grab!

Josef Hannwacker

Pfarrer Lorenz Hartung,
war für Denkmal- u.

Naturschutz am Schloss
Schutzwall u. Stadtmauer
eingetreten!

Es ist sein Verdienst dass am
Schloss "Höck" genannt nicht
alles bebaut ist!

Erbauer der heutigen Kirche in Ebenhausen

„Erbauer der neuen Kirche um 1800 Pfarrer Jakob Weiss“

Sein Grab ist im alten Friedhof! Gestorben am 19.3.1823. Das Grab ist noch erhalten; ein schönes, einfaches Kunstschmiedekreuz ziert das Grab!

Josef Hannwacker

Pfarrer Lorenz Hartung,

war für Denkmal- und Naturschutz am Schloss, Schutzwall und Stadtmauer eingetreten!

Es ist sein Verdienst, dass am Schloss, „Höck“ genannt, nicht alles bebaut ist!

Seltener Kirchenbaustil in Unterfranken!

Merkwürdig mutet die Kirche von Ebenhausen, ein klassizistischer Bau aus dem 19. Jahrhundert, an. Der große Hallenbau mit dem repräsentativen Eingang, von mächtigen Pfeilern unterteilt und einem Halbkreisbogen gekrönt, wird nur von wenigen architektonischen Gliedern bestimmt. Die Freitreppe davor erinnert an antike Triumphbauten; von dieser Bauepoche ist der Stil des 19. Jahrhunderts auch bestimmt. Ein Dachreiter mildert etwas den Ernst und die Strenge des Baues.

Seltener Kirchenbaustil in Unterfranken

Merkwürdig mutet die Kirche von Ebenhausen, ein klassizistischer Bau aus dem 19. Jahrhundert an. Der große Hallenbau mit dem repräsentativen Eingang, von mächtigen Pfeilern unterteilt und einem Halbkreisbogen gekrönt, wird nur von wenigen architektonischen Gliedern bestimmt. Die Freitreppe davor erinnert an antike Triumphbauten; von dieser Bauepoche ist der Stil des 19. Jahrhunderts auch bestimmt. Ein Dachreiter mildert etwas den Ernst und die Strenge des Baues.

Man kann annehmen, dass diese Beschreibung der Kirche nicht von Josef Hannwacker stammt. Schreibstil und Wortwahl stimmen nicht überein mit den selbstverfassten Texten.

Henneberger Bischöfe in
„Würzburg“

Poppo I. Graf von Henneberg 941-961
" II " " " 961-983
Gebhard " " " 1151-1168
Berthold I " " " 1267-1274

Merkwürdige genannte Amt-
männer in Ebenhausen

vor dem 30 jährigen Krieg
Das Amt Ebenhausen wurde

1353 errichtet. Es wurde
mehrfach verpfändet in. erst

1476 endgültig rückgelöst

Für Würzburgenischen Amtmänner
werden genannt:

1491 Kunz von der Kehre

1522 Engelhard, Junior von
Münster

Henneberger Bischöfe in „Würzburg“

Poppo I. Graf von Henneberg 941 – 961

Poppo II. Graf von Henneberg 961 – 983

Gebhard Graf von Henneberg 1151 – 1168

Berthold I. Graf von Henneberg 1267 – 1274

Urkundlich genannte Amtmänner in Ebenhausen

vor dem dreißigjährigen Krieg.

Das Amt Ebenhausen wurde 1353 errichtet. Es wurde mehrfach verpfändet und war 1476 endgültig rückgelöst. An Würzburgischen Amtmännern werden genannt:

1491 Kunz von der Kehre

1522 Engelhard, Junior von Münster

1528 Lorenz von Münster, Sohn des Engelhard

1567 Contz von Steinrück
genannt Kunz von Steinau

1571 Julius von Thüngen

Henneberger ehemalige Grafschaft
in Franken n. an der oberen
Werra. Kam 1583 an die Wettiner

Das Henneberger Wappen an
Grabmälern in Mainz u. Bogen
Im Mainzer Dom befindet sich
das Grabmal des Kurfürsten und
Erzbischofs von Mainz, Berthold,
der 1504 starb. Neben dem Mainzer
weist es das Henneberger Wappen
mit der Henne und einer Säule

1528 Lorenz von Münster, Sohn des Engelhard

1567 Contz von Steinrück, genannt Kunz von Steinau

1571 Julius von Thüngen

Henneberger, ehemalige Grafschaft in Franken und an der oberen
Werra. Kam 1583 an die Wettiner

Das Henneberger Wappen an Grabmälern in Mainz und Bogen

Im Mainzer Dom befindet sich das Grabmal des Kurfürsten und
Erzbischofs von Mainz, Berthold, der 1504 starb. Neben dem
Mainzer weist es das Henneberger Wappen mit der Henne und
einer Säule

auf, was besagt, das der Fürst
ein Abkömmling der Röm-
hilder Linie war.
In der Kirche in Bogen befindet sich
ein Grabmal mit dem Henne-
berger Wappen. An der Nordseite
der gotischen Pfarrkirche steht
der künstlerisch bedeutendste
Grabstein der Stadt, geschaffen
von Asm (Erasmus) aus
Gardolo bei Trient. Er stellt
einen Ritter in voller Rüstung
dar, den drittletzten Fürsten
von Henneberg Wilhelm V.
Auf der Heimreise von einer
Pilgerfahrt nach Rom starb
der Fürst in der Nähe von
Bogen im Jahre 1480.

auf, was besagt, dass der Fürst ein Abkömmling der Römhilder Linie war.

Auch in Bogen befindet sich ein Grabmal mit dem Henneberger Wappen. An der Nordwand der gotischen Pfarrkirche steht der künstlerisch bedeutendste Grabstein der Stadt, geschaffen von Asm (Erasmus) aus Gardolo bei Trient. Er stellt einen Ritter in voller Rüstung dar, den drittletzten Fürsten von Henneberg, Wilhelm V.. Auf der Heimreise von einer Pilgerfahrt nach Rom starb der Fürst in der Nähe von Bogen im Jahre 1480.

Staatsarchiv Würzburg

Das Gut Ebenhausen
wurden nach dem Bauern-
krieg 12 Bauern in Werneck
enthaupet.

Ebenhausen hatte nach dem
Bauernkrieg 54 Häuser
Die Bewohner trieben Getreide-
handel u. Viehzucht
Die Weinberge wurden erweitert
Flachs wurde angebaut!
5 Leineweber, 2 Schneider
u. 1 Schmied waren in der
Stadt Ebenhausen. (Schäfer)
Zunftordnung der Schneider
u. Leineweber war in der
Stadt, ferner waren Junker
u. Edelknechte in der Stadt

„Staatsarchiv Würzburg“

Im Amt Ebenhausen wurden nach dem Bauernkrieg 12 Bauern in Werneck enthauptet.

Ebenhausen hatte nach dem Bauernkrieg 54 Häuser. Die Bewohner trieben Getreidehandel und Viehzucht. Die Weinberge wurden erweitert, Flachs wurde angebaut! 5 Leineweber, 2 Schneider und ein Schmied waren in der Stadt Ebenhausen. (Schäfer) Zunftordnung der Schneider und Leineweber war in der Stadt, ferner waren Junker und Edelknechte in der Stadt

in. Amt
Das Amt Ebenhausen
1 Oberamtmann
1 Amtskellermeister
1 Amtsschreiber
1 Schultheiss
Die Sitten der Anwohner
sind gut, der Luxus in Kleidern
wie im Schweinfurter Gau
Die Gebräuche, Hochzeiten
Kindstufen sind gemein
Das Pfarreibuch vom Jahre 1693
an mit lokalen Notizen
Merkershausen Lehngut von
Ebenhausen
1750/4 Juden Haushaltungen
in Ebenhausen
1786/36 Schulkinder u. 1 Lehrer

und Amt

Das Amt Ebenhausen

- 1 Oberamtmann
- 1 Amtskellermeister
- 1 Amtsschreiber
- 1 Schultheis

Die Sitten der Anwohner sind gut, der Luxus in Kleidern wie im Schweinfurter Gau. Die Gebräuche, Hochzeiten und Kindstufen sind gemein (im Sinne von „Nichts Besonderes“). Das Pfarreibuch vom Jahre 1693 an mit lokalen Notizen.

Merkershausen Lehngut von Ebenhausen.

1750/ 4 Juden Haushaltungen in Ebenhausen

1786/ 36 Schulkinder und 1 Lehrer

Ebenhausen Mundart

AWAHAUSA

440/1856 Schäferrechte in
Ebenhausen „Schäfertanz“
Nachbarrechte „Gänge des
Georg Hannwacker Schreiner-
meister zu Ebenhausen
in Besondere wegen
Forderung einer Gemeinde-
rechtsgebühr 1872
Landratsamt Bad-Kissingen
Am Bildstock am Torgraben
ist ein Familienwappen.
Der Schäfertanz war am Aspa
Erntedank war am Aspa
Am Schlosshügel war der
Gerichtsplatz

Ebenhausen Mundart

„AWAHAUSA“

440 / 1856 Schäferrechte in Ebenhausen „Schäfertanz“.
Nachbarrechtsbezüge des Georg Hannwacker, Schreinermeister
zu Ebenhausen, und Beschwerde wegen Forderung einer
Gemeinderechtsgebühr 1872 Landratsamt Bad Kissingen.
Am Bildstock am Torgraben ist ein Familienwappen. Der
Schäfertanz war am Aspa. Erntedank war am Aspa
Am Schlosshügel war der Gerichtsplatz.

Gebrechen Amt Würzburg

IX E 19

Die Klagen des Schultheiss,
Bürgermeisters

Bezirkes in der Gemeinde Kronungen
gegen den Amtmann zu Ebenhausen
wegen verzögerter Säuberung
u. Fegung des Werrnflusses 1686/
88 Amt Ebenhausen, Amtmann
von Halbritter. Kammerrechnung
946 / 266 Amtmann 1559

Gebrechen Amt Würzburg

IX. E 19

Die Klagen des Schultheis, Bürgermeisters,
Gerichtes und der Gemeinde Kronungen gegen den Amtmann zu
Ebenhausen wegen zugemuteter Säuberung und Fegung des
Werrnflusses 1686/88 Amt Ebenhausen, Amtmann von Halbritter.
Kammerschatzung 946 / 266 Amtmann 1559

Gerichtsverhandlung in der Stadt Ebenhausen nach dem 30-jährigen Kriege

Nach dem 30-jährigen Kriege zogen die Landsknechte zurück. Unter anderem kam auch eine Marketenderin mit 5 Kindern. Sie drückte sich um Ebenhausen herum und zog nicht mehr weiter. Der Stadtschulz hatte Mitleid mit der Frau und gab ihr ein Zimmer im Turm am oberen Tor. Denn man kann doch die 5 Kinder nicht im Freien lassen. Die Frau konnte ihr lästiges Leben nicht

Gerichtsverhandlung in der Stadt Ebenhausen nach dem 30-jährigen Krieg

Nach dem 30-jährigen Krieg zogen die Landsknechte zurück. Unter anderem kam auch eine Marketenderin mit 5 Kindern. Sie drückte sich um Ebenhausen herum und zog nicht mehr weiter. Der Stadtschulz hatte Mitleid mit der Frau und gab ihr ein Zimmer im Turm am oberen Tor. Denn man kann doch die 5 Kinder nicht im Freien lassen. Die Frau konnte ihr lästiges Leben nicht

lassen, da wettete der Pfarrer
von der Kanzel auf die Person!
Eines schönen Tages ging der
Pfarrer durchs obere Tor
spazieren, da kam eine Kanne mit allem
Segen und Geruch von oben.
„Der Pfarrer war gebadet“.
Es war dann eine Gerichtsverhandlung
in der Stadt, was wollten
sie mit der Frau machen.
Sie hatte ja 5 Kinder!
Zur Strafe musste sie ein
halbes Jahr kostenlos das
Amtsgebäude mit reinigen
helfen!

lassen, da wettete der Pfarrer von der Kanzel auf die Person!
Eines schönen Tages ging der Pfarrer durchs obere Tor
spazieren, da kam eine Kanne mit allem Segen und Geruch von
oben.

„Der Pfarrer war gebadet“.

Es war dann eine Gerichtsverhandlung in der Stadt, was wollten
sie mit der Frau machen. Sie hatte ja 5 Kinder!

Zur Strafe musste Sie ein halbes Jahr kostenlos das
Amtsgebäude mit reinigen helfen.

„Altenfelders Hof“

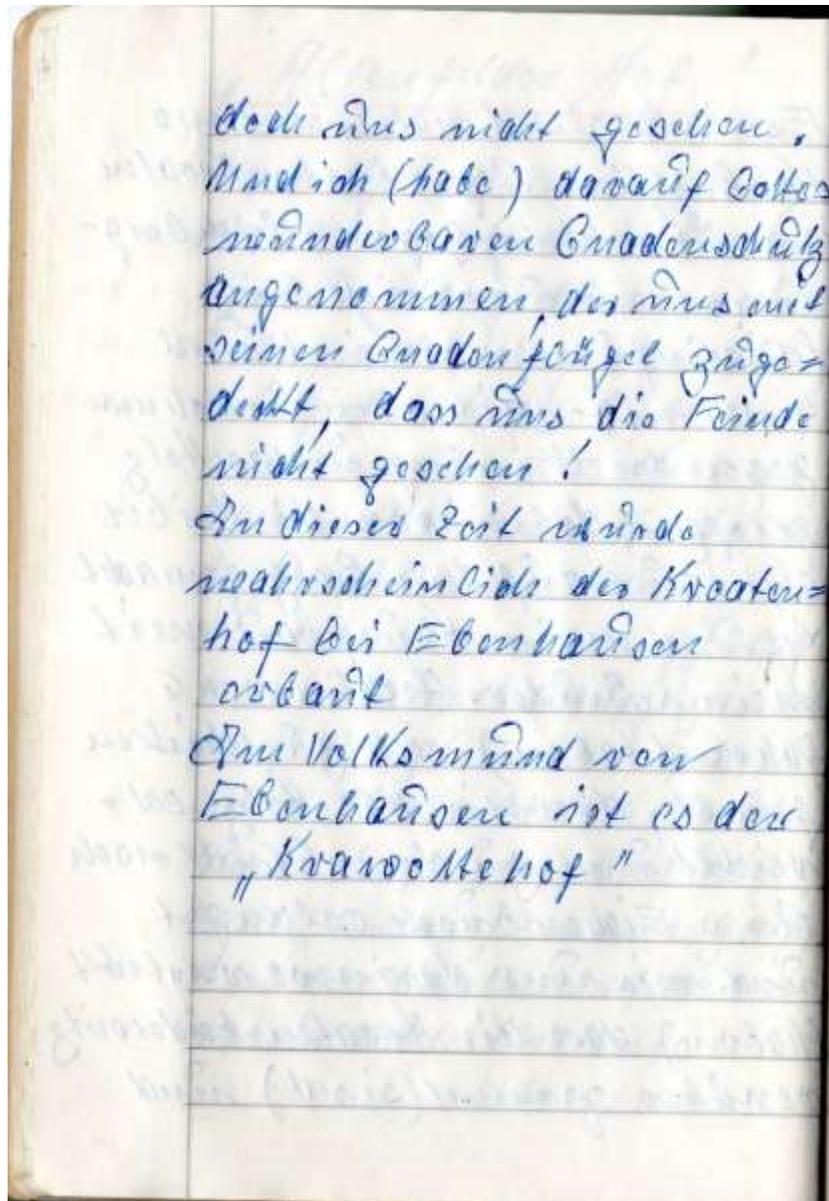
Pfarrer Johann Langguth,
der als evangelischer Theologe
eine Zeitlang die schwedischen
Truppen im Lager zu Nürnberg
im Jahre 1632 betraute,
erhielt am 15. 8. 1638 die
Pfarrei Massbach. Er berichtet
in „Das Leben des thüringischen
Pfarrers Johann Langguth“
von ihm selbst aufgezeichnet
Handschrift in der Preussis-
chen Staatsbibliothek – als
Manuskript vervielfältigt,
Insel-Verlag, Berlin 1937,
über den Kroateneinfall sein
persönliches Erlebnis!

„Altenfelder Hof“

Pfarrer Johan Langguth, der als evangelischer Theologe eine Zeitlang die schwedischen Truppen im Lager zu Nürnberg im Jahre 1632 betreute, erhielt am 15.8.1638 die Pfarrei Massbach. Er berichtet in „Das Leben des thüringischen Pfarrers Johann Langguth“ von ihm selbst aufgezeichnet Handschrift in der Preussischen Staatsbibliothek – als Manuskript vervielfältigt, Insel-Verlag, Berlin 1937, über den Kroateneinfall sein persönliches Erlebnis!

Es sind einstmals in anno
1636 etliche Regimenten Kroaten
von Römheld gegen Gleichberg-
Simmershausen vordringend
überwiegend marschirt sind
sind wir mit allen Anwohnern
gegen die Weinberg in das Holz
geflohen, dabei haben die Weiber
ein Feuer auf dem Berg gemacht
Ich und meine Hausfrau mit
meines Bruders Tochter von 6
Jahren (hatten) sich gut zu schicken
gehabt, dass wir das Holz er-
reicht sind zu dem Glück noch
einen Eichenbusch erlangt
und wir uns darin so versteckt
(haben) dass die Kroaten beiderseitig
vorüber gerannt (sind) sind.

Es sind einstmals in anno 1636 etliche Regimente Kroaten von Römheld gegen Gleichberg-Simmershausen Richtung Schweinfurt marschirt und sind wir mit allen Anwohnern gegen die Weinberg und das Holz geflohen, dabei haben die Weiber ein Feuer auf dem Berg gemacht. Ich und meine Hausfrau mit meines Bruders Tochter von 6 Jahren (hatten) sich gut zu schicken gehabt, dass wir das Holz erreicht und zu dem Glück noch einen Eichenbusch erlangt und wir uns darin so versteckt (haben) dass die Kroaten beiderseitig vorüber gerannt (sind) und



doch uns nicht gesehen. Und ich (habe) darauf Gottes wunderbaren Gnadenschutz angenommen, der uns mit seinem Gnadenflügel zugedeckt, dass uns die Feinde nicht gesehen!

In dieser Zeit wurde wahrscheinlich der Kroatenhof (Altenfelder Hof) bei Ebenhausen erbaut

Im Volksmund von Ebenhausen ist es der „Krawattehof“

Durch Nachlässigkeit in der Aussprache wurde zunächst im Dialekt, dann auch in der Umgangssprache der Krawattehof daraus.

„Vom Altenfelder Hof“

Wo jetzt der Altenfelder Hof bei der Bahnstrecke Ebenhausen steht, da lag einst das Dorf Altenfeld. Von dem Dorf weiß man heute nicht mehr als die Grenzen der Markung. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es von Kroaten zerstört. Die Bewohner wurden getötet und vertrieben. Unter den Offizieren war einer, der aus der Gegend stammte und sich gern wieder in der Gegend angesiedelt hätte. Mit einem Maurermeister von Poppenhausen traf er ein Abkommen, dass er ihm ein Haus erbauen solle innerhalb der nächsten beiden

„Vom Altenfelder Hof“

Wo jetzt der Altenfelder Hof bei der Bahnstrecke Ebenhausen steht, da lag einst das Dorf Altenfeld. Von dem Dorf weiß man heute nur noch die Grenzen der Markung. Im Dreißigjährigen Krieg wurde es von Kroaten zerstört. Die Bewohner wurden getötet und vertrieben. Unter den Offizieren war einer, der aus der Gegend stammte und sich gern wieder in der Gegend angesiedelt hätte. Mit einem Maurermeister von Poppenhausen traf er ein Abkommen, dass er ihm ein Haus erbauen solle innerhalb der nächsten beiden

Jahre, die Bausumme
wolle er jetzt schon bezahlen.
Der Vertrag wurde mit Handschlag
besiegelt und das Gold
dem Baumeister übergeben.
Der Offizier zog dann mit
seinen Truppen davon. Der
Maurer aber glaubte, der
Krieg werde den Hauptmann
so wie viele andere töten,
er komme nicht wieder.
Er kümmerte sich nicht
weiter um den Haiftrog
und brachte das Geld durch.
Nach zwei Jahren aber kam
der Offizier und wollte sein
Haus beziehen. Als er sich
belogen und betrogen sah,

Jahre, die Bausumme wolle er jetzt schon bezahlen. Der Vertrag wurde mit Handschlag besiegelt und das Geld dem Baumeister übergeben. Der Offizier zog dann mit seinen Truppen davon. Der Maurer aber glaubte, der Krieg werde den Hauptmann so wie viele andere töten, der komme nicht wieder. Er kümmerte sich nicht und brachte das Geld durch. Nach zwei Jahren aber kam der Offizier und wollte sein Haus beziehen. Als er sich belogen und betrogen sah,

wurde er zornig und drohte,
den Baumeister zu töten. Dieser
flüchtete zu Verwandten und
versprach, ein Kirchlein zu bauen,
so er gerettet werde. In der
Folge erbaute er die Kreuzkapelle
zu Poppenhausen.
Der Altenfelder Hof wurde nach
dem Kriege gebaut.

wurde er zornig und drohte den Baumeister zu töten. Dieser
flüchtete zu Verwandten und versprach, ein Kirchlein zu bauen, so
er gerettet werde. In der Folge erbaute er die Kreuzkapelle zu
Poppenhausen
Der Altenfelder Hof wurde nach dem Kriege gebaut.

Ebenhausen

Zwischen Ebenhausen und Oerlenbach liegt die Waldabteilung Gereut. Hier befindet sich ein Friedhof aus der Urnenfelder-, Hallstadt- und Frühlatène-Zeit. (also zwischen 1250 und 350 v. Chr.)

Außer zwei Brandbestattungen wurden über 70 Grabhügel festgestellt. Heute stehen auf diesem Gelände eine Fabrik und eine Truppenunterkunft. Der Großteil der Gräber ist zerstört.

Ebenhausen

Zwischen Ebenhausen und Oerlenbach liegt die Waldabteilung Gereut. Hier befindet sich ein Friedhof aus der Urnenfelder-, Hallstadt- und Frühlatène-Zeit. (also zwischen 1250 und 350 v. Chr.)

Außer zwei Brandbestattungen wurden über 70 Grabhügel festgestellt. Heute stehen auf diesem Gelände eine Fabrik (Hegler Plastik GmbH) und eine Truppenunterkunft (BPolAFZ). Der Großteil der Gräber ist zerstört.

Gymnasialprofessor Dr. Stübel
aus Münnerstadt berichtete
darüber am 29. 12. 1903
in einem Brief an das Landes-
amt für Denkmalpflege,
Zweigstelle Franken, in Würzburg

„Das Greutmännle“

Erwähnenswert ist die bei den
Bewohnern von Ebenhausen ver-
breitete Sage vom Greutmännle,
das in der Waldabteilung Greut
umgehen und die Wanderer
erschrecken soll!

Gymnasialprofessor Dr. Stübel aus Münnerstadt berichtete
darüber am 29.12.1903 in einem Brief an das Landesamt für
Denkmalpflege, Zweigstelle Franken, in Würzburg.

„Das Greutmännle“

Erwähnenswert ist die bei den Bewohnern von Ebenhausen
verbreitete Sage vom Greutmännle, das in der Waldabteilung
Greut umgehen und die Wanderer erschrecken soll!

Eine Erzählung

Als die Schweden im 30-jährigen Kriege im Raum Ebenhausen „Kitting“ Bad Kissingen umherzogen, flüchteten die Einwohner von Eltingshausen in die Wälder. Nachts wollte sich ein Bewohner im Ort umschauen was alles verwüstet ist, um Bericht zu erstatten! Die Schweden lagen auf der Lauer als Posten und nahmen ihn gefangen, am nächsten Tage hängten sie den Mann an einem Baum auf und gingen fort. Da kam ein

„Eine Erzählung“

Als die Schweden im 30-jährigen Krieg im Raum Ebenhausen „Kitting“ Bad Kissingen umherzogen, flüchteten die Einwohner von Eltingshausen in die Wälder. Nachts wollte sich ein Bewohner im Ort umschauen was alles verwüstet ist, um Bericht zu erstatten! Die Schweden lagen auf der Lauer als Posten und nahmen ihn gefangen, am nächsten Tage hängten sie den Mann an einem Baum auf und gingen fort. Da kam ein

anderer schwedischer Soldat
vorbei und sah die schöne
Stiefel von dem Hingehängten,
der braucht ja keine Stiefel
mehr und schnitt ihn ab
und zog ihm die Stiefel aus
Der Mann war nun bewusstlos
und erwachte wieder lief
zum Wald zurück, berichtete
über sein Erlebnis!
Josef Hannwacker

anderer schwedischer Soldat vorbei und sah die schönen Stiefel von dem Aufgehängten: „Der braucht ja keine Stiefel mehr“ und schnitt ihn ab und zog ihm die Stiefel aus. Der Mann war nur bewusstlos und erwachte wieder, lief zum Wald zurück, berichtete über sein Erlebnis!

Josef Hannwacker

Das Brunnlein am
„Howackersee“
Es schlummert ein
Brunnlein im Wiesengrund
am See! Das
Schloss ist sein Behüter
denn es ist jeh. Einst
erfrischte es Ritter,
Knappen und Volk. Die
waren stolz auf das
Brunnlein am See im
Grund. Heute ist das
Brunnlein verlassen am
See, es schluchzt, was
habe ich getan, das mich
die Menschen schauen nicht
mehr an! Ich habe sonst
immer gegeben und

Das Brunnlein am „Howackersee“

Es schlummert ein Brunnlein im Wiesengrund am See!
Das Schloss ist sein Behüter denn eh und jeh.
Einst erfrischte es Ritter, Knappe und Volk.
Die waren stolz auf das Brunnlein am See im Grund.
Heute ist das Brunnlein verlassen am See,
es schluchzt: „was habe ich getan,
dass mich die Menschen schauen nicht mehr an!
Ich habe sonst immer gegeben und

Ebenhausen
nichts genommen. Undank
gibt es überall!
Josef Hannwacker

„Der Forsthof“ Ebenhausen
Am Herrholz auf der Höhe,
steht ein Försterhaus mit Hof.
Es sind morsch die Balken,
es zählt schon zu den Alten.
Einst gingen Förster ein und aus,
sie streiften durch die Wälder
hegten Wild und Wald. Sie ließen
schlagen Baum, Strauch und Busch,
damit die Herren und Volk konnte
bauen, Brennholz gab es genug.
Wild gab es, das war ein Segen
für die Herrn. Sie jagten alles
Wild das Volk konnte nehmen

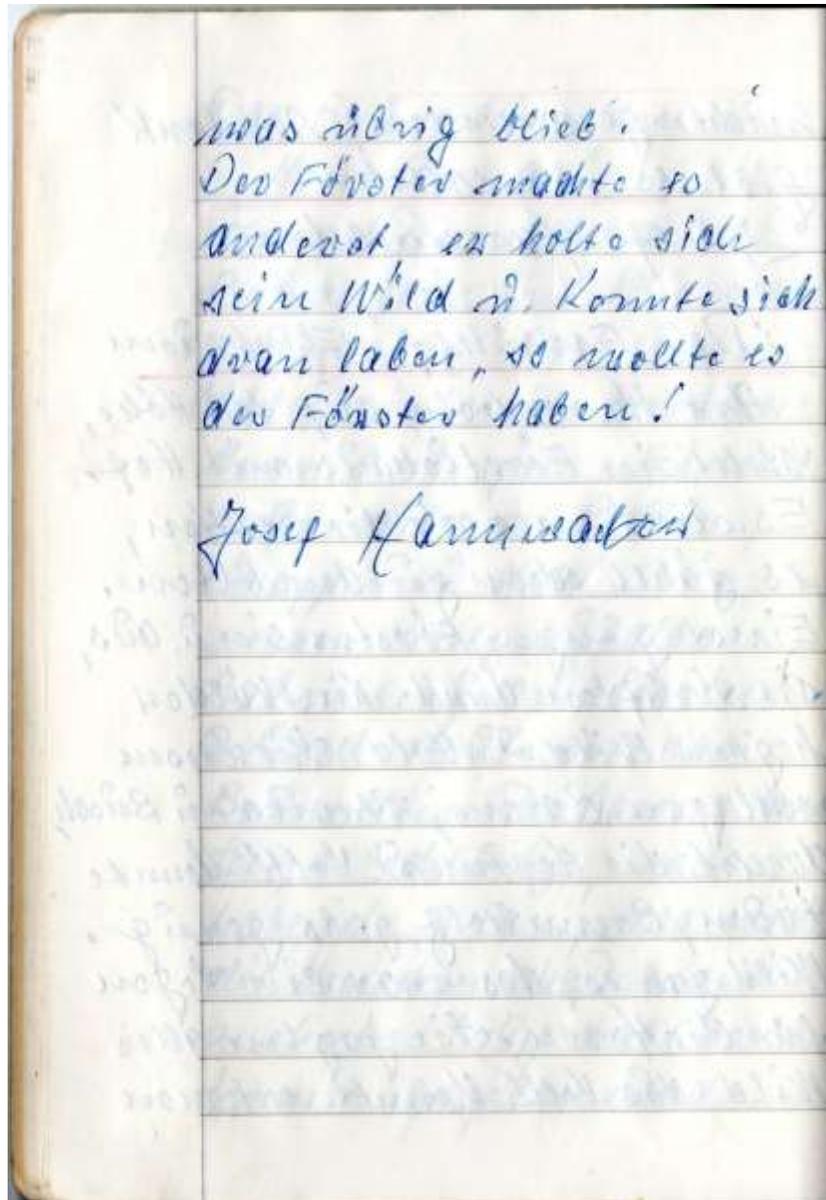
nichts genommen.“
Undank gibt es überall!

Josef Hannwacker

Möglicherweise handelt es sich dabei um den Brunnen bei der Kneippanlage (dort war früher der „Howackersee“ = Hannwackersee) unterhalb der Schlossmauer. Der Brunnen wurde vor einigen Jahren renoviert und überdacht. Das Dach überragte jedoch die Grundstücksgrenze zum Nachbarn geringfügig. Auf dessen Betreiben hin – das Regenwasser vom Dach des Brunnens läuft auf das Grundstück und verursacht Schäden im Garten – wurden zwei Ziegel gekürzt.

„Der Forsthof“ Ebenhausen

Am Herrholz auf der Höhe,
steht ein Försterhaus mit Hof.
Es sind morsch die Balken,
es zählt schon zu den Alten.
Einst gingen Förster ein und aus,
sie streiften durch die Wälder,
hegten Wild und Wald. Sie ließen
schlagen Baum, Strauch und Busch,
damit die Herren und Volk konnte
bauen, Brennholz gab es genug.
Wild gab es, das war ein Segen
für die Herrn. Sie jagten alles
Wild, das Volk konnte nehmen



was übrig blieb.

Der Förster machte es anders, er holte sich sein Wild und konnte sich dran laben, so wollte es der Förster haben.

Josef Hannwacker

"Ebenhausen"

Wo einst die Kelten
wohnten in Jagten Hirsch u. Bär,
fertigten ihre Waffen mit Stein
Sehne u. Holz, kam später
Ritter Ebro, baute Burg, legte
an den Ort, gab ihm den Namen
Ebro weil es viele Wildschweine
hatt. Später kamen noch Grafen
denen hat es da gefallen sie bauten
Schloss u. Graben, jagten in
Wäldern Wolf, Wisent, Hirsch u.
Bär. Die Bewohner züchteten
Kühe u. Schafe, bauten Getreide für
das tägliche Brot.

Für Wasser sorgte die Quelle, an
den Hängen baute man den Wein
Der Schmied beschlug die Pferde

Ebenhausen

Wo einst die Kelten
wohnten und jagten Hirsch und Bär,
fertigten ihre Waffen mit Stein,
Sehne und Holz, kam später
Ritter Ebro, baute Burg, legte
an den Ort, gab ihm den Namen
Ebro, weil es viele Wildschweine
hatt. Später kamen noch Grafen;
denen hat es gefallen; sie bauten
Schloss und Graben. Jagten in
Wäldern Wolf, Wisent, Hirsch und
Bär. Die Bewohner züchteten
Küh und Schafe, bauten Getreide für
das tägliche Brot.

Für Wasser sorgte die Quelle, an
den Hängen baute man den Wein.
Der Schmied beschlug die Pferde

in demgelte die Sens
Die Leineweber in Schneiden
die machten die Kleider
Im Steinkrug braute
man aus Gerste das
Bier so war es
früher hier!
Hatten die Grafensöhne
Schulden gemacht haben sie
gleich den ganzen Ort
verpacht. Inzwischen
hieß der Ort schon
Asahnhusen als die Bischöfe
von Fulda u. Würzburg
kamen an. Die Bischöfe
verwalten streng ihren
Ort. Der Kaiser Karl erhob
Ebenhausen gleich zur

und dengelte die Sens.

Die Leineweber und Schneider,
die machten die Kleider.

Im Steinkrug braute
man aus Gerste das
Bier. Ja, so war es
früher hier!

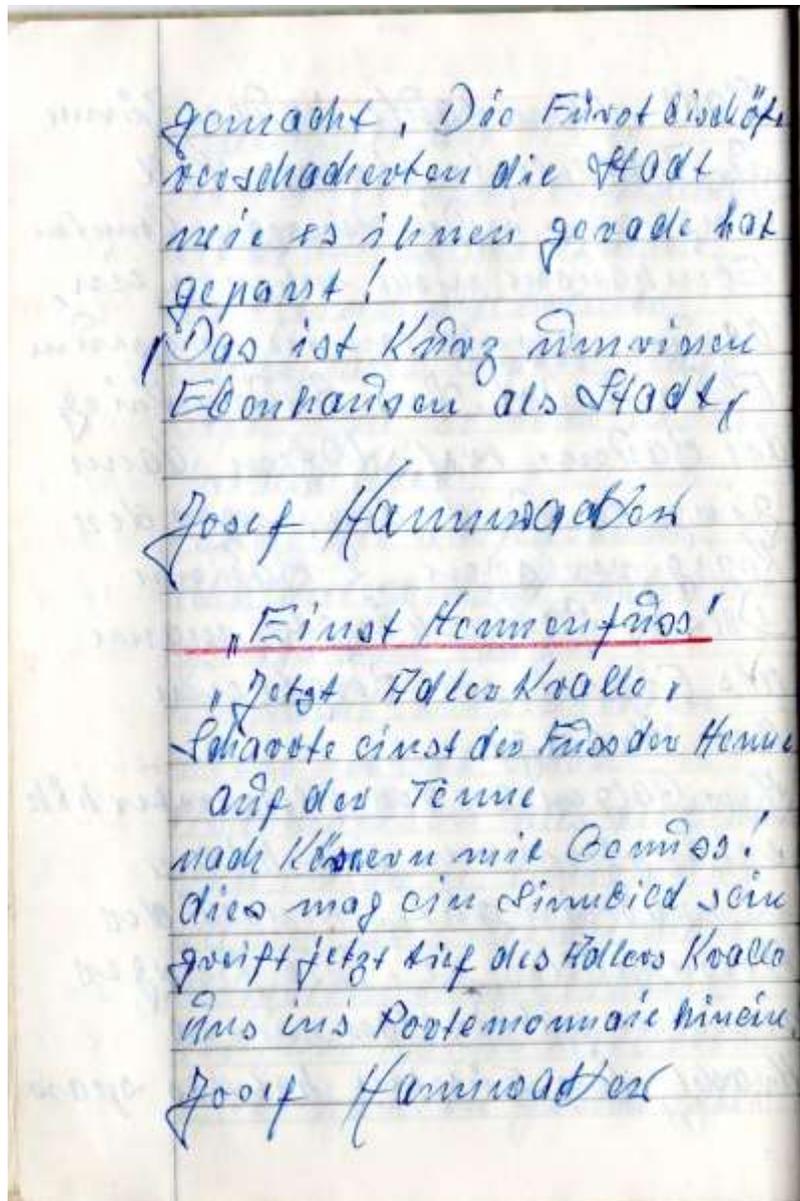
Hatten die Grafensöhne
Schulden gemacht, haben sie
gleich den ganzen Ort
verpacht. Inzwischen
hieß der Ort schon

Asahnhusen, als die Bischöfe
von Fulda und Würzburg
kamen an. Die Bischöfe
verwalten streng ihren
Ort. Der Kaiser Karl erhob
Ebenhausen gleich zur

Stadt. Man baute Mauer, Türme
und Tore, legte einen Wall
ringsum. Die Schweden konnten
Ebenhausen nicht nehmen ein,
darum vernichteten sie ringsum
Flur und Ort. Im Bauernkrieg
die Bauern erst stützen, dann
ging es rund, dann war der
Krieg verloren. 2 Bauern
Dees und Back erhängte man
als Führer in Bergheim
am Strang.
Am Galgen an der Pfersdorfer Höh
erhängte man den Müller.
Es war ein guter Mensch der
Werrnmüller je. Die Bürger
mussten zahlen, dass nur so
kracht, den Fürsten hat das Spaß

Stadt. Man baute Mauer, Türme
und Tore, legte einen Wall
ringsum. Die Schweden konnten
Ebenhausen nicht nehmen ein,
darum vernichteten sie ringsum
Flur und Ort. Im Bauernkrieg
die Bauern erst stützen, dann
ging es rund, dann war der
Krieg verloren. Zwei Bauern,
Dees und Back erhängte man
als Führer in Bergheim
am Strang.

Am Galgen an der Pfersdorfer Höh
erhängte man den Müller.
Es war ein guter Mensch, der
Werrnmüller je. Die Bürger
mussten zahlen, dass nur so
kracht, den Fürsten hat das Spaß



gemacht. Die Fürstbischöfe
verschlechterten die Stadt,
wie es ihnen gerade hat
gepasst!

„Das ist kurz umrissen
Ebenhausen als Stadt“

Josef Hannwacker

„Einst Hennenfuß“
„Jetzt Adlerkralle“

Scharre einst der Fuß der Henne
auf der Tenne
nach Körnern mit Genuss!
Dies mag ein Sinnbild sein,
greift jetzt tief des Adlers Kralle
uns ins Portemonnaie hinein

Josef Hannwacker

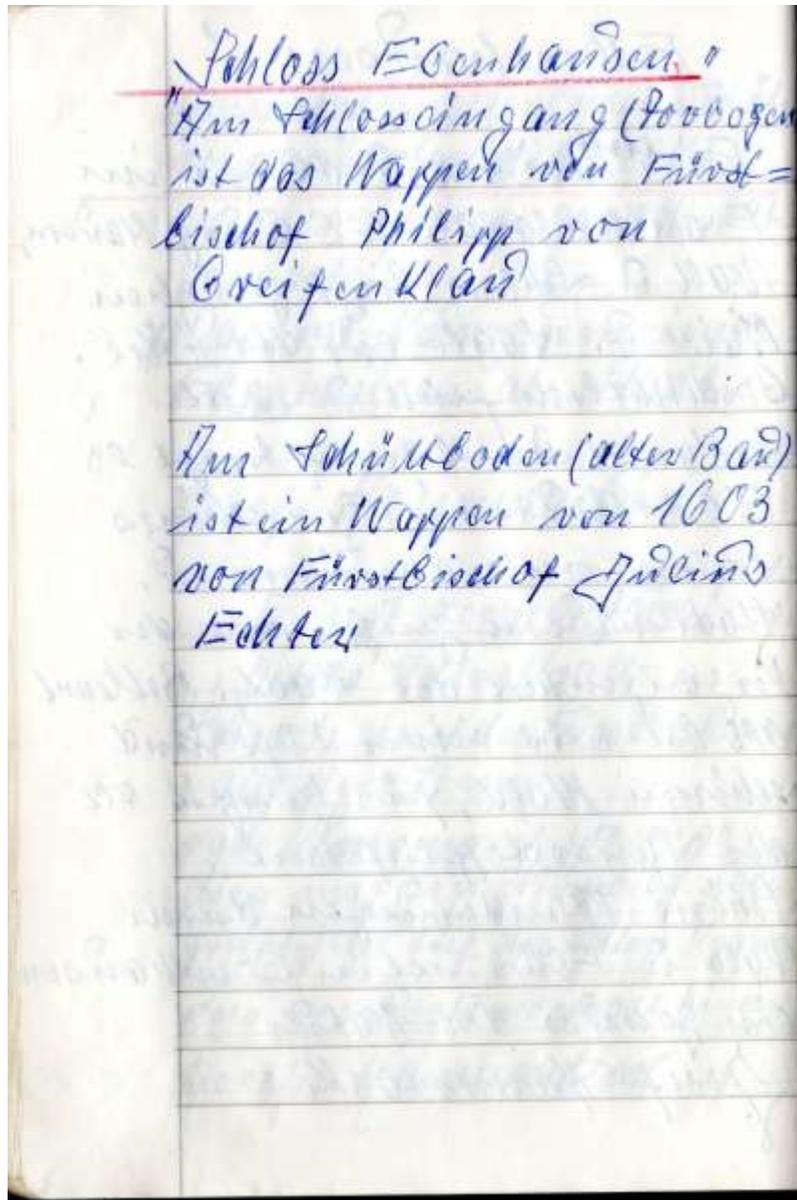
Ist damit der Bundesadler gemeint, der den Bürgern Steuern abverlangt?

Ebenhausen
Ein ^{kleines} Städtchen im
Frankenland. Mit Burg, Mauern,
Wall u. Schloss liegt zwischen
Main u. Saale auf der Höhe.
Geschichtlich früh und weit
bekannt. Den Namen trägt es
Ebenhausen. Ein schönes
Schloss, Reste der Türme u.
Stadtmauern zeigen von der
Vergangenheit der Stadt. Bekannt
als Ort mit reiner Luft und
schönem Wald, für Jüngling u. Alt
der Sauerstofflieferant!
Schöne Wanderungen durch
Wald u. Flur ist in Ebenhausen
ein Genuss der Natur!
Josef Hannwacker

Ebenhausen

Ein einst kleines Städtchen im
Frankenland. Mit Burg, Mauern,
Wall und Schloss liegt zwischen
Main und Saale auf der Höhe.
Geschichtlich früh und weit
bekannt. Den Namen trägt es
Ebenhausen! Ein schönes
Schloss, Reste der Türme und
Stadtmauern zeugen von der
Vergangenheit der Stadt. Bekannt
als Ort mit reiner Luft und
schönem Wald, für Jung und Alt
der Sauerstofflieferant!
Schöne Wanderungen durch
Wald und Flur ist in Ebenhausen
ein Genuss der Natur!

Josef Hannwacker



„Schloss Ebenhausen“

Am Schlosseingang (Torbogen) ist das Wappen von Fürstbischof Philipp von Greifenklau

(Karl Philipp Heinrich von Greiffenklau-Vollraths oder Carl Philipp Reichsfreiherr von Greiffenclau zu Vollraths war von 1749 bis 1754 Fürstbischof von Würzburg.

Geboren: 01. Dezember 1690,

Verstorben: 25. November 1754)

Am Schüttboden (alter Bau) ist ein Wappen von 1603 von Julius Echter

(Julius Echter von Mespelbrunn

Geboren: 18. März 1545 in Mespelbrunn;

Verstorben: 13. September 1617 auf der Festung Marienberg in Würzburg)
der 62. Bischof von Würzburg vom 1. Dezember 1573 bis zu seinem Tode
und Herzog zu Franken.

Er galt als großer Bauherr und Verwaltungsreformer und war ein bedeutender Vertreter der Gegenreformation, die mit der Landesvertreibung von Protestanten und der Gründung der Universität Würzburg vor allem als theologischer Ausbildungsstätte (1582) einherging.

Unter seiner Herrschaft wurden auch die Hexenverfolgungen intensiviert.)

Ein fürstbischöfliches Gerichtsge-
bäude in der ehemaligen Stadt
„Ebenhausen“

Die Kartusche über der Eingangstür zeigt außer dem Würzburger Fähnlein die Wappentiere des Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim. Die älteren Leute in Ebenhausen wollen sich noch erinnern, dass dieses Gebäude, nachdem das Gericht nach Hammelburg gekommen war, als Forstamt diente. Dann war das Gebäude Schule und vom Mai 1863 auch Gemeindehaus mit! Von 1910 bis zum heutigen Tage ist das Gebäude das Rathaus von Ebenhausen.

Ein fürstbischöfliches Gerichtsgebäude in der ehemaligen Stadt „Ebenhausen“

Die Kartusche über der Eingangstür zeigt außer dem Würzburger Fähnlein die Wappentiere des Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim.

Die älteren Leute in Ebenhausen wollen sich noch erinnern, dass diese Gebäude, nachdem das Gericht nach Hammelburg gekommen war, als Forstamt diente. Dann war das Gebäude Schule und vom Mai 1863 auch Gemeindehaus mit! Von 1910 bis zum heutigen Tage ist das Gebäude das Rathaus von Ebenhausen.

(Adam Friedrich August Anton Joseph Maria Graf von Seinsheim
Geboren: 16. Februar 1708 in Regensburg oder Sünching;
Verstorben: 18. Februar 1779 in Würzburg)
war Fürstbischof von Würzburg (ab 1755) und Bamberg.)

Überreste von Wittighausen
freigelegt!

Das Dorf wurde im 30-jährigen
Krieg von den Schweden ver-
nichtet. Drei Einwohner kamen
davon.

Ebenhausen. Bei den Flurbere-
inigungsarbeiten (Grabenbau)
in der Flurabteilung Wittighausen
wurden Überreste der ehemaligen
Ortschaft Wittighausen frei-
gelegt. N. a. wurden Grundmauern,
Ziegel, Eisen und Knochen ge-
funden. Das Dorf Wittighausen
war eine selbständige Gemeinde
es wurde im Dreißigjährigen
Krieg dem Erdboden gleichgemacht.
Die Bewohner fielen bis auf

Überreste von Wittighausen freigelegt!

Das Dorf wurde im 30-jährigen Krieg von den Schweden vernichtet. Drei Einwohner kamen davon.

Ebenhausen.

Bei den Flurbereinigungsarbeiten (Grabenbau) (1956 – 1961) in der Flurabteilung Wittighausen wurden Überreste der ehemaligen Ortschaft Wittighausen freigelegt. N. a. (n. A. = nach Angabe/Aussage?) wurden Grundmauern, Ziegel, Eisen und Knochen gefunden. Das Dorf Wittighausen war eine selbständige Gemeinde es wurde im Dreißigjährigen Krieg dem Erdboden gleichgemacht. Die Bewohner fielen bis auf

drei dem Krieg zum Opfer. Von diesen drei Einwohnern flüchteten zwei in die Stadt Ebenhausen und einer in das Dorf Oerlenbach! Dadurch fiel die Gemarkung zu zwei Dritteln an Ebenhausen und zu einem Drittel an Oerlenbach. Ein ausgemauerter Brunnen der ehemaligen Gemeinde der gut erhalten ist, steht heute noch in Ebenhausen am Mehtsee! Eine weitere Ortschaft, die ebenfalls im Dreißigjährigen Krieg vernichtet wurde, ist „Wachtenhausen“, etwa 1000 Meter von Wittighausen entfernt. An der Straße zum Altenfelder Hof! Die gesamte Flur dieser Gemeinde fiel an die Stadt Ebenhausen.

drei dem Krieg zum Opfer. Von diesen drei Einwohnern flüchteten zwei in die Stadt Ebenhausen und einer in das Dorf Oerlenbach! Dadurch fiel die Gemarkung zu zwei Dritteln an Ebenhausen und zu einem Drittel an Oerlenbach. Ein ausgemauerter Brunnen der ehemaligen Gemeinde, der gut erhalten ist, steht heute noch in Ebenhausen am Mehtsee! Eine weitere Ortschaft, die ebenfalls im Dreißigjährigen Krieg vernichtet wurde, ist „Wachtenhausen“, etwa 1000 Meter von Wittighausen entfernt. An der Straße zum Altenfelder Hof! Die gesamte Flur dieser Gemeinde fiel an die Stadt Ebenhausen.

Handwerker, Geschäftsleute
 u. Eisenbahner „1872“
in Ebenhausen!

3 Bäcker, 3 Wirte
 1 Metzger, 1 Krämer
 3 Glaser, 1 Büttner
 2 Schmiede, 2 Schneider
 2 Schneider, 5 Schuhmacher
 1 Wagner, 1 Zimmermann
 1 Weber, 1 Tünchener
 2 Postboten, 1 Polizeidiener
 1 Schäfer, 1 Hirte
 1 Agent, 1 Holzhändler
 1 Unterhändler, 1 Waldhüter
 1 Pfarrer, 1 Kaplan
 1 Lehrer, Ziegelei u.
 Kalkbrenner am Forsthof

Handwerker, Geschäftsleute
und Eisenbahner „1872“
in Ebenhausen

3 Bäcker,	3 Wirte
1 Metzger,	1 Krämer
3 Glaser,	1 Büttner
2 Schmiede,	2 Schneider
2 Schreiner,	5 Schuhmacher
1 Wagner,	1 Zimmermann
1 Weber,	Tünchner
2 Postboten,	1 Polizeidiener
1 Schäfer,	1 Hirte
1 Agent,	1 Holzhändler
1 Unterhändler,	1 Waldhüter
1 Pfarrer,	1 Kaplan
1 Lehrer	Ziegelei und Kalkbrenner am Forsthof

9 Musikanten
1 Königlicher Post- und Bahn-
"Exgeditor"
1 Bahnmeister
2 Bahnwärter, 2 Wechselwärter
2 Wagenschieber, 2 Stationsdiener
„Schandameriestation“

9 Musikanten

1 Königlicher Post- und Bahn-

„Exgeditor“ (Richtig: Expeditor = Versandleiter)

1 Bahnmeister

2 Bahnwärter, 2 Wechselwärter

2 Wagenschieber, 2 Stationsdiener

„Schandameriestation“ (Richtig: Gendarmeriestation)

Das alte Rathaus von
Ebenhausen stand unterhalb
halb am alten Gemeinde =
backhaus, wo das heutige
Anwesen von Schubert ist.
1863 wurde es abgerissen.

Die Ausschreibung zum
Abbruch!

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. Juli ds. Jrs.
sind in dem Gemeindehause
dahier das alte noch stehende
Gemeindehaus bestehend aus
einem Stockwerk mit Dach-
bedeckung zum Abbruch öffent-
lich verstrichen, an welchem
Tage die näheren Bedingungen

Das alte Rathaus von Ebenhausen stand unterhalb am alten
Gemeindebackhaus, wo das heutige Anwesen von Schubert ist.
1863 wurde es abgerissen.

Die Ausschreibung zum Abbruch

Bekanntmachung

Donnerstag den 16. Juli ds. Jrs. wird in
dem Gemeindehause dahier das alte noch
stehende Gemeindehaus, bestehend aus
einem Stockwerk mit Dachbedeckung
zum Abbruch öffentlich verstrichen, an
welchem Tage die näheren Bedingungen

bekannt gemacht werden. Hierzu
werden Strichlustige eingeladen.
Ebenhausen, den 29. Juni 1863
Die Gemeinde-Verwaltung
Enderes, Vorsteher
Weber, Gemeindegeschreiber.
Am alten Rathaus war auch das alte
Stadtbrauhaus angebaut!

bekannt gemacht werden. Hierzu werden
Strichlustige eingeladen.

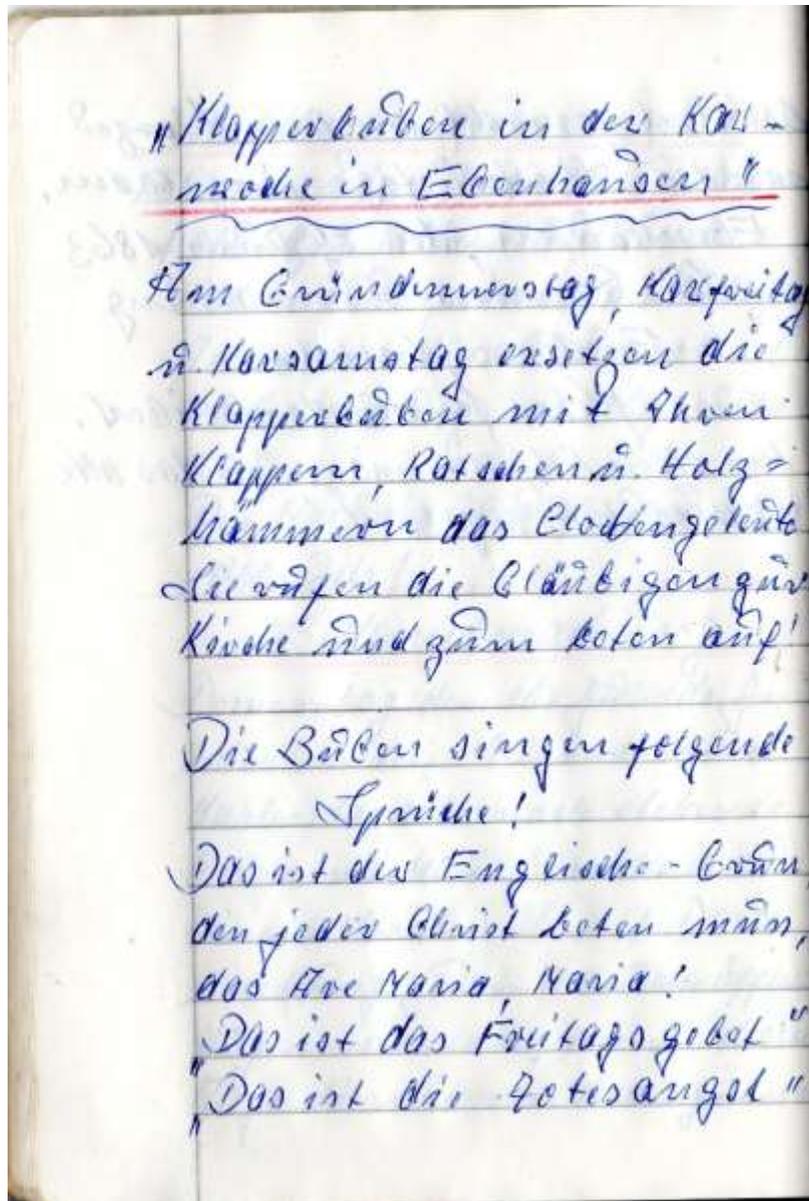
Ebenhausen, den 29. Juni 1863

Die Gemeinde-Verwaltung

Enderes, Vorsteher

Weber, Gemeindegeschreiber

Am alten Rathaus war auch das alte Stadtbrauhaus angebaut!



„Klapperbuben in der Karwoche in Ebenhausen“

Am Gründonnerstag, Karfreitag und Kar Samstag ersetzen die Klapperbuben mit ihren Klappern, Ratschen und Holzhämmern das Glockengeläute. Sie rufen die Gläubigen zur Kirche und zum Beten auf.

Die Buben singen folgende Sprüche:

Das ist der englische Gruß,
den jeder Christ beten muss,
das Ave Maria, Maria.

„Das ist das Freitagsgebet“

„Das ist die Todesangst“

„Das ist das Erste in. Zweitemal
zur Kirche das Erste. Zweitemal,
Das ist das Drittemal zur Kirche
das Drittemal“
„Wir Klippen in. Klappern zusammen
auf einen Haufen wer in die
Kirche will muss laufen wer
nicht laufen kann soll lang-
sam gehen aber in die Kirche
muss er gehen“
Am Samstag früh um 3 Uhr
„Judas, Judas was hast du getan,
Du hast Jesus verraten, verraten,
darum wirst Du gebraten, gebraten“
Die Klapperbuben holen Holz in.
Reinzuellen zum Kirchplatz dann
wird ein großes Feuer gemacht
Dann werden 1 oder 2 Judas

„Das ist das erste und zweite Mal
zur Kirche, das erste und zweite Mal.“

„Das ist das dritte Mal zur Kirche, das dritte Mal.“

„Wir Klippen und Klappern zusammen auf einen Haufen, wer in
die Kirche will muss laufen, wer nicht laufen kann, soll langsam
gehen, aber in die Kirche muss er gehen.“

Am Samstag früh um 3 Uhr:

„Judas, Judas was hast du getan,
Du hast Jesus verraten, verraten,
darum wirst du gebraten, gebraten.“

Klapperbuben holen Holz und Reisig zum Kirchplatz, dann wird
ein großes Feuer gemacht. Dann wurden 1 oder 2 Judas

bestimmt, die wurden dann gefangen! Das war immer ein Hallo und Geschrei. Es ging über Hofare, Gärten, Scheunen, Misthaufen, auf Bäume, Gräben, Wiesen und Wald, bis man den Judas gefangen hatte. Das war eine Gaudi für die Sonntagsschüler. Das Geschrei sollte das Geschrei der Juden bedeuten! Beim Kaisersbeck gab es schon um 5 Uhr frische Brötchen oder Salzstangen. Die Asche holte sich zum Teil der Pfarrer und weihte sie! Die Klapperbuben waren die Volksschüler.

bestimmt, die wurden dann gefangen! Das war immer ein Hallo und Geschrei.

Es ging über Hofare, Gärten, Scheunen, Misthaufen. Auf Bäume, Gräben, Wiesen und Wald, bis man den Judas gefangen hatte.

Das war eine Gaudi für die Sonntagsschüler. Das Geschrei sollte das Geschrei der Juden bedeuten! Beim Kaisersbeck gab es schon um 5 Uhr frische Brötchen oder Salzstangen.

Die Asche holte sich zum Teil der Pfarrer und weihte sie! Die Klapperbuben waren die Volksschüler

von der 1. - 7. Klasse. Die Sonntagsschüler machten das Judasklappern!
Am Karfreitag-Nachmittag zogen die Buben der 7. Klasse von Haus zu Haus zur Hand und sangen:
„Wir haben geklappert zum Heiligen Grabe und bitten um eine milde Gabe
Haltet Haltet Eier raus sonst klappern wir im Hühnerhaus“
Die Bauern gaben Eier, die Beamten u. Arbeiter u. Geschäftsleute Geld.
Dann wandern die Eier u. Geld geteilt. Der in der 1. Klasse bekam ein Ei, das staffelte sich nach Klassen, der in der 6. Klasse bekam 6 Eier.
Den Rest teilten sich die 7. Klassen ab, denn im nächsten Jahr waren sie als Klapperbuben ausgeschieden!
J. H.

von der 1. - 7. Klasse. Die Sonntagsschüler machten das Judasklappern!

Am Karfreitag-Nachmittag zogen die Buben der 7. Klasse von Haus zu Haus und sangen:

„Wir haben geklappert zum Heiligen Grabe und bitten um eine milde Gabe.

Mutter, Mutter Eier raus sonst klappern wir im Hühnerhaus“.

Die Bauern gaben Eier, die Beamten und Arbeiter und Geschäftsleute Geld.

Dann wurden die Eier und Geld geteilt. Der in der 1. Klasse bekam ein Ei, das staffelte sich nach Klassen, der in der 6. Klasse bekam 6 Eier. Den Rest teilten sich die 7.-Klassen auf, denn im nächsten Jahr waren sie als Klapperbuben ausgeschieden!

J. H.

"Nach 1918" in Ebenhausen
Eine trostlose Zeit war nach dem 1. Weltkrieg. Inflation, Arbeitslosigkeit. 3,50 M bekam eine Familie Arbeitslosengeld in der Woche. Eine Regierung löste die andere ab. Die Gemeinde hatte kein Geld, es wurde Frohnarbeit geleistet! Wege und Rangen (Böschungen) wurden abgemäht, man sah nirgends Gras stehen. Die Eisenbahnerkühe mussten ja gefüttert werden! Die Parteien bekämpften sich (Stahlhelm, Deutschnationale) (SA, NSDAP) (SPD, Eisenerne Front) und KPD. Eine harte Zeit! In Ebenhausen merkte man nicht viel! Die NSDAP kam an

„Nach 1918“ in Ebenhausen

Eine trostlose Zeit war nach dem 1. Weltkrieg. Inflation, Arbeitslosigkeit. 3,50 Mark bekam eine Familie Arbeitslosengeld in der Woche. Eine Regierung löste die andere ab. Die Gemeinde hatte kein Geld, es wurde Frohnarbeit geleistet! Wege und Rangen (Böschungen) wurden abgemäht, man sah nirgends Gras stehen. Die Eisenbahnerkühe mussten ja gefüttert werden! Die Parteien bekämpften sich (Stahlhelm, Deutschnationale) (SA, NSDAP) (SPD, Eisenerne Front) und KPD. Eine harte Zeit! In Ebenhausen merkte man nicht viel! Die NSDAP kam an

Die **Eiserne Front** war ein 1931 gegründeter Zusammenschluss des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, der SPD und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Die Eiserne Front verstand sich als Bündnis und nicht als Mitgliederorganisation.

Der **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten** war ein Wehrverband zur Zeit der Weimarer Republik, der kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges am 25. Dezember 1918 in Magdeburg gegründet wurde. Übergetreten in die NSADP.

die Regierung! Die Ortsgruppe wurde gegründet. Es ging mit der Arbeit aufwärts. Freiwilliger Arbeitsdienst wurde aufgestellt. Es kam der Pflichtarbeitsdienst u. Wehrpflicht. Die Straße nach Pfersdorf wurde vom Arbeitsdienst errichtet. Die Rhön-Maintal-Wasserleitung wurde gebaut! Die Arbeiter stammten aus der Umgebung von Ludwigshafen! Die Gemeinde ließ einen Bebauungsplan anfertigen. Das Gebiet war alles Baugelände! Es kam der 2. Weltkrieg!

die Regierung! Die Ortsgruppe wurde gegründet.

Es ging mit der Arbeit aufwärts. Freiwilliger Arbeitsdienst wurde aufgestellt. Es kam der Pflichtarbeitsdienst und Wehrpflicht. Die Straße nach Pfersdorf wurde vom Arbeitsdienst errichtet. Die Rhön-Maintal-Wasserleitung (die 1936 erbaute Wasserleitung ist heute Teil der Rhön-Maintal-Wasserleitung, die erst in den 1970-ern geschaffen wurde) wurde gebaut!

Die Arbeiter stammten aus der Umgebung von Ludwigshafen! Die Gemeinde ließ einen Bebauungsplan anfertigen. Das Gebiet war alles Baugelände! Es kam der 2. Weltkrieg!

Das Lufttanklager Ebenhausen
kam in Betrieb!
Bürgermeister Edmund Hemberger
in sein Gemeinderat hatten seit
1933 viel geleistet! Die Orts-
wasserleitung gebaut, die Ortsdurch-
fahrt nach Schweinfurt ausgebaut,
Gehsteige wurden angelegt in
Strom geteert. Dann wurde sie
vom Kreis Kissingen übernommen
Der Kindergarten in der Kegelbahn
Meinere eingerichtet, Milchstelle
wurde im Fremdenstall von
Meinere eingerichtet. Ein Schul-
museum wurde eingerichtet
Es waren schöne Funde aus
der Vorzeit vorhanden!
Es war eine Krankenschwester

Das Lufttanklager Ebenhausen kam in Betrieb!

Bürgermeister Edmund Hemberger und sein Gemeinderat hatten seit 1933 viel geleistet! Die Ortswasserleitung gebaut, die Ortsdurchfahrt nach Schweinfurt ausgebaut, Gehsteige wurden angelegt und Straße geteert. Dann wurde sie vom Kreis Kissingen übernommen. Der Kindergarten – war erst beim Karch – in der Kegelbahn Meissner errichtet. Ein Schulmuseum wurde eingerichtet. Es waren schöne Funde aus der Vorzeit vorhanden! Es war eine Krankenschwester

Die Kinderschwestern im Ort
Die Ziegelei der Gebr. Riedel
arbeitete auf Hochtouren!
Leider starb Bürgermeister
Hemberger zu früh!
Der Krieg machte alles ein
Ende. Der größte Teil der
Männer musste die Waffe
in die Hand nehmen! Ein
Englischer Spion wurde
in der Nähe des Tanklagers
aus der Werkzeugkiste einer
Straßenbau-Firma geholt
Im Gemeindefeld waren
5 Flakgeschütze (2cm) auf
Holztürme. In Eltingshausen
lag eine Flakbatterie (8,8cm)
Ein Landeschützenzug

und Kinderschwestern im Ort.

Die Ziegelei der Gebr. Riedel arbeitete auf Hochtouren! Leider starb Bürgermeister Hemberger zu früh!

Der Krieg machte alles ein Ende. Der größte Teil der Männer musste die Waffe in die Hand nehmen! Ein englischer Spion wurde in der Nähe des Tanklagers aus der Werkzeugkiste einer Straßenbau-Firma geholt. Im Gemeindefeld waren 5 Flakgeschütze (2cm) auf Holztürme (Betonfundamente dieser Türme sind noch heute zu finden). In Eltingshausen lag eine Flakbatterie (8,8cm). Ein Landeschützenzug

war im Tanklager als Wache.
Das Kasino war im Bahnhofsho-
tel. Gegen Ende des Krieges
wurde das Tanklager öfter
bombardiert. Das Tanklager
Ebenhausen wurde beim
Einzug der Ammi gesprengt.
Es wurden 3 Scheunen durch
Beschuss vernichtet. Die Ammi
ließen viel mitgehen! Photos
u. Waffen mussten abgeliefert
werden. Nach Bürgermeister
Hemberger wurde Karl Greubel
Bürgermeister, er hatte eine
schwere Aufgabe. Er stellte
welche (einige Mitbürger) unabkömmlich, seinen
eigenen Sohn schickte er ins
Feld. Den Dank hat er dann von

war im Tanklager als Wache. Das Kasino war im Bahnhofshotel.
Gegen Ende des Krieges wurde das Tanklager öfter bombardiert.
Das Tanklager Ebenhausen wurde beim Einzug der Ammi (Ammi;
Amerikaner) gesprengt. Es wurden 3 Scheunen durch Beschuss
vernichtet. Die Ammi ließen viel mitgehen! Photos und Waffen
mussten abgeliefert werden. Nach Bürgermeister Hemberger
wurde Karl Greubel Bürgermeister, er hatte eine schwere
Aufgabe. Er stellte welche (einige Mitbürger) unabkömmlich, seinen
eigenen Sohn schickte er ins Feld. Den Dank hat er dann von

Diesem bekommen!
Viele Männer sind gefallen
oder ~~starben~~ waren mehrere
Jahre in Gefangenschaft
Beim Einzug der Amerikaner
nahmen man einfaoh Zivil-
listen mit, Mit welche
Südfrankreich verschleppte
man die Beinamputierte
Thierstein u. Zänglein!
Am Forsthof hielt sich
eine Gruppe Soldaten S.S.
noch etliche Tage. Erst
als ihr Leutnant gefallen
war lösten sie sich auf
Der Leutnant wurde auf dem
Friedhof Ebenhausen beerdigt
+ Die Gruppe machte dem Ammi

diesen (diesem?) bekommen!

Viele Männer sind gefallen oder waren mehrere Jahre in Gefangenschaft. Beim Einzug der Amerikaner nahm man einfach Zivilisten mit. Mit nach Südfrankreich verschleppte man die Beinamputierten Thierstein und Zänglein! Am Forsthof hielt sich eine Gruppe Soldaten SS noch etliche Tage. Erst als ihr Leutnant gefallen war lösten sie sich auf. + Der Leutnant wurde auf dem Friedhof Ebenhausen beerdigt. + Die Gruppe machte dem Ammi

schwer zu schaffen! Bürger mit Herz
Krieg machten ihm doch einen
Sarg in eine Beerdigung!
Bürgermeister Greubel wurde
abgesetzt. Pfarrer Zier machte
Schubert Theodor zum Bürgermeister.
Es war keiner mehr Nazi ge-
wesen außer die man öffentlich
kannte. Das Geld wurde den
Nazi gesperrt! Und die
kleinen Nazi kamen vor die
Spruchkammer! Der Lehrer
wurde abgesetzt. Die Denunzian-
ten waren ganz groß am Werk.
Als Polizisten hatte man zum
Teil Zuchthäusler! Die Kriegs-
gefangenen im Ort kamen alle
nach Hammelburg! Es kamen

schwer zu schaffen! Bürger mit Herz machten ihm doch einen Sarg und eine Beerdigung! Bürgermeister Greubel wurde abgesetzt. Pfarrer Zier macht Schubert Theodor zum Bürgermeister. Es war keiner mehr Nazi gewesen außer die man öffentlich kannte. Das Geld wurde den Nazi gesperrt! Und die kleinen Nazi kamen vor die Spruchkammer! Der Lehrer wurde abgesetzt. Die Denunzianten waren ganz groß am Werk. Als Polizisten hatte man zum Teil Zuchthäusler! Die Kriegsgefangenen im Ort kamen alle nach Hammelburg. Es kamen

die Flüchtlinge die waren
alle bei nichts! 1700
waren sie nicht Brauen
angehaucht in. Konnten
nützig alle Beamten stellen
übernehmen. Das Leben
kam allmählich wieder in
Gang. Es kam die Flurbereinigung!
Bürger kauften das Ödgelände
am Heuberg zusammen in.
haben es gut am Dorf
angelegt oder in der
Nähe. Es war eigentlich
keine Bereinigung! Verschiedene
Flurteile hat man nicht
bereinigt Das Gereut in,
am Schloss!

die Flüchtlinge, die waren alle bei nichts! Also waren sie nicht Braun angehaucht und konnten ruhig alle Beamtenstellen übernehmen (ich vermute hier, dass das ironisch gemeint ist. Sicher gab es auch unter den Flüchtlingen Menschen, die der NSDAP zumindest nahe standen). Das Leben kam allmählich wieder in Gang. Es kam die Flurbereinigung! ?????! Bürger kauften das Ödgelände am Heuberg zusammen und haben es gut am Dorf angelegt oder in der Nähe. Es war eigentlich keine Bereinigung! Verschiedene Flurteile hat man nicht bereinigt. Das Gereut und am Schloss!

"Die Gemeinde hat überhaupt
nichts gemacht" Es wurden
weder Straßen noch Baugelände
angelegt
Trotz Gesuch von 22 Bau-
interessenten
Baugelände wurde von Bürger-
meister Schmidt versprochen
aber nicht gehalten!
Beschwerde ans Landratsamt!
Es kam Landrat Hoffmann
von Oerlenbach!
Er sagte bei Pfeifer am Oerlenbacher-
weg aus:
Das ist kein Baugelände
das ist ein Sumpfgelände, das
hat schon mein Vater gesagt.
Ebenhausen war dem

„Die Gemeinde hat überhaupt nichts gemacht.“ Es wurden weder Straßen noch Baugelände angelegt.

„Trotz Gesuch von 22 Bauinteressenten“

Baugelände wurde von Bürgermeister Schubert versprochen aber nicht gehalten! Beschwerde ans Landratsamt! Es kam Landrat Hoffmann von Oerlenbach! Er sagte bei Pfeifer am Oerlenbacherweg aus: "Das ist kein Baugelände, das ist ein Sumpfgelände, das hat schon mein Vater gesagt. Ebenhausen war dem

Landrat ein Dorn im
Auge, es sollte mit
Baugelände nichts werden
Also blieb es ohne Bau-
gelände!
Auch verschiedene Bauern
waren mit der Flurberei-
nigung nicht einver-
standen es kam zum
„Prozess“
Bei der Verhandlung an
Ort und Stelle sagte Eugen
Greubel aus:
Das ist keine Flurberei-
nigung sondern eine
Flurbegradung!
Am nächsten Tag kam die
Verhandlung im Ostzonen-

Landrat ein Dorn im Auge, es sollte mit Baugelände nichts werden. Also blieb es ohne Baugelände! Auch verschiedene Bauern waren mit der Flurbereinigung nicht einverstanden; es kam zum „Prozess“

Bei der Verhandlung an Ort und Stelle sagte Eugen Greubel aus: „Das ist keine Flurbereinigung, sondern eine Flurbegradung!“

Am nächsten Tag kam die Verhandlung im Ostzonen-

Rundfunk!
Kriminalpolizei kam aus
Bonn u. verhörte!
Jedenfalls ging es im Ort
schwer durcheinander
Es war keine gute Sache!
Es war noch alte Währung
Die Flurbereinigungsbeamten
hatten große Koffer
Es wurden noch verschiedene
Prozesse geführt die noch Jahre
dauerten!
Am Bahnhof stand die Ebenhäuser
Polizei und nahm den Rheinländern
die für ihre gute Bettwäsche Kartoffeln
eintauschten, alles ab. Verschiedene
Bauern hatten ganze Stöße
Wäsche. Den Laib Brot verkauften

rundfunk!

Kriminalpolizei kam aus Bonn und verhörte! Jedenfalls ging es im Ort schwer durcheinander. „Es war keine gute Sache.“ Es war noch die alte Währung. Die Flurbereinigungsbeamten hatten große Koffer. Meint Josef Hannwacker damit, dass diese Beamten bestechlich waren und Koffer voller Geld bekamen? Es wurden noch verschiedene Prozesse geführt die noch Jahre dauerten!

Am Bahnhof stand die Ebenhäuser Polizei und nahm den Rheinländern, die für ihre gute Bettwäsche Kartoffeln eintauschten, alles ab. Verschiedene Bauern hatten ganze Stöße Wäsche. Den Laib Brot verkauften

sie zum Teil für 60 Mark
Es gab auch Bauern mit Herz, da ging
niemand leer aus.
Es gab keine Kohle und Holz.
Im Wald war kein
dürres Stück mehr zu finden!
Die neue Währung kam; es gab
40 DM Kopfgeld.
Ein Bauer schleppte einen ganzen
Rucksack voll
altes Geld nach Kissingen
und wollte es umtauschen.
Die Rhön Maintal Wasserversorgung
wollte ihre Betriebsräume
und Werkstätten wie vorgesehen
in Ebenhausen errichten, aber
ein

sie zum Teil für 60 Mark. Es gab auch Bauern mit Herz, da ging niemand leer aus. Es gab keine Kohle und Holz. Im Wald war kein dürres Stück mehr zu finden! Die neue Währung kam; es gab 40 DM Kopfgeld. Ein Bauer schleppte einen ganzen Rucksack voll altes Geld nach Kissingen und wollte es umtauschen.

Die Rhön Maintal Wasserversorgung wollte ihre Betriebsräume und Werkstätten wie vorgesehen in Ebenhausen errichten, aber ein

meines der Gemeinde 1900 die
Antwort!

Siemens AG, Brinkmann
Tabakfirma Bremen und
Müller Wipperfurth wollten
in Ebenhausen Industrie
aufbauen. Die Gemeinde hatte
kein Interesse

Willy Seufert wollte seine
Schreinerei am Pfersdorferweg
bauen wurde abgelehnt
Bei den Bürgermeister- u. Gemeinde
wahlen entschieden immer
die Neubürger

Es war kein Baugelände
vorhanden, so wurden in allen
Richtungen Wohnhäuser gebaut
Der Sportplatz wurde von der

„Nein“ der Gemeinde war die Antwort! Siemens AG, Brinkmann, Tabakfirma Bremen und Müller Wipperfurth wollten in Ebenhausen Industrie aufbauen. Die Gemeinde hatte kein Interesse. Willy Seufert wollte seine Schreinerei am Pfersdorfer Weg bauen; wurde abgelehnt. Bei den Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen entschieden immer die Neubürger. Es war kein Baugelände vorhanden, so wurden in allen Richtungen Wohnhäuser gebaut. Der Sportplatz wurde von der

Gemeinde am Birkensee
renoviert
Die Kirche wurde renoviert
Pfarrer Zier lies die schönen
Gemäldefenster entfernen
wirklich schade!
Pfarrer Zier trat in Ruhe-
stand, es kam Pfarrer
Wolpert ein aufgeschlossener
Herr!
Malteser-Sanitätsgruppe
Ebenhausen Oerlenbach
wurde ins Leben gerufen
Faschingsclub FCSH wurde
gegründet!
Sportanglerclub „Petri Heil“
wurde gegründet
Es sind ~~11~~ 11 Vereine
in Ebenhausen

Gemeinde am Birkensee errichtet.

Die Kirche wurde renoviert. Pfarrer Zier lies die schönen Gemäldefenster entfernen, wirklich schade! Pfarrer Zier trat in den Ruhestand, es kam Pfarrer Wolpert, ein aufgeschlossener Herr!

Malteser-Sanitätsgruppe Ebenhausen-Oerlenbach wurde ins Leben gerufen.

Faschingsclub FCSH wurde gegründet! Sportanglerclub „Petri Heil“ wurde gegründet.

Es sind 11 Vereine in Ebenhausen.

Das neue Friedhof in Leichenhalle
wurde gebaut, ein Schmuckstück
im Wald. Das neue Feuerwehr-
haus ist schön in, passt gut
an die Stelle!
Baugelände wurde am Roth in.
Gewert angelegt. Die Schule
wurde vergrößert ein Stück
angehängt!
1971 wurde die Gemeinde
Ebenhausen aufgelöst
trotz rechtlicher Wahl mit
„nein“ und gegen
den Namen Oerlenbach mit
„nein“
Die Briefumfrage ist
gesetzlich in einem Demokra-
tischen Staat „Oder, nichts“

Der neue Friedhof und Leichenhalle wurden gebaut, ein Schmuckstück im Wald.

Das neue Feuerwehrhaus ist schön und passt gut an die Stelle!

Baugelände wurde am Roth und Gereut angelegt. Die Schule wurde vergrößert, ein Stück angehängt!

1971 wurde die Gemeinde Ebenhausen aufgelöst trotz rechtlicher Wahl mit „nein“ und gegen den Namen Oerlenbach mit „nein“. Die Briefumfrage ist gesetzlich in einem Demokratischen Staat „Null und nichts“

Die demokratischen Elemente Bürgerbegehren und Bürgerentscheid gibt es erst seit 1995. Eine „Briefumfrage“ war eben rechtlich nicht bindend. Dennoch wurde offenbar zumindest die Meinung der Ebenhäuser nicht berücksichtigt.

Aber der Bürgermeister mit Gemeinderat außer
1 Gemeinderatsmitglied
haben sich für die
Eingemeindung ent-
schieden, zum Teil
„nur wegen Vorteile“

Das ist die Geschichte
einer Gemeinde in
ehemaliger Stadt die
Zollmarktrecht besaß in nicht
verdient hat so be-
handelt zu werden

Josef Hannwacker

Aber der Bürgermeister mit Gemeinderat, außer
1 Gemeinderatsmitglied, haben sich für die Eingemeindung
entschieden, zum Teil „nur wegen Vorteile“
Das ist die Geschichte einer Gemeinde und ehemaligen Stadt, die
Zoll und Marktrecht besaß und nicht verdient, hat so behandelt zu
werden.

Josef Hannwacker

Markt in der Stadt Ebenhausen
„Mundart von Ebenhausen“

„Moht in Awahausa“
In Awahausa am Moht da gihets
viel n. allershand! Hafa, Töpflich,
Taller, Scholla, Masser n. Gobel,
Holzmulda, Holzlöffel n. Holzschuh,
Zum backa Schiessschüssel, Blotz-
schüssel n. Brohtkürb, Weidokürb,
Stehschanze n. Mahlsieb, Schub-
kohrn, Grosskürb n. Recha,
Sensawurf, Mist- n. Wengerts-
hacka n. Gobel alles ist zu howa,
Pfeffer, Salz n. alles Gewürz kann
mehr käff, Reisigbasa aus
Birkaholz, Wöschklammer aus
Hosanusstecka, Kläder, Schuh n.

Markt in der Stadt Ebenhausen

„Mundart von Ebenhausen“

„Moht in Awahausa“

In Awahausa am Moht da gihets viel und allerhand! Hafa, Töpflich, Taller, Scholla, Masser und Gobel. Holzmulda, Holzlöffel und Holzschuh. Zum backa Schiessschüssel, Blotzschüssel und Brohtkürb. Weidokürb, Stehschanze und Mahlsieb. Schubkohrn, Grosskürb und Recha, Sensawurf, Mist- und Wengertshacka und Gobel alles ist zu howa, Pfeffer, Salz und alles Gewürz kann mehr käff. Reisigbasa aus Hosanusstecka. Kläder, Schuh und

Hosatraget alles gibt's zu sahn!
Und die Hennler bihte Ihra Wora oh mit
geschrei, so wor a durchananner wie bei eine
Raferei. Die Leut sind
Kumma von Gwackaha =
hanisa, Wittighanisa
Eltingshanisa, Pfarodüpf,
und voh Ha, voh Romselt,
Wirmselt, Poppahanisa, Alta-
feld und voh Erlabach ah.
Sie brochten im Schubkohn
und Grosskorb mit Hühner
Zauwa, Ente, Gens, Gässlich
in Hosaküh, Ehr, Butter und
Kas, ja so wor's! Sie
trieben zum Moht, Hammel

Hosatraget, alles gibt's zu sahn! Und die Hennler bihte Ihra Wora oh mit Geschrei, so wor a durchananner wie bei eine Raferei. Die Leut sind kumma, voh Gwackahausa ??????, Wittighausa Eltingshaus, Pfarodüpf und voh Ha, voh Romselt, Wirmselt, Poppahausa, Altafeld und voh Erlabach ah. Sie brochten im Schubkohn und Grosskorb mit Hühner, Zauwa, Ente, Gens, Gässlich und Hosaküh, Ehr, Butter und Kas, ja so wor's! Sie trieben zum Moht, Hammel

Gäss und Küh! Der Amtmo und sei Frah, die kama ah.
Die Ritter und die Junker die mocha ihren Trott durch den Moht!
Es gab noch Wolla, Spinnrätter, Flachsrecha und Flachsbroher.
Die Leinawaber hatten das Thuch und Leinen. Für die Schuster
gabs Willsauburste, Zwirn und Lader. Hosapelzlich, Stoffa und
Fohda für die Schneider. Zum Tünchen gabs ah Greidaweiss und
ah Schweiferter Grün*! Der Schulz und der Büttel, die mohta ihre
Rund und waren voller Fräht, doss mer sohviel Mohtleut hat. Es
gab noch Brazel und

Gäss und Küh! Der Amtmo und sei Frah, die kama ah.

Die Ritter und die Junker die mocha ihren Trott durch den Moht!
Es gab noch Wolla, Spinnrätter, Flachsrecha und Flachsbroher.
Die Leinawaber hatten das Thuch und Leinen. Für die Schuster
gabs Willsauburste, Zwirn und Lader. Hosapelzlich, Stoffa und
Fohda für die Schneider. Zum Tünchen gabs ah Greidaweiss und
ah Schweiferter Grün*! Der Schulz und der Büttel, die mohta ihre
Rund und waren voller Fräht, doss mer sohviel Mohtleut hat. Es
gab noch Brazel und

**Beim Schweinfurter Grün ging dem Josef die Phantasie ein wenig durch. Das Schweinfurter Grün wurde erst 1805 in Österreich erfunden und später erstmals industriell in Schweinfurt gefertigt. 1882 wurde die Farbe verboten.*

Wei. Beim Jock da
kehrta die Mohtleut ei.

Josef Hannwacker

Altafeld, Wittighausa,
Gwackahausa, Päscha,
Mahlsieb, Schnupftubacks-
duhse, Kückähta, Deistel-
kähta, Brotkürb, Hosak-
nopf, Rührfohs, Pfeifa,
Gädrätsieb, Pflugswägerla,
Hähwoga, Hähracha, Geulsgeschirr,
Kühjoch, Kühach, Fälizabeh,
Schildscheitla, Ehoja, Scheuer,
Hähkürb, Pfuhrta, Sudafohs,
Futter-

Wei. Beim Jock da kehrta die Mohtleut ei.

Josef Hannwacker

Altafeld, Wittighausa, Gwackahausa, Päscha, Mahlsieb,
Schnupftubacksduhse, Kückähta, Deistelkähta, Brotkurb,
Hosaknopf, Rührfohs, Pfeifa, Gädrätsieb, Pflugswägerla,
Hähwoga, Hähracha, Geulsgeschirr, Kühjoch, Kühach, Fälizabeh,
Schildscheitla, Ehoja, Scheuer, Hähkürb, Pfuhrta, Sudafohs,
Futter-

trohg, Fuhr, Öpfel, Kümmerla

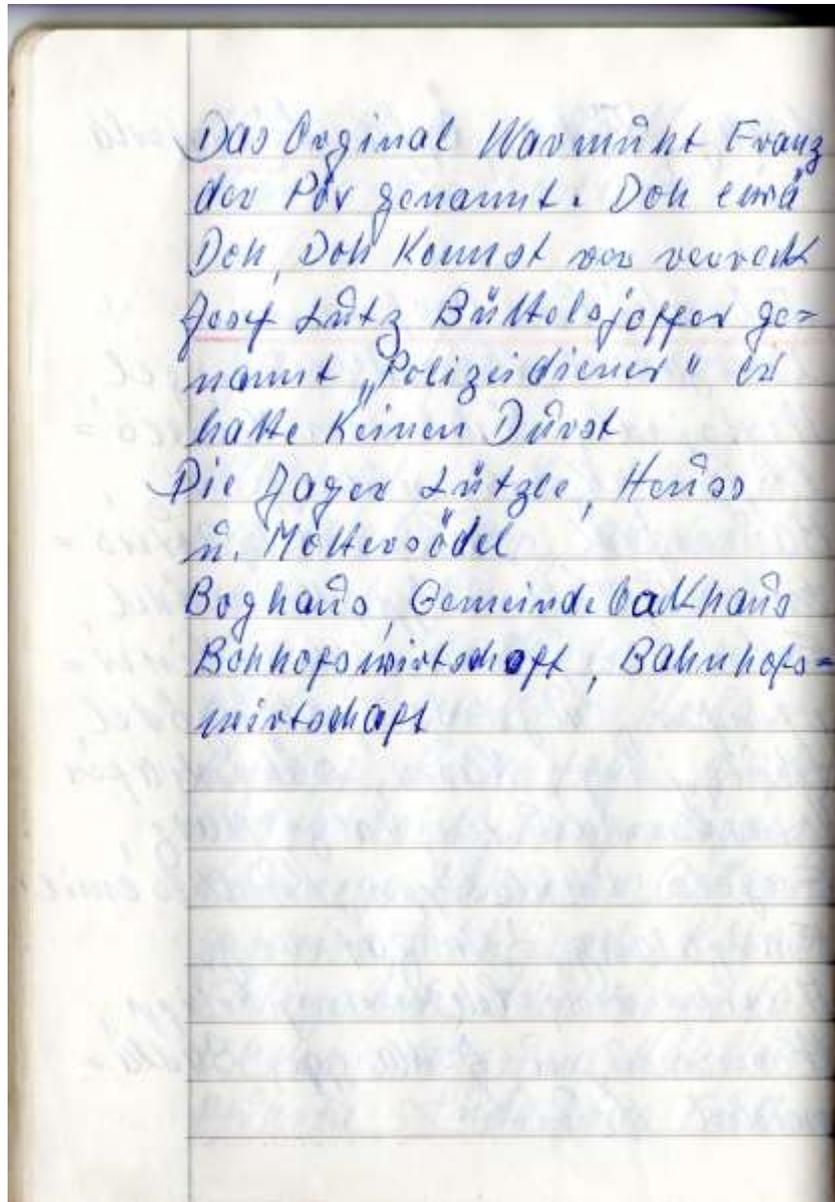
Ebenhäuser Dorfnamen

Lohrzaödel, Howackersmeigel,
Wirtsjok, Höchbaron, Vemels=
lupper, Kirrlsmichel, Natz,
Bauersjok, Sauerödel, Botus=
michel, Wätersköp, Mortesödel,
Eckwähler, Glasamichel, Hinri=
pupper, Valzdräser, Schutzödel,
Schutzjürg, Käser, Bährschäfer,
Howackerschuster, Valz, März,
Engels, Schulalupper, Kunkelsemil,
Franzalang, Lohrzafranz,
Aurheiner, Schreinersphilipp,
Wernerseugen, Jokasepp, Badla=
michel, Heuss

trohg, Fuhr, Öpfel, Kümmerla

„Ebenhäuser Dorfnamen“

Lohrzaödel, Howackersmeigel, Wirtsjok, Höchbaron,
Vemelslupper, Kirrlsmichel, Natz, Bauersjok, Sauerödel,
Botersmichel, Waltersköp, Mortesödel, Eckwähler, Glasamichel,
Hinerpfeufer, Valzdräser, Schutzödel, Schutzjürg, Käser,
Bährschäfer, Howackersschuster, Valz, März, Engels,
Schulalupper, Kunkelsemil, Franzalang, Lohrzafranz, Auraheiner,
Schreinersphilipp, Wernerseugen, Jokasepp, Badlamichel, Heuss



Das Original Warmuth Franz der Pör genannt. Doh eura, Doh
Doh konnste ver verreck.

Josef Lutz, Büttelsjoffer genannt „Polizeidiener“ er hatte keinen
Durst.

Die Jager Lütze, Heuss und Moltersödel

Boghaus, Gemeindebackhaus,

Bohhofswirtschaft Bahnhofswirtschaft

(Handwerker um 1900)
Maurermeister Andreas Kimmel
ein Schelm zog immer die
Schandarmen auf n. nahm sie
auf den Arm
Der Benkertstüchler, Geigenspieler
der Visjo genannt
Zwirlein der Schmiedemeister
der Schmied
Spenglermeister Bauer der Andrassen oder Löten genannt
Schneidermeister Karch, der Auraschneider
Schreinermeister Leo Greubel, der Greubelsschreiner
Schreinermeister Philipp Hannwacker, der Howackersschreiner
Metzgermeister Karch
Der Karchmetzger oder „Schlachter“

Handwerker um 1900

Maurermeister Andreas Kimmel, ein Schelm, zog immer die Schandarmen (*Gendarmen*) auf und nahm sie auf den Arm.

Der Benkertstüchler, Geigenspieler der Visjo genannt.

Zwirlein der Schmiedemeister, der Schmied

Spenglermeister Bauer, der Andrassen oder Löten genannt

Schneidermeister Karch, der Auraschneider

Schreinermeister Leo Greubel, der Greubelsschreiner

Schreinermeister Philipp Hannwacker, der Howackersschreiner

Metzgermeister Karch, der Karchmetzger oder „Schlachter“

Bäckermeister Kaiser
Der Kaisersbeck
Wagnermeister Kuhn, Wagner
Zimmerermeister Franz Metz
"Metzgerwang"
Tüchenermeister Nikolaus Distler
Der Distler"
Zwirleinsschuster
Howackerschuster
Kimmelsschneider
Schweinehändler Wenzel
Seufert Josef Lagerhaus
Dreschmaschinenbesitzer
Der Hirsch
Wegemer Andreas "Der Hirsch"
Eugen Greubel "Der Barbarossa"
Kaufmann Thierstein
"Der Thierstein"

Bäckermeister Kaiser, der Kaisersbeck

Wagnermeister Kuhn, Wagner

Zimmerermeister Franz Metz, Metzger Franz

Tüchenermeister Nikolaus Distler, der Distler

Zwirleinsschuster

Howackerschuster

Kimmelsschneider

Schweinehändler Wenzel

Seufert Josef Lagerhaus und Dreschmaschinenbesitzer, der Josef

Wegemer Andreas, der Hirsch

Eugen Greubel, der Barbarossa

Kaufmann Thierstein, der Thierstein



Getreide Aufkäufer Kuhn
(Schützjürg) (verstanna)
Brunnenbohrer Edelmann
Der Edelmann

Getreideaufkäufer Kuhn, Schützjürg (verstanna)

Brunnenbohrer Edelmann, der Edelmann

Wege um Ebenhausen
Man sieht überall die
Furten der alten Wege.
Wegebau kannte man damals
noch nicht man nahm
einfach eine andere Furte
auf! Eine Handelsstrasse
zwischen Prag u. Rheinland
ging an Ebenhausen vorbei.
Der Weg ging von Prag,
Coburg über die Hassberge
Ebenhausen, Hof, Kassel, Bielefeld,
Frankfurt zum Rheinland.
Ferner ging ein Weg von
Würzburg, Werneck, Ebenhausen,
Kissing zum Kreuzberg. Das
ist heute noch die alte Strasse.
Die Franken-Apostel zogen

Wege um Ebenhausen

Man sieht überall die Furten der alten Wege. Wegebau kannte man damals noch nicht man nahm einfach eine andere Furte auf! Eine Handelsstraße zwischen Prag und Rheinland ging an Ebenhausen vorbei (*Die Hohe Straße von Frankfurt nach Prag*). Der Weg ging von Prag, Coburg über die Hassberge, Ebenhausen, Aschaffenburg Frankfurt zum Rheinland. Ferner ging ein Weg von Würzburg, Werneck, Ebenhausen Kissing zum Kreuzberg. Das ist heute noch die alte Straße. Die Franken-Apostel zogen

schon der Straße vom Kreuzberg
nach Würzburg. Die Wanderer,
Reisende zu Fuß oder zu Pferd,
Fuhrwerksleute u. Tiere labten
sich am Trinkbrunnlein zu
Ebenhausen.

schon der Straße vom Kreuzberg nach Würzburg. Die Wanderer,
Reisenden zu Fuß oder zu Pferd. Fuhrwerksleute und Tier labten
sich am Trinkbrunnlein zu Ebenhausen

Die Postkutsche von Ebenhausen:

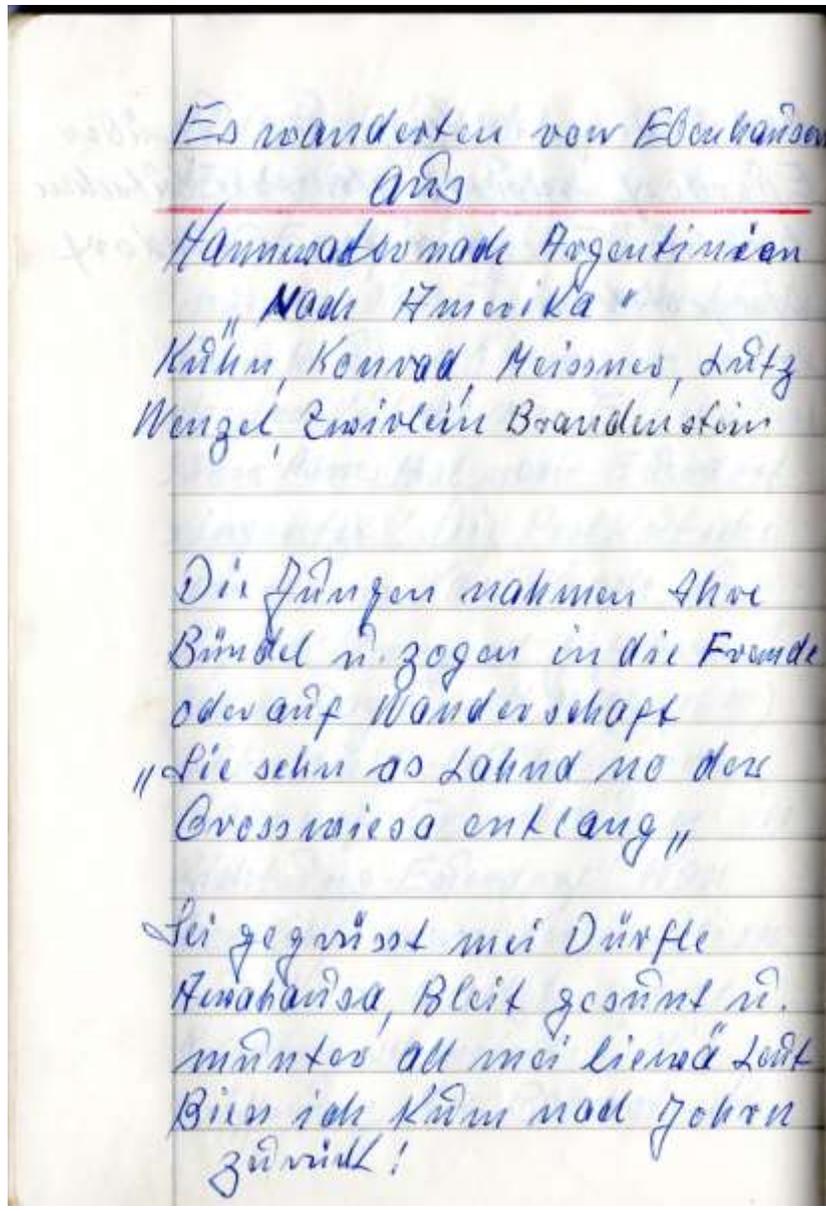
Mit Eröffnung in Betrieb =
nahme der Eisenbahnlinie
Ebenhausen Kissingen wurde
die Postkutsche von Ebenhausen
über Ramsthal nach Euerdorf
eingesetzt! Die Postkutsche
wurde von Karl Karch u.
Alfred Weingart gefahren!
Jeden Tag um 4,30 Uhr (16:30)
fuhr die Postkutsche vom
Bahnhof Ebenhausen in
Richtung Euerdorf! War
herrlich wenn der Postillon
sein Horn ansetzte seine
Melodien schmetterte! Mit
Eröffnung der Bahnstrecke

Die Postkutsche von Ebenhausen

Mit Eröffnung und Betriebnahme der Eisenbahnlinie Ebenhausen – Kissingen wurde die Postkutsche von Ebenhausen über Ramsthal nach Euerdorf eingesetzt! Die Postkutsche wurde von Karl Karch und Alfred Weingart gefahren! Jeden Tag um 4,30 Uhr (16:30) fuhr die Postkutsche vom Bahnhof Ebenhausen in Richtung Euerdorf! War herrlich, wenn der Postillon sein Horn ansetzte, seine Melodien schmetterte! Mit Eröffnung der Bahnstrecke

Bad-Kissingen Hammelburg über
Euerdorf wurde der Postkutschen
betrieb (= Benutzen des Euerdorf
eingestellt.

Bad Kissingen – Hammelburg über Euerdorf wurde der
Postkutschenbetrieb eingestellt.



Es wanderten von Ebenhausen aus

Hannwacker nach Argentinien

„Nach Amerika“

Kuhn, Konrad, Meissner, Lutz, Wenzel, Zwirlein, Brandenstein

Die Jungen nahmen ihre Bündel und zogen in die Fremde oder auf Wanderschaft

„Sie sehn as Land no der Grosswieso entlang“

Sei gegrüßt mei Dürfle Awahausa,
Bleit gsund und munter all mei liewä Leut.
Biss ich kumm nach Jahrn zurück!

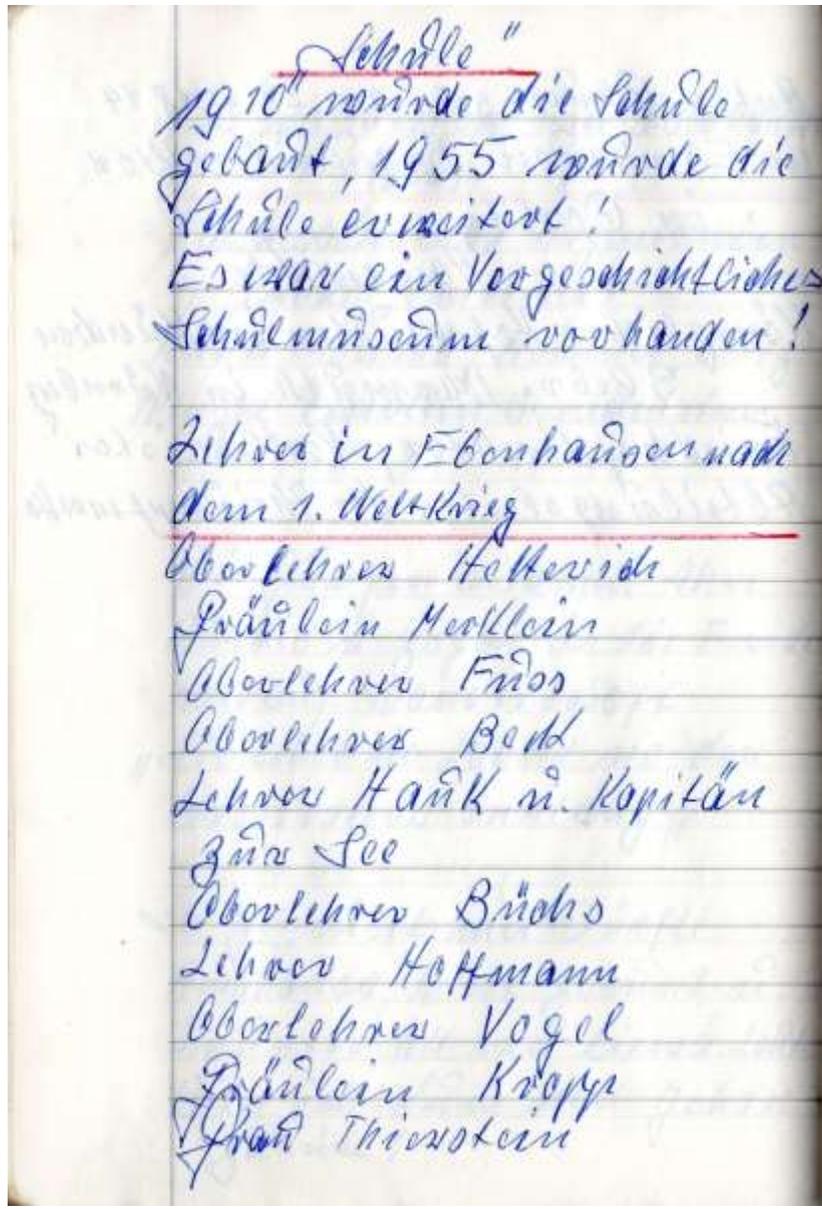
Anton Bauer geb. am 23.8.1844
in Ebenhausen Brauereidirektor
in Görlitz
Hannwacker
Königlicher Hofschuster in München
3 Gebr. Warmuth in Nürnberg
Friedhofsdirektor, Werkmeister,
Abteilungsleiter der Triumphwerke

Anton Bauer geb. am 23.8.1844 in Ebenhausen, Brauereidirektor
in Görlitz

Hannwacker

Königlicher Hofschuster in München

3 Gebr. Warmuth in Nürnberg, Friedhofsdirektor, Werkmeister,
Abteilungsleiter der Triumphwerke



„Schule“

1910 wurde die Schule gebaut, 1955 wurde die Schule erweitert!

Es war ein vorgeschichtliches Schulmuseum vorhanden!

Lehrer in Ebenhausen nach dem 1. Weltkrieg

Oberlehrer Hetterich

Fräulein Merklein

Oberlehrer Füss

Oberlehrer Beck

Lehrer Hauk und Kapitän zur See

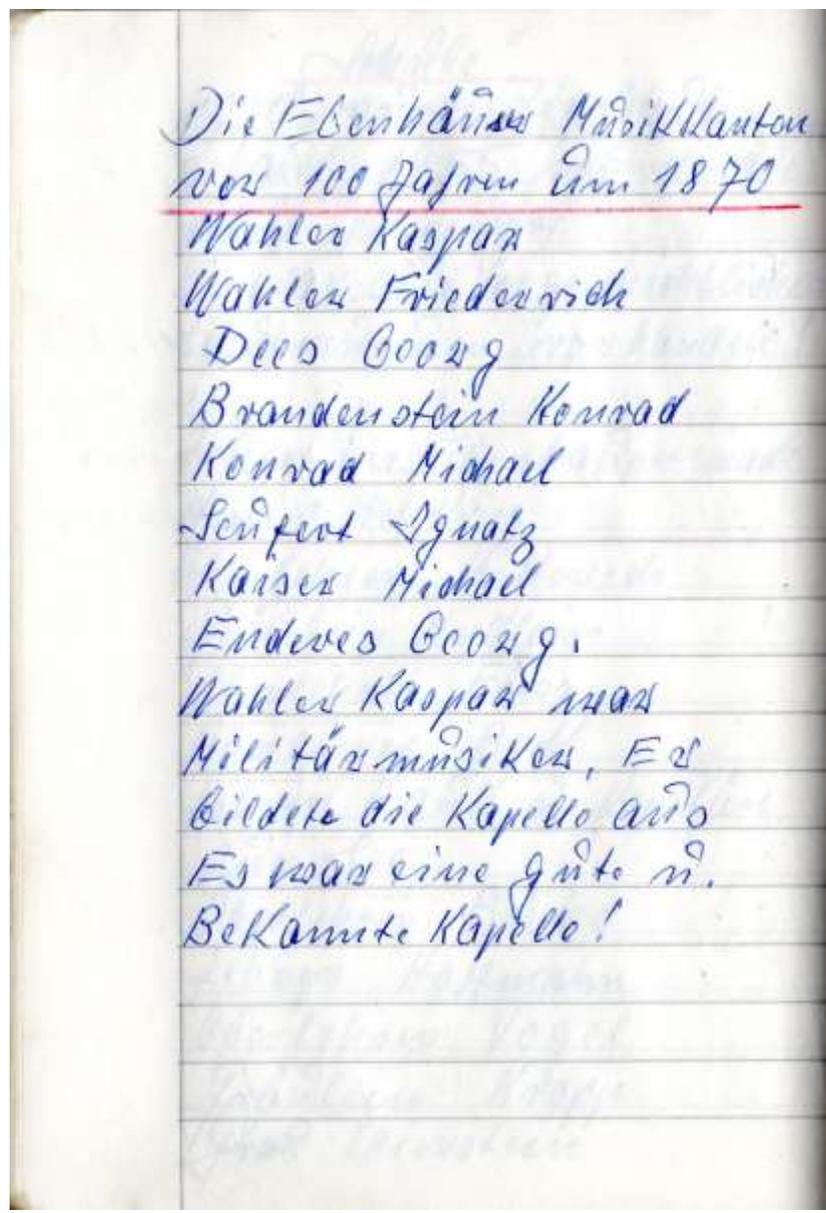
Oberlehrer Büchs

Lehrer Hoffmann

Oberlehrer Vogel

Fräulein Kropp

Frau Thierstein



Die Ebenhäuser Musikanten vor 100 Jahren um 1870

Wahler Kaspar

Wahler Friederich

Dees Georg

Brandenstein Konrad

Konrad Michael

Seufert Ignaz

Kaiser Michael

Enderes Georg

Wahler Kaspar war Militärmusiker. Er bildete die Kapelle aus.
Es war eine gute und bekannte Kapelle!

„Wache im Ort“
Der Ort wurde nachts von einem
Nachtwächter mit Hellebarde
Horn u. Lampe bewacht!
Später hatte der Nachtwächter
nur noch Horn u. Pfeife!
Wache musste jeder Hausbesitzer
ausführen. Es war gleich, auch
Brandwache. In Ebenhausen
war ein Schäfer, ein Schweinehirt
u. ein Gänsehirt. Sie hatten auch
Ziegen dabei! Hannwacker war
der letzte Schäfer in Ebenhausen
Gänse- u. Schweinehirten waren
Warmuth Franz, Schmitt (Wirmsler),
Lutz (Bütteljoffer), Rauh und
Hirte aus Eltingshausen!

„Wache im Ort“

Der Ort wurde nachts von einem Nachtwächter mit Hellebarde Horn und Lampe bewacht! Später hatte der Nachtwächter nur noch Stock und Pfeife! Wache musste jeder Hausbesitzer ausführen. Es war gleich auch Brandwache.

In Ebenhausen war ein Schäfer, ein Schweinehirt und ein Gänsehirt. Sie hatten auch Ziegen dabei! Hannwacker war der letzte Schäfer in Ebenhausen. Gänse- und Schweinehirten waren Warmuth Franz, Schmitt (Wirmsler), Lutz (Bütteljoffer), Rauh und Hirte aus Eltingshausen!

Anno 1865 wurde noch
das Erntedankfest am
Aspa gefeiert. Da war die
ganze Bevölkerung dabei
Alt u. Jung mit allem
Vieh. Es wurden Spiele u.
Tänze aufgeführt. Auch
die Leineweber- u. Schnei-
derzunft war dabei u. führten
ihre Tänze auf!

Am Aspa feierten auch die
Schäfer vom Amt Ebenhausen
u. führten ihren Schafes-
fang aus u. sangen ihre
Lieder! Das war ein Festtag
für die ganzen Einwohner!

Anno 1865 wurde noch das Erntedankfest am Aspa gefeiert. Da war die ganze Bevölkerung dabei. Alt und Jung mit allem Vieh. Es wurden Spiele und Tänze aufgeführt. Auch die Leineweber- und Schneiderzunft war dabei und führte Tänze auf.

Am Aspa feierten auch die Schäfer vom Amt Ebenhausen und führten ihren Schäfertanz aus und sangen ihre Lieder! Das war ein Festtag für die ganzen Einwohner!

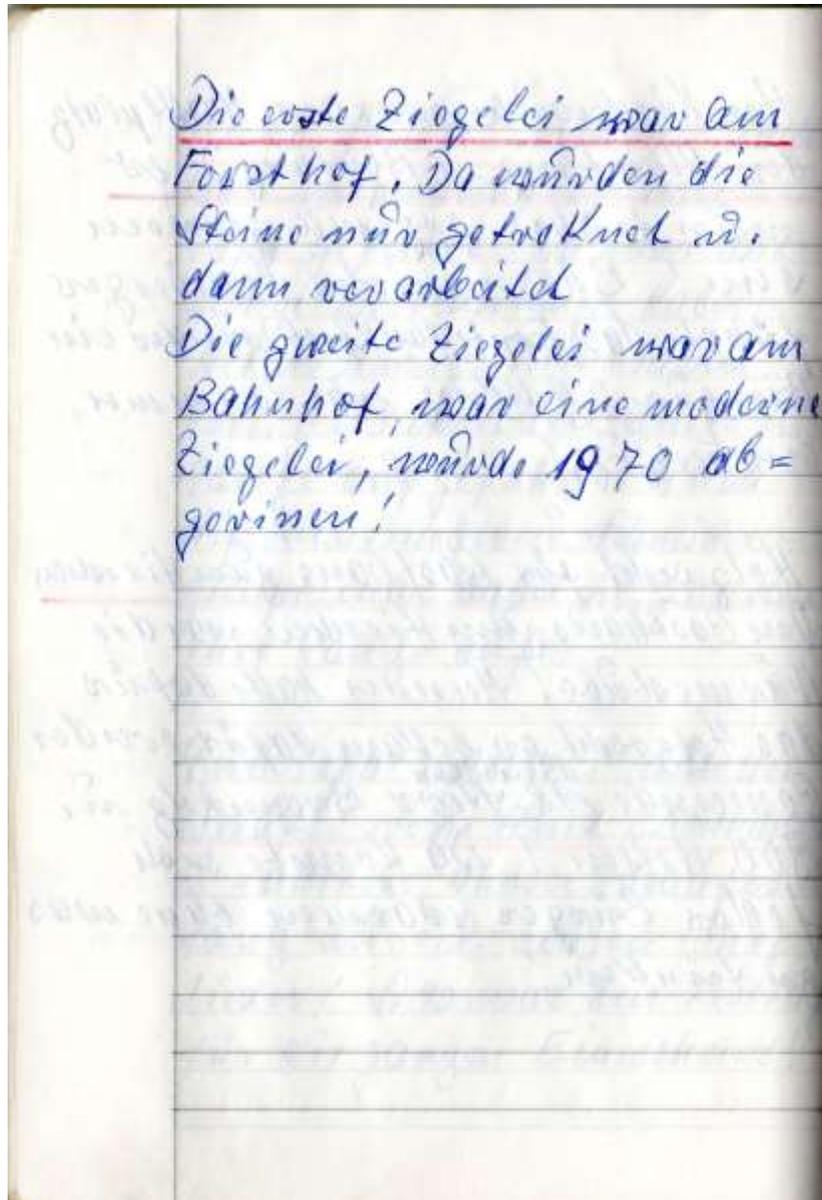
An Kirchweih war am Marktplatz
der Plantanz. (Blutanz). ist
man früher originell gewesen
sein! Bürgermeister Hemberger
führte das Erntedankfest wieder ein.
Bis zum 2. Weltkrieg war da immer
ein Festzug!

Holzrecht für Gasthaus zum Hirschen
Im Gasthaus zum Hirschen war die
Wärmestube! Meissner hatte dafür
das Holzrecht, er bekam dafür von der
Gemeinde ^{im Jahr} 18 Ster Brennholz u.
300 Wellen! Da konnte sich
jeder Bürger wärmen ohne was
zu trinken!

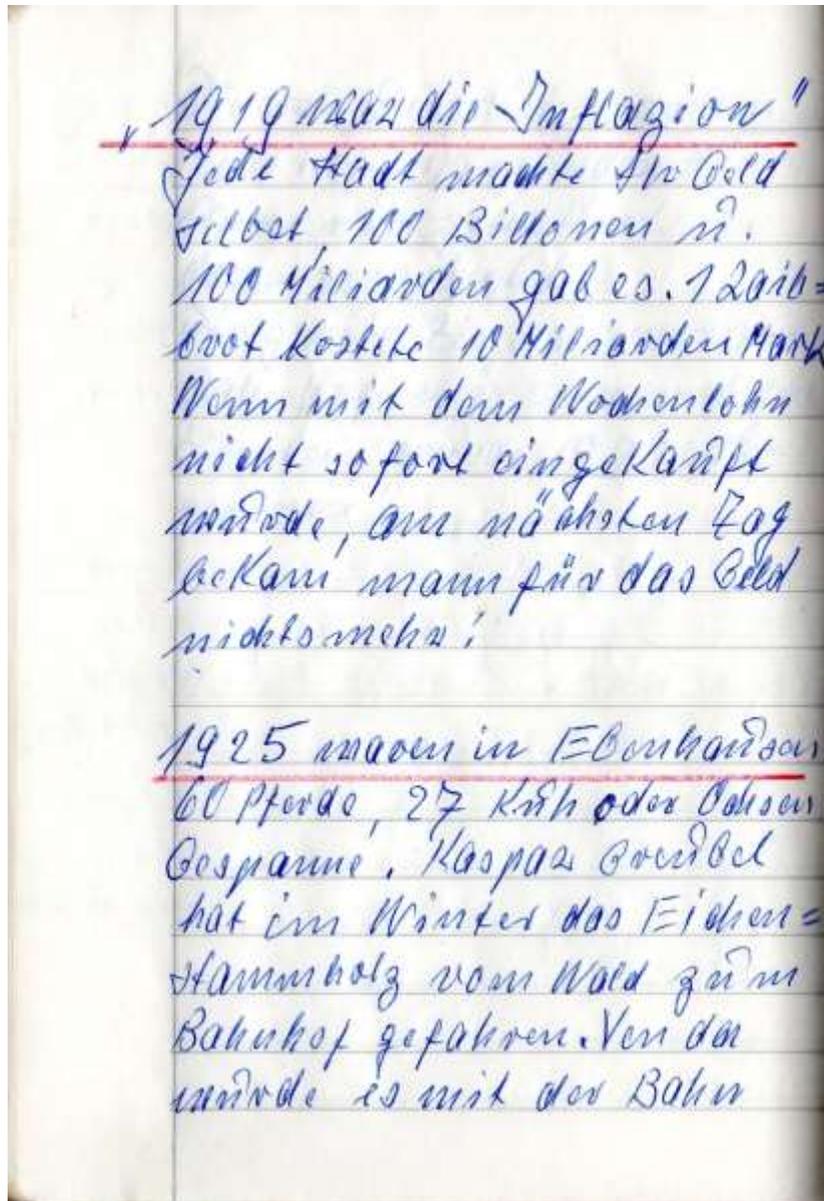
An Kirchweih war am ganzen Marktplatz der Plantanz (Blutanz). Er muss früher originell gewesen sein! Bürgermeister Hemberger führte das Erntedankfest wieder ein. Bis zum 2. Weltkrieg war da immer ein Festzug!

Holzrecht für Gasthaus zum Hirschen

Im Gasthaus „Zum Hirschen“ war die Wärmestube! Meissner hatte dafür von der Gemeinde das Holzrecht. Er bekam dafür von der Gemeinde im Jahr 18 Ster Brennholz und 300 Wellen (Reißig)! Da konnte sich jeder Bürger wärmen ohne was zu trinken.



Die erste Ziegelei war am Forsthof. Da wurden die Steine nur getrocknet und dann verarbeitet. Die zweite Ziegelei war am Bahnhof, war eine moderne Ziegelei, wurde 1970 abgerissen. (Heute ein Industrie-Biotop und als „Trollige Riedelgrube“ Teil des Ferienprogrammes für Kinder)



„1919 war die Inflation“

Jede Stadt machte ihr Geld selbst, 100 Billionen und 100 Milliarden gab es. 1 Laib Brot kostete 10 Milliarden Mark. Wenn mit dem Wochenlohn nicht sofort eingekauft wurde, am nächsten Tag bekam man für das Geld nichts mehr!

1925 waren in Ebenhausen 60 Pferde, 27 Küh- oder Ochsen-Gespanne. Kaspar Greubel hat im Winter das Eichenstammholz vom Wald zum Bahnhof gefahren. Von da wurde es mit der Bahn

weiterbefördert. Der Sand wurde
mit Pferdefuhrwerk von Schweinfurt
am Main geholt. Mittwochs führen
die Bauern mit Pferdefuhrwerk
ihre Schweine zum Markt. Da
musste noch Zoll bezahlt werden
bei der Panzerkaserne stand das
Zollhäuschen!

Im Winter wurden die Pferde aus-
geritten und Pferdeschlitten
gemacht. Da hatte der Schmied noch
viele Pferde in Kühe zu beschlagen

weiterbefördert. Der Sand wurde mit Pferdefuhrwerk von Schweinfurt am Main geholt. Mittwochs führen die Bauern mit Pferdefuhrwerk ihre Schweine zum Markt. Da musste noch Zoll bezahlt werden. Bei der Panzerkaserne stand das Zollhäuschen!

Im Winter wurden die Pferde ausgeritten und Pferdeschlitten Fahrten gemacht. Da hatte der Schmied noch viele Pferde und Kühe zu beschlagen.

Schreinermeister Leo Greubel
als Musikant:

Eines Tages spielte Leo in
Eltingshausen zum Kirch-
weihant. Spät Nachmittags-
nacht ging mei Leo seine
Trompete hinterm Arm
seinen Mantel umgehängt
und schwer geladen nach
Hause. Um sicher zu gehen,
ging er Richtung zum
Eisenbahndamm Kissingen
Ebenhausen. Er trottete den
Bahndamm entlang Richtung
Ebenhausen. Da kam der
Arbeiterfrühzug Kissingen
Schweinfurt. Die Lok er-
wischte den Mantel in. warf
mei Leo den Bahndamm

Schreinermeister Leo Greubel als Musikant:

Eines Tages spielte Leo in Eltingshausen zum Kirchweihant! Spät nach Mitternacht ging mei Leo, seine Trompete unterm Arm, seinen Mantel umgehängt und schwer geladen nach Hause! Um sicher zu gehen, ging er Richtung zum Eisenbahndamm Kissingen – Ebenhausen. Er trottete den Bahndamm entlang Richtung Ebenhausen. Da kam der Arbeiterfrühzug Kissingen – Schweinfurt. Die Lok erwischte den Mantel und warf mei Leo den Bahndamm

hinab. Der Mantel blieb an der Lok hängen. Im Bahnhof Ebenhausen sagte der Lokführer: „Wir haben einen Mann überfahren da hängt der Mantel noch.“ Der Stationsdiener Scheitel sagte: „Den Mantel kenne ich, das ist Leos Mantel.“ Sie gingen später zum Leo ins Haus! Leo lag schon im Bett!

Er erzählte ihnen dass er überfallen worden wäre und einen Schlag bekommen hätte; den Mantel haben sie mir auch abgenommen. Er merkte gar nicht dass es der Eisenbahnzug war!

hinab. Der Mantel blieb an der Lok hängen. Im Bahnhof Ebenhausen sagte der Lokführer: „Wir haben einen Mann überfahren; da hängt der Mantel noch!“ Der Stationsdiener Scheitel sagte: „Den Mantel kenne ich, das ist Leos Mantel.“ Sie gingen später zum Leo ins Haus! Leo lag schon im Bett!

Er erzählte ihnen, dass er überfallen worden wäre und einen Schlag bekommen hätte: „Den Mantel haben sie mir auch abgenommen.“ Er merkte gar nicht, dass es der Eisenbahnzug war!

Zwei Bauern aus Ebenhausen
Kaspar Greubel (Walters Kopper)
Michael Bauer (Botersmichel)
Am Rannunger Weg hatten
beide Grundstücke. Der eine
hatte ^{links} der andere rechts vom
Weg sein Grundstück. Der
Botersmichel wollte eine
Feldscheune errichten und
legte sein Bauholz am
Weg zum Grundstück von
Walters Kopper ab. Da rollten
Balken auf das Grundstück
von Walters Kopper. Er zeigte
Botersmichel bei der Polizei
an. Botersmichel musste
seine Balken wegräumen!
Er dachte: „Das mache ich den

Zwei Bauern aus Ebenhausen Kaspar Greubel (Walters Kopper)

Michael Bauer (Botersmichel)

Am Rannunger Weg hatten beide Grundstücke. Der eine hatte links, der andere rechts vom Weg sein Grundstück. Der Botersmichel wollte eine Feldscheune errichten und legte sein Bauholz am Weg zum Grundstück von Walters Kopper. Er zeigte Botersmichel bei der Polizei an. Botersmichel musste seine Balken wegräumen! Er dachte: „Das mache ich den

schon wieder wett!

Eines Sommers, es war Getreide-
ernte. Botersmichel fuhr mit dem
Pferderechen im Hohlweg des Tiefen-
weges, Walters Kopper kam mit
einer Fuhr Getreide an. Boters-
michel war zu erst im Hohlweg.
Es konnte nur ein Fuhrwerk fahren
Also musste einer zurück fahren
Für Botersmichel wäre es ein leichtes
gewesen, aber er pochte auf sein
recht, Die beiden Bauern sprachen
kein Wort zueinander! Botersmichel
sagte zu seiner Frau: Kater geh
hem u. hol a Brotzeit u. en
Krug Most. Wir haben Zeit!
So standen sie über 1 Stunde
da. Botersmichel machte Brotzeit.

schon wieder wett!“

Eines Sommers, es war Getreideernte. Botersmichel fuhr mit dem Pferderechen im Hohlweg des Tiefenweges, Walters Kopper kam mit einer Fuhr Getreide an. Botersmichel war zuerst im Hohlweg. Es konnte nur ein Fuhrwerk fahren. Also musste einer zurückfahren. Für Botersmichel wäre es ein Leichtes gewesen, aber er pochte auf sein Recht. Die beiden Bauern sprachen kein Wort zueinander! Botersmichel sagte zu seiner Frau: „Kater, geh hem und hol a Brotzeit und en Krug Most. Wir haben Zeit!“ So standen sie über 1 Stunde da. Botersmichel machte Brotzeit.

Da wurde es dem Walters-
Kopper doch zu dumm,
Er spannte seine Pferde
rückwärts an n. fuhr zurück
aus dem Hohlweg
Der Botersmichel grinste und
fuhr mit seinem Pferderechen
den Hang hoch und ab
So hatte sich jeder seinen
Teil gedacht!
Jeder hat seine Sache recht
gemacht!

Da wurde es dem Walters Kopper doch zu dumm. Er spannte seine Pferde rückwärts an und fuhr zurück aus dem Hohlweg. Der Botersmichel grinste und fuhr mit seinem Pferderechen den Hang hoch und ab. So hatte sich jeder seinen Teil gedacht! Jeder hatte seine Sache recht gemacht!

Das 3. Reich!

Leihmüller Lothar war Ortsgruppenleiter. Ihm ist zu danken, dass bei Ende des Krieges die Brücken nicht gesprengt wurden! 1 Mann kam nach Dachau ins KZett (KZ = Konzentrationslager).

„Josef Lutz“
Ein ehemaliger SPD Mann hat Josef Lutz und sogar den Ortsgruppenleiter gemeldet! Beide waren in einer Gaststätte und hatten getrunken!
Lutz rief: „Heil Moskau“
Der SPD Mann: „Heil Hitler. Ich werde dich melden.“
Er ging zum Ortsgruppenleiter.
Der Ortsgruppenleiter Leihmüller sagte: „Ihr ward beide betrunken.“

Das 3. Reich

Leihmüller Lothar war Ortsgruppenleiter. Ihm ist zu danken, dass bei Ende des Krieges die Brücken nicht gesprengt wurden!
1 Mann kam nach Dachau ins KZett (KZ = Konzentrationslager).

„Josef Lutz“

Ein ehemaliger SPD Mann hat Josef Lutz und sogar den Ortsgruppenleiter gemeldet! Beide waren in einer Gaststätte und hatten getrunken!

Lutz rief: „Heil Moskau“

Der SPD Mann: „Heil Hitler. Ich werde dich melden.“

Er ging zum Ortsgruppenleiter.

Der Ortsgruppenleiter Leihmüller sagte: „Ihr ward beide betrunken.“

Schläft erst mal Euren Rausch
aus und geht mal schön
nach Hause. Der SPD Mann
meldete dann den Ortsgruppen-
leiter. Dann musste er es
weiter melden! Nach dem
Kriege war dieser SPD Mann
angeblich ein gezwungener
Nazi! „Ein Lump auf deutsch
oder ein Charakterlump!“
Lutz musste 1/2 Jahr nach
Dachau. Als Lutz nach dem
Kriege aufgefordert wurde
den Mann zu melden lehnte
er es ab. Er sagte für mich
war Dachau keine schlechte
Zeit ich bekam alles sogar
meine Kriegsrente!

Schläft erst mal Euren Rausch aus und geht mal schön nach Hause.“

Der SPD Mann meldete, dann den Ortsgruppenleiter. Dann musste er es weiter melden! Nach dem Kriege war dieser SPD Mann angeblich ein gezwungener Nazi! „Ein Lump auf deutsch oder ein Charakterlump!“

Lutz musste 1/2 Jahr nach Dachau. Als Lutz nach dem Kriege aufgefordert wurde den Mann zu melden, lehnte er es ab. Er sagte: „Für mich war Dachau keine schlechte Zeit. Ich bekam alles, sogar meine Kriegsrente!“

"Kriegerverein Ebenhausen"
Den Kriegerverein Ebenhausen
gründeten im Jahr 1875
Die Kriegsteilnehmer von
1870-71 Dees, Brandenstein
u. Weck u. die Reservisten
von Ebenhausen. Landrat
Schubert wurde erste
Vorstand vom Kriegerverein
Dann folgte Stössel u. Vetter-
mann. Seufert Josef war
der letzte Vorstand! Im
Jahre 1895 hatte der Krieger-
verein Fahnenweihe, war eine
sehr schöne Fahne mit
einem Löwen als Spitze!
Im Jahre 1925 hatte der
Kriegerverein Ebenhausen sein

Kriegerverein Ebenhausen

Den Kriegerverein Ebenhausen gründeten im Jahr 1875 die Kriegsteilnehmer von 1870 – 71, Dees, Brandenstein und Weck und die Reservisten von Ebenhausen.

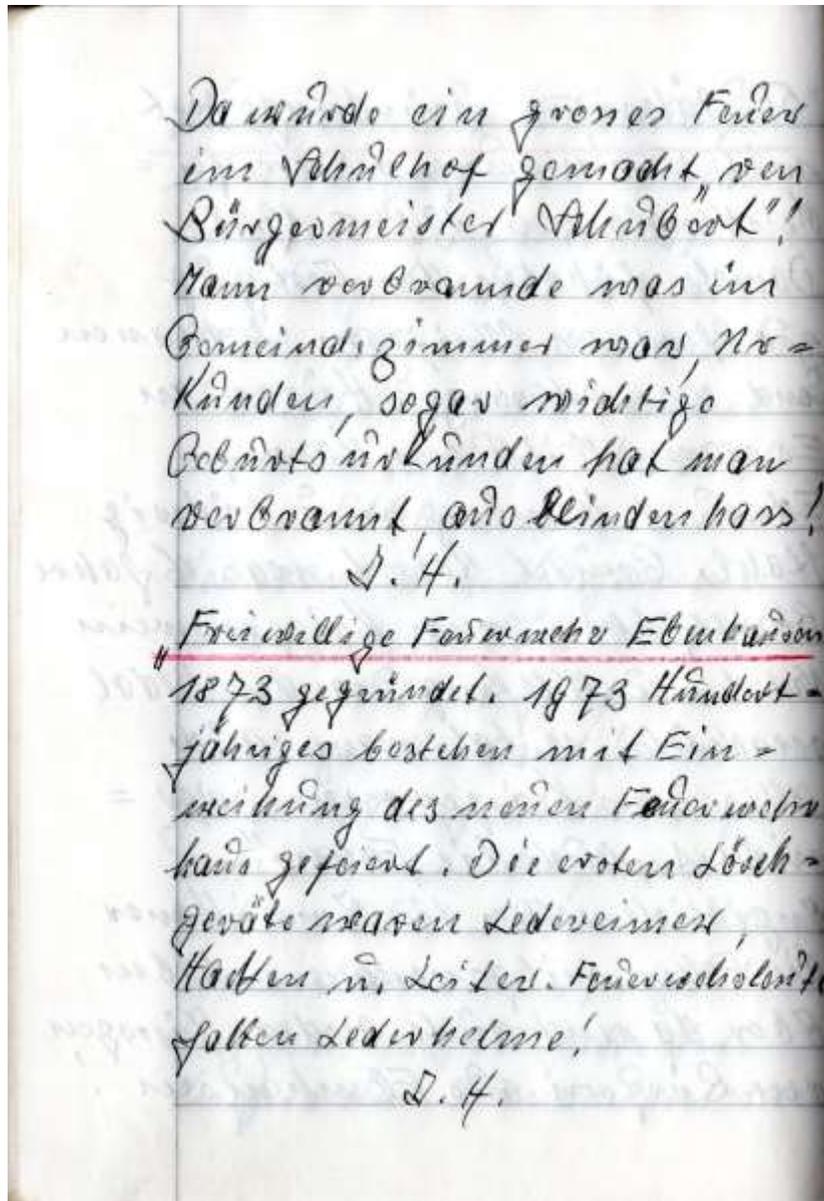
Landrat Schubert war der erste Vorstand vom Kriegerverein. Dann folgten Stössel und Vettermann. Seufert Josef war der letzte Vorstand.

Im Jahre 1895 hatte der Kriegerverein Fahnenweihe, war eine sehr schöne Fahne mit einem Löwen als Spitze! Im Jahre 1925 hatte der Kriegerverein sein

50-jähriges Gründungsfest
mit Einweihung des Krieger-
denkmals von 1914 - 1918
Damals führten den Festzug
zu Pferd in Uniform 2 Mann
und ein schwarzer Husar an
Es waren Wilhelm Karch
Edmund Hemberger u. Ludwig
Stahl. Greubel Robert war 16 Jahre
Schriftführer vom Kriegerverein
Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Soldat
verachtet, so hat man auch
alles vom Kriegerverein ver-
nichtet, auch die „Fahne“
Angeblich sollen die Amerikaner
die Fahne mitgenommen haben
Aber da sind auch andere Aussagen
von Bürgern aus Ebenhausen!

50-jähriges Gründungsfest mit Einweihung des Kriegerdenkmals von 1914 – 1918.

Damals führten den Festzug zu Pferd in Uniform 2 Mann und ein schwarzer Husar an. Es waren Wilhelm Karch, Edmund Hemberger und Ludwig Stahl. Greubel Robert war 16 Jahre Schriftführer vom Kriegerverein. Nach dem 2. Weltkrieg war der Soldat verachtet. So hat man auch alles vernichtet, auch die „Fahne“. Angeblich sollen die Amerikaner die Fahne mitgenommen haben. Aber da sind auch andere Aussagen von Bürgern aus Ebenhausen!



Da wurde ein großes Feuer im Schulhof gemacht, von
Bürgermeister Schubert! Mann verbrannte, was im
Gemeindezimmer war, Urkunden, sogar wichtige
Geburtsurkunden hat man verbrannt, aus blindem Hass!

J.H.

„Freiwillige Feuerwehr Ebenhausen“

1873 gegründet. 1973 Hundertjähriges Bestehen mit Einweihung
des neuen Feuerwehrhauses gefeiert. Die ersten Löschgeräte
waren Ledereimer, Hacken und Leiter. Feuerwehrleute hatten
Lederhelme!

J.H.

„Reiterverein Ebenhausen“
gegründet 1928. 1939 durch
Kriegsbeginn aufgelöst!
Es waren 22 Reitpferde vorhanden,
Sie waren als größtenteils Zug-
pferde. Der Reitplatz war gegenüber
der heutigen Turnhalle!
Reitlehrer waren Edmund Hemberger
er war bei den Ulanen und Philipp
Seufert hat in Ansbach einen
Reitlehrerlehrgang gemacht!

„Reiterverein Ebenhausen“

Gegründet 1928. 1939 durch Kriegsbeginn aufgelöst!

Es waren 22 Reitpferde vorhanden. Sie waren auch größtenteils Zugpferde. Der Reitplatz war gegenüber der heutigen Turnhalle! Reitlehrer waren Edmund Hemberger. Er war bei den Ulanen und Philipp Seufert hat in Ansbach einen Reitlehrerlehrgang gemacht!

Ebenhausen
9 km südlich von Bad Kissingen
ist heute ein Marktflecken mit
ca. 1100 Einwohnern und
als Bahnknotenpunkt bekannt.
Schon 788 in einer Fuldaer
Schenkungsurkunde genannt,
war der Ort im 13. Jh. Besitz
der Grafen von Henneberg
und wurde 1353 an das
Hochstift Würzburg verkauft.
Im gleichen Jahre zur Stadt
erhoben, war Ebenhausen
fortan bischöfliche Amtsstadt
im Sitz eines Centgerichtes.
Das Schloss am Westrand
der Ortschaft ist noch von
Mauer- und Turmresten des

„Ebenhausen“

9 km südlich von Bad Kissingen ist heute ein Marktflecken mit ca. 1100 Einwohnern und als Bahnknotenpunkt bekannt. Schon 788 in einer Fuldaer Schenkungsurkunde genannt, war der Ort im 13. Jh. Besitz der Grafen von Henneberg und wurde 1353 an das Hochstift Würzburg verkauft. Im gleichen Jahre zur Stadt erhoben, war Ebenhausen fortan bischöfliche Amtsstadt und Sitz eines Centgerichtes.

Das Schloss am Westrand der Ortschaft ist noch von Mauer- und Turmresten des

späten Mittelalters umgeben. Der
nachgotische Bau des „Getreidekastens“
entstand unter Fürstbischof Julius
Echter; er hat an der Nordseite
einen gotischen Treppengiebel,
während der südliche Giebel in
den schwingenden Formen der Renais-
sance gestaltet ist. Der Ostflügel ist
ein schlichtes Barockgebäude in edlen
Maßverhältnissen; das schöne Portal
ist mit dem Wappen des Fürstbischofs
Johann Philipp von Greiffenclau
geschmückt.

Die Kath. Pfarrkirche, im
Stile des späten Klassizismus
1819 - 1823 erbaut, mutet in ihrer
architektonischen Gestalt fast ita-
lienisch an. Im kleinen halbrunden Chor

späten Mittelalters umgeben. Der nachgotische Bau des
„Getreidekastens“ entstand unter Fürstbischof Julius Echter; er hat
an der Nordseite einen gotischen Treppengiebel, während der
südliche Giebel in den schwingenden Formen der Renaissance
gestaltet ist. Der Ostflügel ist ein schlichtes Barockgebäude in
edlen Maßverhältnissen; das schöne Portal ist mit dem Wappen
des Fürstbischofs Johann Philipp von Greiffenclau geschmückt.

Die Kath. Pfarrkirche, im Stile des späten Klassizismus
1819 – 1823 erbaut, mutet in Ihrer architektonischen Gestalt fast
italienisch an. Im kleinen halbrunden Chor

steht ein zierlicher Tabernakelaltar im Empirestil, bekrönt von einem Pelikan; hell hebt er sich in seiner reichen Vergoldung vor dem dunklen Hintergrund eines Christkönigsgemäldes ab. Der prächtige Barockhochaltar aus der Würzburger Augustinerkirche (um 1730) bildet die festliche Umrahmung des Chorbogens. Die ausgezeichnete Kanzel entstand um 1780, die über Eck stehenden Seitenaltäre nach 1823. Die Orgel – ebenfalls aus der Augustinerkirche Würzburg stammend – gilt als eine der ältesten Barockorgeln Unterfrankens.

von Karl Treutwein
"Unterfranken"

steht ein zierlicher Tabernakelaltar im Empirestil, bekrönt von einem Pelikan; hell hebt sich er sich in seiner reichen Vergoldung von dem dunklen Hintergrund eines Christkönigsgemäldes ab. Der prächtige Barockhochaltar aus der Würzburger Augustinerkirche (um 1730) bildet die festliche Umrahmung des Chorbogens. Die ausgezeichnete Kanzel entstand um 1780, die über Eck stehenden Seitenaltäre nach 1823. Die Orgel – ebenfalls aus der Augustinerkirche Würzburg stammend – gilt als eine der ältesten Barockorgeln Unterfrankens.

(von Karl Treutwein „Unterfranken“)

Am Bildstock hinterm Schloss
Unter den Linden ist ein Wappen
ein Storch hat eine Schlange
im Schnabel! „Sage Höch“ Anno 1623
Hinterm Schloss war eine große
giftige Schlange. Die Leute fürchteten
sich gar nicht mehr hier zu laufen
und hatten fürchterliche Angst.
Da kam ein großer Storch und fraß
die Schlange auf. Aus Dankbarkeit setzte
man diesen Bildstock!
Am Bildstock am Torgraben
„Henneberger Str.“ ist ein Familien-
wappen ein abgebrochenes Schwert
Anno 1518“ „Sage“
In der Stadt Ebenhausen war
eine sehr schöne Ritterstochter. Um
Ihr waren zwei junge Ritter
die kamen in Streit und trafen

Am Bildstock hinterm Schloss

Unter den Linden ist ein Wappen. Ein Storch hat eine Schlange im Schnabel!

„Sage Höch“

„Anno 1623“

Hinterm Schloss war eine große giftige Schlange. Die Leute trauten sich gar nicht mehr hier zu laufen und hatten fürchterliche Angst. Da kam ein großer Storch und fraß die Schlange auf. Aus Dankbarkeit setzte man diesen Bildstock!

Am Bildstock am Torgraben

„Henneberger Str.“ ist ein Familienwappen ein abgebrochenes Schwert

„Anno 1518“

„Sage“

In der Stadt Ebenhausen war eine sehr schöne Ritterstochter. Um ihr (sie) waren zwei junge Ritter. Sie kamen in Streit und trafen

sich eines Tages vor dem Stadt-
tor, da stellten sie sich zum
Kampfe, dem einen Ritter brach
sein Schwert ab, er stürzte
schwer verletzt vom Pferd,
aus Dankbarkeit, dass er wieder
gesund wurde, ließ er diesen
Bildstock errichten.
Aber ohne Beschriftung, es
sollte niemand wissen, was
sich hier zugetragen hatte.

Am Ende des Weltkrieges 1914 - 1918
kam als letzter Kriegsgefangener
nach 5-jähriger Gefangenschaft
1922 der Schreiner Otto Hannwacker
zurück!

sich eines Tages vor dem Stadt-
tor. Da stellten sie sich zum
Kampfe. Dem einen Ritter brach sein Schwert ab; er stürzte
schwer verletzt vom Pferd. Aus Dankbarkeit, dass er wieder
gesund wurde, ließ er diesen Bildstock errichten.
Aber ohne Beschriftung, es sollte niemand wissen, was sich hier
zugetragen hatte.

Aus dem Weltkrieg 1914 – 1918

kam als letzter Kriegsgefangener nach 5-jähriger Gefangenschaft
1922 der Schreiner Otto Hannwacker zurück!

Im 2. Weltkrieg war Bernhard
Wahler mit 16 Jahren der jüngste
Soldat von Ebenhausen, er war
mit 16 Jahren schon im Fronteinsatz.
Schmiedemeister Hieronymus Zwirlein
war der älteste Soldat, er blieb
in Stalingrad! Karl Zwirlein
kam als letzter Kriegsgefangener
1951 nach Hause!

Josef Seufert Lagerhaus-
und Dreschmaschinenbesitzer. Er
hatte bei seinem Bruder Schulden.
Als er im Herbst sein Getreide
gedroschen hat kam sein Bruder
zum Geld holen da ging Josef ins
Haus und holte sein Jagdgewehr,
wie das sein Bruder gesehen hat
ist er auf und davon gerannt,
da sagte

Im 2. Weltkrieg war Bernhard Wahler mit 16 Jahren der
jüngste Soldat von Ebenhausen. Er war mit 16 Jahren schon im
Fronteinsatz.

Schmiedemeister Hieronymus Zwirlein war der älteste Soldat; er
blieb in Stalingrad!

Karl Zwirlein kam als letzter Kriegsgefangener 1951 nach Hause!

Josef Seufert, Lagerhaus- und Dreschmaschinenbesitzer.

Er hatte bei seinem Bruder Schulden. Als er im Herbst sein
Getreide gedroschen hat, kam sein Bruder zum Geld holen. Da
ging Josef ins Haus und holte sein Jagdgewehr. Wie das sein
Bruder gesehen hat, ist er auf und davon gerannt. Da sagte

ganz ich weiß gar nicht
warum der so rennt! Ich
wollte doch bloß Tauben
schießen!

Michael Konrad Bauer
n. Mitter: Michael war
im heiratsfähigen Alter
Ins Bauernanwesen sollte
eine junge Frau! Seine
anderen Brüder sind nach
Amerika ausgewandert Siehe
„Astronaut Konrad“ Seine
Ahnen können sogar von
Ebenhausen stammen! Aber
Michael wollte nichts von
Frauen wissen. Er machte
seine Feldarbeit n. spielte lieber
Musik. Nach einer Tanzmusik
sperrte man ihn mit

Josef: „Ich weiß gar nicht, warum der so rennt! Ich wollte doch bloß Tauben schießen!“

Michael Konrad, Bauer und Musiker:

Michael war im heiratsfähigen Alter. Ins Bauernanwesen sollte eine junge Frau! Seine anderen Brüder sind nach Amerika ausgewandert (siehe „Astronaut Konrad“, seine Ahnen können sogar von Ebenhausen stammen)! Aber Michael wollte nichts von Frauen wissen. Er machte seine Feldarbeit und spielte lieber Musik. Nach einer Tanzmusik sperrte man ihn mit

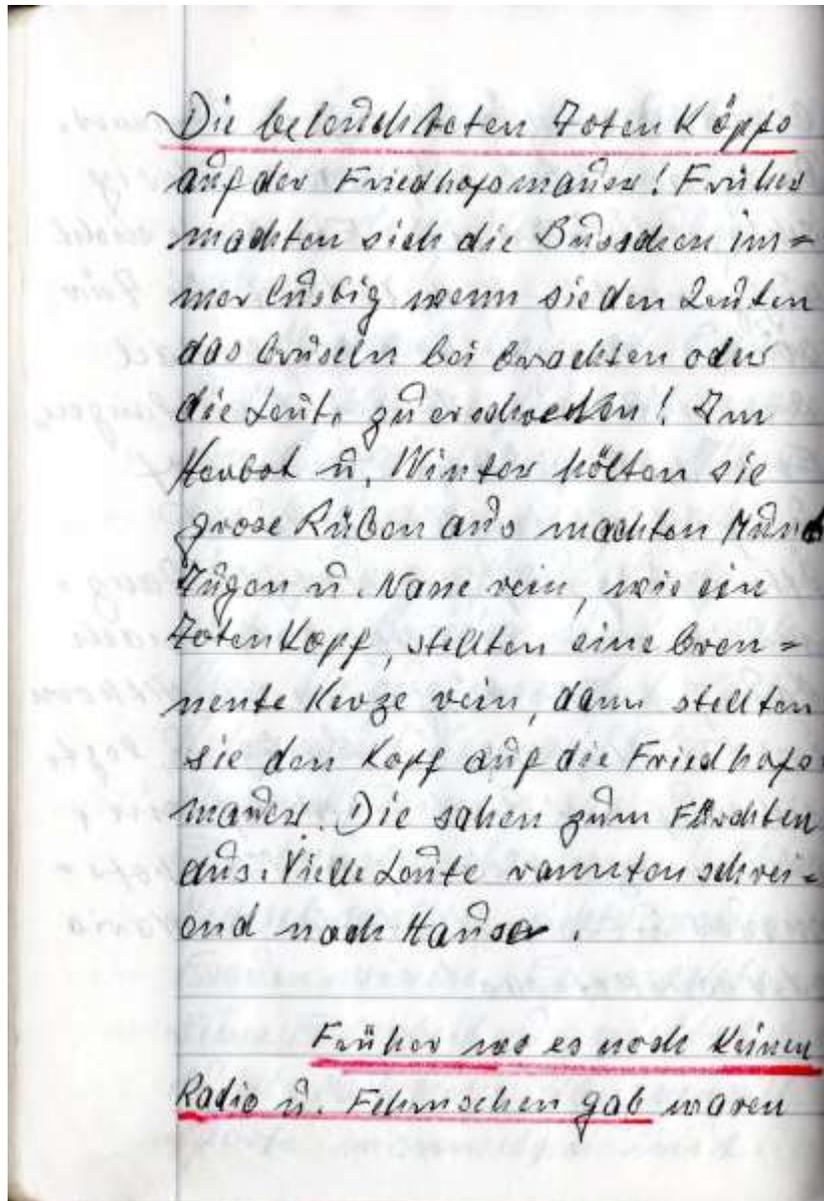
Charles „Pete“ Conrad, Jr. (* 2. Juni 1930 in Philadelphia, Pennsylvania; † 8. Juli 1999 in Ojai, Kalifornien) war ein US-amerikanischer Astronaut.

Eine Abstammung aus Ebenhausen ist nicht erwiesen.

einer Dorfschönen in ein Zimmer.
Da schrie Michael aufmachen oder ich
schlage die Tür ein. Es wurde nicht
aufgemacht, Michael trat die Tür
ein in. rannte davon. Michael
liess sich von keiner Frau fangen.
Er machte seinen Bauernhof
in. spielte seine liebe Musik.
Öfter ging er früh nach der Tanz-
musik vom Bahnhofshotel nach
Hause, müde hängte er sein Althorn
im Friedhof an ein Kreuz in. legte
sich auf ein Grab in. schlief ein,
oder er setzte sich auf die Friedhofs-
mauer in. schmetterte das Ave Maria
oder sonst etwas!

einer Dorfschönen in ein Zimmer.

Da schrie der Michael: „Aufmachen, oder ich schlage die Tür ein.“
Es wurde nicht aufgemacht, Michael trat die Tür ein und rannte
davon. Michael ließ sich von keiner Frau fangen. Er machte
seinen Bauernhof und spielte seine liebe Musik. Öfter ging er früh
nach der Tanzmusik vom Bahnhofshotel nach Hause; müde
hängte er sein Althorn im Friedhof an ein Kreuz und legte sich auf
ein Grab und schlief ein, oder er setzte sich auf die
Friedhofsmauer und schmetterte das Ave Maria oder sonst etwas!



Die beleuchteten Totenköpfe

auf der Friedhofsmauer!

Früher machten sich die Burschen immer lustig, wenn sie den Leuten das Gruseln beibrachten oder die Leute zu erschrecken! Im Herbst und Winter hölten sie große Rüben aus, machten Mund, Augen und Nase rein, wie ein Totenkopf, stellten eine brennende Kerze rein, dann stellten sie den Kopf auf die Friedhofsmauer. Die sahen zum Fürchten aus. Viele Leute rannten schreiend nach Hause.

Früher wo es noch keinen Radio und Fernsehen gab waren

die Burschen abends viel auf der Straße
daran alle abspottet! Die
Spinnstuben aufs Korn genommen,
unghierige die vom Fenster aus
anschaun hielten mit Hollerspritzen
deren Inhalt manchmal nicht gut
weil aufs Gesicht gespritzt. Am Herbst
hat fast jeder Einwohner auf Martini
Kirchweih ein Schwein geschlachtet,
wehe er hat es vergessen am Abend
seine Würste oder Schinken vom
Fenster weg zu bringen. Die wurden
oft in der Wirtschaft beim Jok oder
beim Schlachter wo der Eigentümer
manchmal selbst dabei war verzehrt
die die schmecken genau wie die Meine
Die Dunnerkeil, die hom mich wieder dro
gricht. Im Gemeindebackhaus
haben sie manchen reingelegt

die Burschen abends viel auf der Straße; da wurde alles
abspekuliert (*ausgekundschaftet*)! Die Spinnstuben aufs Korn
genommen, Neugierige die vom Fenster aus Ausschau hielten mit
Hollerspritzen – deren Inhalt manchmal nicht gut roch – aufs
Gesicht gespritzt. Im Herbst hat fast jeder Einwohner auf Martini
Kirchweih ein Schwein geschlachtet, wehe er hat es vergessen
am Abend seine Würste oder Schinken vom Fenster weg zu
bringen. Die wurden oft in der Wirtschaft beim Jok oder beim
Schlachter, wo der Eigentümer manchmal selbst dabei war,
verzehrt. „Die, die schmecken genau wie die Meine. Die
Dunnerkeil, die hom mich wieder dro gricht.“
Im Gemeindebackhaus haben sie manchen reingelegt

der noch Abends backte, durchs
Fenster haben die Burschen
aufgepasst wenn der Plotz ferti-
g war, da ist einer mit
dem Schiebkarren davorgerannt
das es nur so gerumpelt hat
Der Mann im Backhaus ist
gewöhnlich nachgerannt. Die
anderen Burschen haben einen
Plotz aus dem Backhaus geholt
u. sind ab damit, Der ist
dann verzehrt worden das
Blech war dann gewöhnlich
hinten der Kirche am Feuer-
wehrhäusle zu finden! Mancher
Bauer der sein Mostfass ange-
stochen hat war enttäuscht
das es so früh leer war,
den Burschen hat der Most

der noch abends backte. Durchs Fenster haben die Burschen aufgepasst. Wenn der Plotz fertig war, da ist einer mit dem Schubkarren davongerannt, dass es nur so gerumpelt hat. Der Mann im Backhaus ist gewöhnlich nachgerannt. Die anderen Burschen haben einen Plotz aus dem Backhaus geholt und sind ab damit. Der ist dann verzehrt worden, das Blech war dann gewöhnlich hinter der Kirche am Feuerwehrhäusle zu finden! Mancher Bauer der sein Mostfass angestochen hat war enttäuscht, dass es so früh leer war. Den Burschen hat der Most

geschmeckt. Gewöhnlich waren die
Jungen von den Eigentümern
auch dabei. Am Hochzeiten war
es Sitte der Burschen sich etwas
zu Essen u. zu trinken zu or-
ganisieren, sieben Tage vor der
Hochzeit wurde Abends alles ange-
kündigt. Niklaus sind immer
die Häschaklaas mitgenommen,
die hatten große Ketten um, in
ihren Säcken hatten sie gekochte
Kartoffeln. Sie steckten die bösen
u. großen Jungen in ihren Säcke
u. brachten sie in den Wald, dann
ließen sie die Jungen wieder laufen.

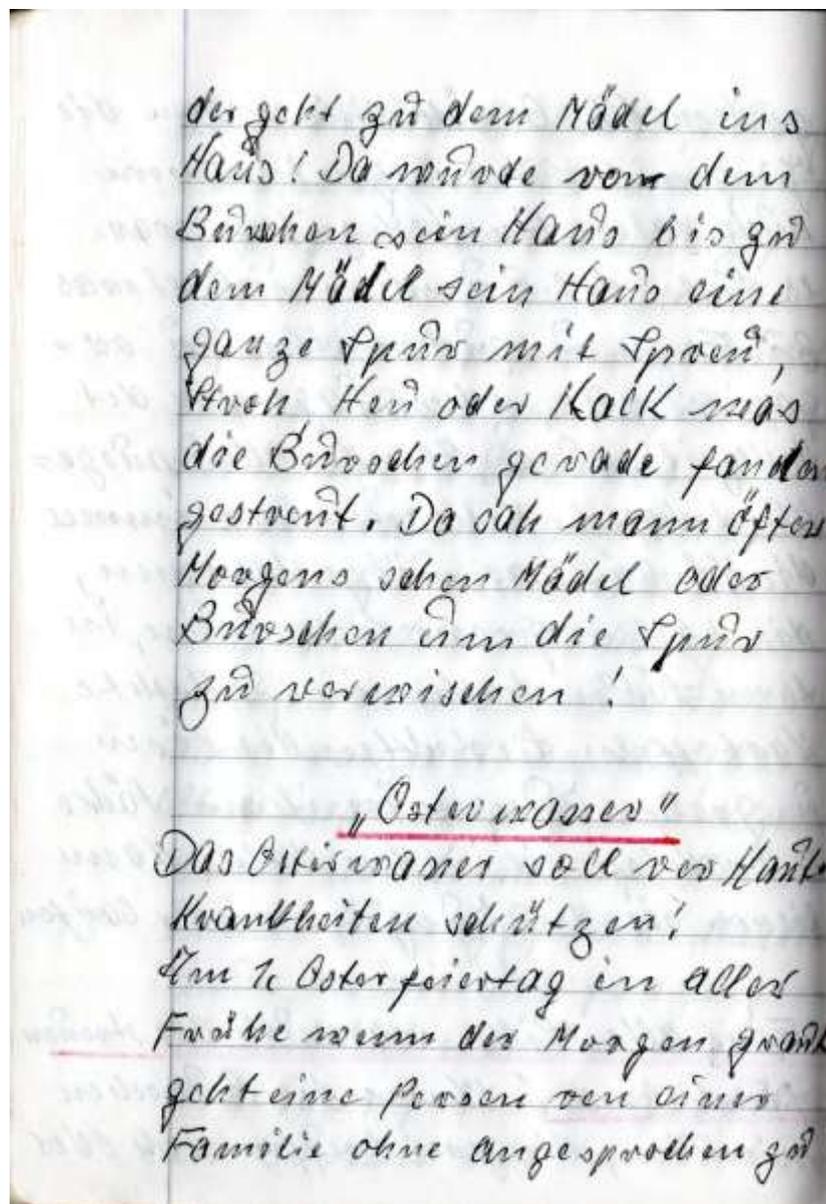
Eine alte Sitte war auch das Streuen für die Liebende! Wenn die Burschen
merkten, die zwei treffen sich oder

geschmeckt. Gewöhnlich waren die Jungen von den Eigentümern auch dabei. An Hochzeiten war es Sitte der Burschen, sich etwas zu essen und zu trinken zu organisieren. Schon Tage vor der Hochzeit wurde abends alles ausgekundschaftet.

Niklaus (am 06.12., Nikolaustag) sind immer die Häschaklaas mitgenommen, die hatten große Ketten um, in ihren Säcken hatten sie gekochte Kartoffeln. Sie steckten die bösen und großen Jungen in ihre Säcke und brachten sie in den Wald, dann ließen sie die Jungen wieder laufen.

Eine alte Sitte war auch das Streuen für die

Liebende! Wenn die Burschen merkten, die zwei treffen sich, oder



der geht zu dem Mädel ins Haus! Da wurde von dem Burschen sein Haus eine ganze Spur mit Spreu, Stroh, Heu oder Kalk, was die Burschen gerade fanden, gestreut. Da sah man öfter morgens schon Mädel oder Burschen um die Spur zu verwischen!

„Osterwasser“

Das Osterwasser soll vor Hautkrankheiten schützen!

Am 1. Osterfeiertag in aller Frühe, wenn der Morgen graut, geht eine Person von einer Familie, ohne angesprochen zu

werden zu den Quellen Irrles, Zinkbrunnlein oder Leuselbach,
Bachlein oder Leuselbach, jedem
Menschen aus dem Weg gehend, denn
man muss das Wasser ohne ange-
sprochen zu werden von der Quelle
holen, auf dem Rückweg macht das
nichts mehr aus. Dann wäscht die
ganze Familie sich mit dem Wasser.
Es gehen heute noch Besucher von
Ebenhausen u. Oerlenbach das
Osterwasser holen. Man kann
die Leute noch beobachten wie
sie im Walde stehen und ein-
ander aus dem Wege gehen!

werden, zu den Quellen Irrles, Zinkbrunnlein oder Leuselbach,
jedem Menschen aus dem Weg gehend, denn man muss das
Wasser ohne angesprochen zu werden von der Quelle holen. Auf
dem Rückweg macht das nichts mehr aus. Dann wäscht die ganze
Familie sich mit dem Wasser. Es gehen heute noch Leute von
Ebenhausen und Oerlenbach das Osterwasser holen. Man kann
die Leute noch beobachten, wie sie im Walde stehen und einander
aus dem Wege gehen!

1905 wurde der erste Turn-
 verein in Ebenhausen ge-
 gründet. Es waren zum
 Teil Leute die vom Militär-
 dienst zurück kamen und
 hatten das Turnen gelernt.
 Der Schuster Ludwig Werner
 „Howackerschuster“ war schon
 1900 beim Turnverein in
 Versbach bei Würzburg. Er
 führte den Sport in Ebenhausen
 schon was vor! Er arbeitete
 in Versbach als Schustergeselle.
 Es waren damals die Leute
 Dees Lorenz, Philipp Hannwacker,
 Ludwig Werner u. einige
 Eisenbahner, die den Verein
 gegründet hatten. Es waren
 alle Turner! Gute Geräte Turner

Mr. Michael Bauer
 Wilhelm Lutz
 auch beim Turnverein!

1905 wurde der erste Turnverein in

Ebenhausen gegründet. Es waren zum Teil Leute die vom Militärdienst zurück kamen und hatten das Turnen gelernt. Der Schuster Ludwig Werner „Howackerschuster“ war schon 1900 beim Turnverein in Versbach bei Würzburg. Er turnte den Leuten in Ebenhausen schon was vor! Er arbeitete in Versbach als Schustergeselle! Es waren damals die Leute Dees Lorenz, Philipp Hannwacker, Ludwig Werner und einige Eisenbahner, die den Verein gegründet hatten. (und Michael Bauer, Wilhelm Lutz waren auch beim Turnverein). Es waren alle Turner! Gute Geräte Turner.

Leider war es mit der Freizeit
schlecht gestellt. Die Arbeiter und
Eisenbahner mussten täglich
12 Stunden arbeiten, die Bauern
machten noch alles mit Handbetrieb,
da blieb für Sport wenig Zeit übrig!
Der Verein löste sich wieder auf.

Georg Wahler, Maurer, hat 1923
als Bruchstein Maurer den letzten
Stein an der Euerdorfer Eisenbahn-
brücke eingesetzt!

Die P.G. „Parteigenossen“ durften
nicht wählen, waren sämtliche
Rechte genommen, das Geld war ge-
sperrt! Die nicht P.G. nicht Nazis
hatten im 3. Reich den meisten
Nutzen!

Leider war es mit der Freizeit schlecht gestellt. Die Arbeiter und Eisenbahner mussten täglich 12 Stunden arbeiten, die Bauern machten noch alles mit Handbetrieb, da blieb für Sport wenig Zeit übrig! Der Verein löste sich wieder auf.

Georg Wahler, Maurer, hat 1923 als Bruchstein Maurer den letzten Stein an der Euerdorfer Eisenbahnbrücke eingesetzt!

Die P.G. „Parteigenossen“ durften nicht wählen, waren sämtliche Rechte genommen, das Geld war gesperrt! Die nicht P.G. nicht Nazis hatten im 3. Reich den meisten Nutzen!

(Evtl.: Die, die im 3. Reich nicht Parteigenossen und Nazis waren, hatten danach den meisten Nutzen.)

Musikanten um 1890 in
Ebenhausen!
Kaspar Wahler bildete die Musikanten
aus. Er war Trompeter bei den
Kürassieren in Landshut.
Greubel Robert spielte S-Trompete.
Greubel Leo u. Josef Lutz waren
Trompeter Michael Konrad spielte
Althorn, ferner waren Brandenstein
Josef u. Max, Benkert Konrad und
Josef Wahler Musiker.
Greubel Robert u. Lutz Josef spielten
an Kirchweih Tanzmusik, sie waren
noch keine 16 Jahre alt, die beiden
bekamen 4 Tage Arrest, in Neustadt
mussten sie die 4 Tage absitzen.
Sie wurden gesondert von den Land-
streichern u. Zuchthäuslern gehalten.

Musikanten um 1890 in Ebenhausen

Kaspar Wahler bildete die Musiker aus. Er war Trompeter bei den Kürassieren in Landshut.

Greubel Robert spielte S-Trompete.

Greubel Leo und Josef Lutz waren Trompeter.

Michael Konrad spielte Althorn,

ferner waren Brandenstein Josef und Max, Benkert Konrad und Josef Wahler Musiker.

Greubel Robert und Lutz Josef spielten an Kirchweih Tanzmusik, sie waren noch keine 16 Jahre alt, die beiden bekamen 4 Tage Arrest. In (Bad) Neustadt mussten sie die 4 Tage absitzen. Sie wurden gesondert von den Landstreichern und Zuchthäuslern gehalten,

damit sie nicht verdorben würden,
Die Aufseher schauten genau
darauf. Ja so war es früher!

Das Sühnekreuz auf dem Weg
nach Hain. Zünfte in Ebenhausen!

Dort wo der Verbindungsweg
Ebenhausen - Hain zur Höhe
der Bundesstraße führt, steht 100 m
gegen Hain rechter Hand am Weg-
wand ein grobgeformtes Steinkreuz.
Im Sommer blüht hier das
Kreuzkraut im Herbstwind schwan-
ken schlankes Gräser und der Winter deckt
mit hohen Schneewehen das niedrige
Kreuz nicht selten zu. Uralt ist dieses
Sühnekreuz. Moos hat das Gestein
überwuchert und die eingehauene
Beilklinge ist nur noch schwer

damit sie nicht verdorben wurden. Die Aufseher schauten genau
darauf. Ja so war das früher!

Das Sühnekreuz auf dem Weg nach Hain. Zünfte in Ebenhausen!

Dort wo der Verbindungsweg Ebenhausen – Hain zur Höhe der
Bundesstraße führt, steht 100 m gegen Hain rechter Hand am
Wegrand ein grobgeformtes Steinkreuz. Im Sommer blüht hier das
Kreuzkraut, im Herbstwind schwan-ken schlankes Gräser und der
Winter deckt mit hohen Schneewehen das niedrige Kreuz nicht
selten zu. Uralt ist dieses Sühnekreuz. Moos hat das Gestein
überwuchert und die eingehauene Beilklinge ist nur noch schwer

zu erkennen. Was mein die
Sage zu erzählen!
Vor vielen Jahren als Ebenhausen
Sitz der Obrigkeit war, fanden
sich hier auch die verschiedenen
Zünfte zu ihren Zusammen-
künften ein. Zu einem 9. Juli
tagten die Schneider und Lein-
weber und auch der Schneider
von Hain fehlte nicht. Nachher
wurde im Wirtshaus mancher
Kreuzer verzecht und das
Schneiderlein aus dem Wernd-
dörfchen prahlte nicht wenig.
Zu später Stunde macht er sich
auf den Heimweg und zog
munter pfeifend über die Höhe.
Da sprang plötzlich hinter

zu erkennen. Was weiß die Sage zu erzählen!

Vor vielen Jahren, als Ebenhausen Sitz der Obrigkeit war, fanden sich hier auch die verschiedenen Zünfte zu ihren Zusammenkünften ein. An einem 9. Juli tagten die Schneider und Leinweber und auch der Schneider von Hain fehlte nicht. Nachher wurde im Wirtshaus mancher Kreuzer verzecht und das Schneiderlein aus dem Wernddörfchen prahlte nicht wenig. Zu später Stunde macht er sich auf den Heimweg und zog munter pfeifend über die Höhe. Da sprang plötzlich hinter

einem Baum jemand hervor,
packte den armen Schneider, würgte
ihn und schlug ihm ein Beil
auf den Kopf. Der Schneider fiel um
und war mausetot, Vergebens
durchsuchte der Mörder des Schneiders
Taschen und eilte davon. Die Zunft
des Schneiders und Leineweber von
Ebenhausen setzten dem ermordeten
Kameraden das Sühnekreuz!

Gedicht von Karl Hannwacker
auf hoher See „M.S. Hornbelt“
Du warst schon tausend
Jahre alt: da war in Oerlenbach
noch ein großer Wald drum
Ebenhausen lass es sein und
geh mit anderen Dörfern keine
Ehe ein drum lass deine

einem Baum jemand hervor, packte den armen Schneider, würgte ihn und schlug ihm ein Beil auf den Kopf. Der Schneider fiel um und war mausetot. Vergebens durchsuchte der Mörder des Schneiders Taschen und eilte davon. Die Zunft der Schneider und Leineweber von Ebenhausen setzten dem ermordeten Kameraden das Sühnekreuz!

Gedicht von Karl Hannwacker auf hoher See „M.S. Hornbelt“

Du warst schon tausend Jahre alt,
da war in Oerlenbach noch Ur-Ur-großer Wald.
Drum, Ebenhausen, lass es sein
und geh mit anderen Dörfern keine Ehe ein.
Drum lass deine

Namensänderung in Oerlenbach
nicht zu. Wir wissen von der
Regierung wird es bestimmt,
dass vier Dörfer nur noch
eines sind. Das Beschlüsse
ist gefasst und nun mal
wahr da kann man nichts
mehr machen, das ist allen
klar. Jedoch das eine sind
das Dörfer sein laut, dort
wo stehen unsere Vorfahren
und Eltern gebaut dort
soll auch ein Name bleiben
ewiglich und er heißt
Ebenhausen, vergesst das
nicht!

Karl Hannwacker

23

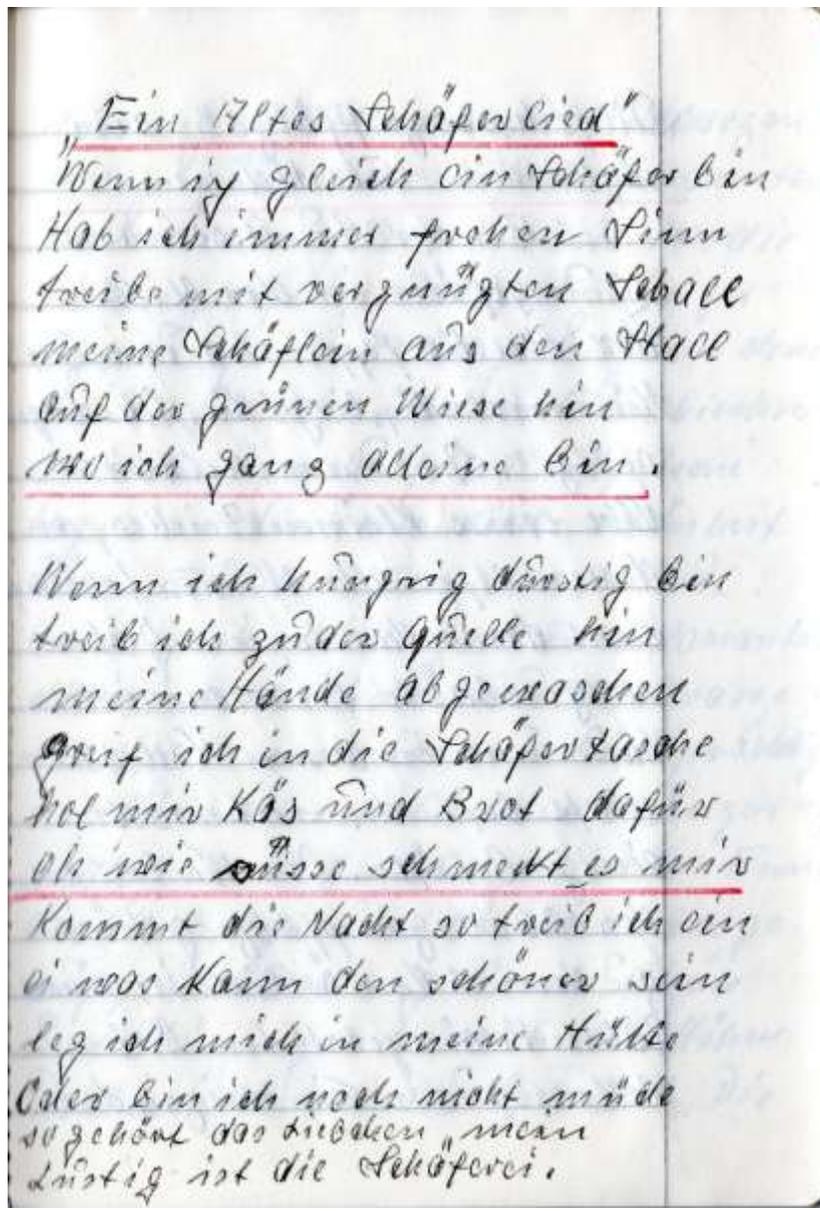
Namensänderung in Oerlenbach nicht zu.

Wir wissen, von der Regierung wird es bestimmt,
dass vier Dörfer nur noch eines sind.

Der Beschluss ist gefasst und nun mal wahr,
da kann man nichts mehr machen, das ist allen klar.

Jedoch das eine, und das rufen wir laut,
dort wo schon unsere Vorfahren und Eltern gebaut,
dort soll auch ein Name bleiben ewiglich
und er heißt Ebenhausen, vergesst das nicht!

Karl Hannwacker



„Ein Altes Schäferlied“

Wenn ich gleich ein Schäfer bin,
hab ich immer frohen Sinn,
treibe mit vergnügten Schall
meine Schäflein aus dem Stall
auf der grünen Wiese hin,
wo ich ganz alleine bin.

Wenn ich hungrig, durstig bin,
treib ich zu der Quelle hin.
Meine Hände abgewaschen
greif ich in die Schäfertasche,
hol mir Käs und Brot dafür.
Oh wie süße schmeckt es mir

Kommt die Nacht so treib ich ein.
Ei, was kann denn schöner sein.
Leg ich mich in meine Hütte
oder bin ich noch nicht müde,
so gehört das Liebchen mein.
Lustig ist die Schäfererei.

Die „Schwarze Pfütze“ ein
idyllisches Fleckchen.
An der Bundesstraße
19 ungefähr in der Mitte
der Strecke Poppenhausen –
Münnerstadt, liegt die „Schwarze
Pfütze“. In unmittelbarer
Nähe eines kleinen Teiches, an
dessen Ufer alte Weiden träumen,
steht das bekannte, im Jahre
1819 erbaute Straßenwirts-
haus und in dessen Nachbarschaft
befinden sich noch
einige Gehöfte. Der Weiler an
der Schwarzen Pfütze gehört
zu dem 1 km östlich in einer
Talsenke eingebetteten Ort
Rotterhausen. Ein reizender

Die „Schwarze Pfütze“ ein idyllisches Fleckchen.

An der Bundesstraße 19 (jetzt Staatsstraße 2445) ungefähr in der Mitte der Strecke Poppenhausen – Münnerstadt, liegt die „Schwarze Pfütze“. In unmittelbarer Nähe eines kleinen Teiches, an dessen Ufer alte Weiden träumen, steht das bekannte, im Jahre 1819 erbaute Straßenwirthaus und in dessen Nachbarschaft befinden sich noch einige Gehöfte. Der Weiler an der Schwarzen Pfütze gehört zu dem 1 km östlich in einer Talsenke eingebetteten Ort Rotterhausen. Ein reizender

Waldweg führt von der Schwarzen
Pfütze zum Bahnhof des genannten
Ortes. In jüngster Zeit war die
Schwarze Pfütze Schauplatz einiger
Szenen für den Farbfilm „Sohn ohne
Heimat“. Das sieht der Film hierher
verwirrt, spricht für die idyllische
Lage und die romantische Schönheit
dieses Fleckchens Frankenheimat.
Gerne rasten hier zahlreiche Passanten
der verkehrsreichen Bundesstraße;
die Schau in weites Land ist prächtig.
Im Südosten erhebt sich der Steigerwald,
im Osten steigen in der Ferne die
Hassberge und die Gleichberge auf,
im Norden grüßen Rhön und
Thüringens waldreiche Höhen und
im Westen der Spessart. Die

Waldweg führt von der Schwarzen Pfütze zum Bahnhof des genannten Ortes. In Jüngster Zeit war die Schwarze Pfütze Schauplatz einiger Szenen für den Farbfilm „Sohn ohne Heimat“. Dass sich der Film hierher verirrt, spricht für die idyllische Lage und die romantische Schönheit dieses Fleckchens Frankenheimat. Gerne rasten hier zahlreiche Passanten der verkehrsreichen Bundesstraße; die Schau in weites Land ist prächtig. Im Südosten erhebt sich der Steigerwald, im Osten steigen in der Ferne die Hassberge und die Gleichberge auf, im Norden grüßen Rhön und Thüringens waldreiche Höhen und im Westen der Spessart. Die

saubere Wirtschaft atmet
Gemütlichkeit.
Bereits im 1800 wollten
sich an der Schwarzen Pfütze
Leute ansiedeln, um auf der
vier Stunden langen Strecke
Münnerstadt - Poppenhausen
einen Stützpunkt für
Reisende zu schaffen. Die
im Jahre 1780 erbaute Straße
verzeichnete damals starken
Fuhrwerksverkehr; sowohl
in Poppenhausen als auch in
Münnerstadt mußte Vor-
spann bis zur Pfütze geleistet
werden. Auch die traute Post-
kutsche, die ihre Reisegäste nach
Mellrichstadt und schließlich

saubere Wirtschaft atmet Gemütlichkeit.

Bereits um 1800 wollten sich an der Schwarzen Pfütze Leute ansiedeln, um auf der vier Stunden langen Strecke Münnerstadt – Poppenhausen einen Stützpunkt für Reisende zu schaffen. Die im Jahre 1780 erbaute Straße verzeichnete damals starken Fuhrwerksverkehr; sowohl in Poppenhausen als auch in Münnerstadt mußte Vorspann bis zu Pfütze geleistet werden. Auch die traute Postkutsche, die ihre Reisegäste nach Mellrichstadt und schließlich

nach Thüringen und ins Sächsische
Land beförderte, belebte in späteren
Jahren das Straßenbild. Die Regierung
erkannte die Notwendigkeit, zur
Bequemlichkeit und Sicherheit der
Reisenden etwas Gutes und lies
vorerst im Jahre 1810 den heute
noch bestehenden Brunnen am
See graben. Um die Ansiedlung
an der Schwarzen Pfütze rasch
voranzutragen, versprach die
Regierung dem Bauherrn zehnjährige
Zehntbefreiung der zu erbauenden
Höfe und Handlohnfreiheit von den
zu erwerbenden Grundstücken,
sowie bedeutende Zuschüsse zu den
Baukosten, 1811 entstand dann
das erste Bauernhaus und 1819

nach Thüringen und ins Sachsenland beförderte, belebte in
späteren Jahren das Straßenbild. Die Regierung erkannte die
Notwendigkeit, zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Reisenden
etwas zu tun und ließ vorerst im Jahre 1810 den heute noch
bestehenden Brunnen am See graben. Um die Ansiedlung an der
Schwarzen Pfütze rasch voranzutragen, versprach die Regierung
dem Bauherrn zehnjährige Zehntbefreiung der zu erbauenden
Höfe und Handlohnfreiheit von den zu erwerbenden
Grundstücken, sowie bedeutende Zuschüsse zu den Baukosten.
1811 entstand dann das erste Bauernhaus und 1819

(Handlohnfrei: Die Fläche muss nicht von Hand bearbeitet/bestellt werden.)

Das bereits erwähnte Wirtshaus,
1900 folgte ein weiteres Haus.
Uralte Geschichte raunt um
die „Schwarze Pfütze“. In alter
Zeit, als dichter Wald fast bis
an den Teich heranwuchs,
verübten Tagediebe oftmals
Überfälle, und selbst Morde
waren nicht allzu selten.
Wildsauern trieben sich im
Dickicht umher und richteten
die Weinberge von Rottershausen
böse zu. Der Dreißigjährige
Krieg zog mit Plünderung,
Brand und Mord über die
Gegend hinweg. Vierzig Wohnhäuser
brannten im nahen
Rottershausen nieder; wegen

das bereits erwähnte Wirtshaus. 1900 folgte ein weiteres Haus.

Uralte Geschichte raunt um die „Schwarze Pfütze“.

In alter Zeit, als dichter Wald fast bis an den Teich heranreichte, verübten Tagediebe oftmals Überfälle, und selbst Morde waren nicht allzu selten. Wildsauern trieben sich im Dickicht umher und richteten die Weinberge von Rottershausen böse zu. Der dreißigjährige Krieg zog mit Plünderung, Brand und Mord über die Gegend hinweg. Vierzig Wohnhäuser brannten im nahen Rottershausen nieder; wegen

eines Hammels wurde der arme
Schäfer Bernhard Braun Allerheiligen
1664 von französischen Soldaten
erschossen. 1796 wurde die Gemeinde
Rottershausen zweimal von Franzosen
geplündert und der Notschrei ge-
quälter Bevölkerung drang hinauf
zur Höhe der „Schwarzen Pfütze“.
Waren es bis zur Errichtung
des Gasthauses namentlich Kriegs-
völker die den Platz als Rastort
wählten, so erschienen nach 1819
hauptsächlich Fuhrleute, die hier
ausspannten und oft gewaltig zechten.
Die Mürnerstädter leisteten Vor-
spanndienste den Schinderberg hinauf
und blieben bei den Gespannen
bis zur Schwarzen Pfütze. Ähnlich

eines Hammels wurde der arme Schäfer Bernhard Braun
Allerheiligen 1664 von einem französischen Soldaten erschossen.
1796 wurde die Gemeinde Rottershausen zweimal von Franzosen
geplündert und der Notschrei gequälter Bevölkerung drang hinauf
zur Höhe der „Schwarzen Pfütze“. Waren es bis zur Errichtung
des Gasthauses namentlich Kriegsvölker, die den Platz als Rastort
wählten, so erschienen nach 1819 hauptsächlich Fuhrleute, die hier
ausspannten und oft gewaltig zechten. Die Mürnerstädter
leisteten Vorspanndienste den Schinderberg (Schindberg) hinauf
und blieben bei den Gespannen bis zur Schwarzen Pfütze.
Ähnlich

machten es die Poppenhäuser
Führleute, die den von Süden
Kommenden Wagen ihre Pferde
bis zum Straßenwirthshaus
ließen. Damals war der ganze
Warenverkehr und auf den
Landstraßen vollte, waren
Führleute die Könige eines
begehrten und lohnenden
Gewerbes: sie hatten stets
die Taschen voll Geld und die
Kehlen voll Durst, der Wein
machte die Köpfe heiß, und
so gerieten die Poppenhäuser
mit den Mürnerstädtern oft
hart aneinander, es setzte
Hiebe und Blut floss. Davons
erwuchs manche Bittere

machten es die Poppenhäuser Führleute, die den von Süden kommenden Wagen ihre Pferde bis zum Straßenwirthshaus liehen. Damals, wo der ganze Warenverkehr nur auf den Landstraßen rollte, waren Führleute die Ausüßer eines begehrten und lohnenden Gewerbes: sie hatten stets die Taschen voll Geld und die Kehlen voll Durst, der Wein machte die Köpfe heiß, und so gerieten die Poppenhäuser mit den Mürnerstädtern oft hart aneinander, es setzte Hiebe und Blut floss. Damals erwuchs manche bittere

Feindschaft, mancher Totschlag
Und der erwähnte Bildstock am
Schinderberg ist ein ernster Zeuge
aus der bewegtesten Zeit des Straßen-
wirtschanses zur „Schwarzen Pfütze“

„Der Heiligenschlag in Pfersdorf“
Die Kirchenstiftung Pfersdorf besitzt
mitten in der Markung Pfändhausen
einen 10 Hektar großen Wald. Wie
ist nun dieser innerhalb der Markung
Pfersdorf liegende Wald in den Besitz
der Kirchenstiftung gekommen
Darüber berichtet die Sage folgendes:
Ein Freifräulein von Münster –
die Freiherren von Münster haben
nämlich heute noch in der Gemeinde
Pfändhausen ziemlich großen

Feindschaft, mancher Totschlag und der erwähnte Bildstock am Schinderberg ist ein ernster Zeuge aus der bewegtesten Zeit des Straßenwirtschanses zu „Schwarzen Pfütze“

„Der Heiligenschlag in Pfersdorf“

Die Kirchenstiftung Pfersdorf besitzt mitten in der Markung Pfändhausen einen 10 Hektar großen Wald. Wie ist nun dieser außerhalb der Markung Pfersdorf liegende Wald in den Besitz der Kirchenstiftung gekommen? Darüber berichtet die Sage folgendes: Ein Freifräulein von Münster – die Freiherren von Münster haben nämlich heute noch in der Gemeinde Pfändhausen ziemlich großen

Land = Grund forstwirtschaftlichen
Grundbesitz mit Wohnhaus und
Nebengebäuden - hatte sich im
Walde verirrt. Alles Suchen
nach einem Ausweg war
vergebens. Da brach die Nacht
herein und das Freifräulein
irrte immer noch im Walde
herum. In seiner Angst
machte das Fräulein das
Gelübde, dass dasjenige Dorf,
in das es zuerst komme,
das kleine Wäldchen zum
Geschenk bekommen solle.
Auf einmal erblickte es in
der Ferne Licht, und zwar
das „Ewige Licht“ in der
Kirche zu Pfersdorf. Weil

land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz mit Wohnhaus und
Nebengebäuden – hatte sich im Walde verirrt. Alles Suchen nach
einem Ausweg war vergebens. Da brach die Nacht herein und das
Freifräulein irrte immer noch im Walde herum. In seiner Angst
machte das Fräulein das Gelübde, dass dasjenige Dorf, in das es
zuerst komme, das kleine Wäldchen zum Geschenk bekommen
solle. Auf einmal erblickte es in der Ferne Licht, und zwar das
„Ewige Licht“ in der Kirche zu Pfersdorf. Weil

die Kirche auf einer Anhöhe steht,
schimmerte das Licht weithin.
Das Fräulein eilte auf das Licht zu
und kam so nach Pfersdorf Dieses
Wäldchen, das nun die Kirchenstiftung
Pfersdorf erhielt, hat im Laufe der
Zeit manchen Gewinn eingetragen.
So haben z. B. die Holzhiebe darin
in den Kriegsjahren 1914 - 18
die nicht unbedeutende Summe
von nahezu 10000 Mark gegeben,

die Kirche auf einer Anhöhe steht, schimmerte das Licht weithin.
Das Fräulein eilte auf das Licht zu und kam so nach Pfersdorf
Dieses Wäldchen, das nun die Kirchenstiftung Pfersdorf erhielt,
hat im Laufe der Zeit manchen Gewinn eingetragen. So haben
z.B. die Holzhiebe darin in den Kriegsjahren 1914 – 18 die nicht
unbedeutende Summe von nahezu 10000 Mark ergeben.

Kirchweih - Fasching u. 1. Maitanz
Erntetanz! „Ebenhausen“
Nach dem 1. Weltkrieg wurde
Kirchweih „Vosanocht“ in 1. Mai
größtenteils im Bahnhofsho-
tel zu Ebenhausen gefeiert.
Da spielten immer Teile der
Meininger Reichswehrkapelle.
Eintritt war frei! 3 Tänze
kosteten 10 Pf! Die Leute kamen
von nah u. fern. Zu der Zeit
hatte das Bahnhofshotel die
schönsten Saal in der Gegend
u. war überall bekannt. In
Ebenhausen ^{hielten} alle Züge an, auch
sämtliche E- u. D-Züge! Viele
Reisende aus Hamburg, Berlin,
Weimar, München, Basel,

Kirchweih-, Fasching- und 1. Maitanz, Erntetanz „Ebenhausen“

Nach dem 1. Weltkrieg wurde Kirchweih, „Vosanocht“ und 1. Mai größtenteils im Bahnhofshotel zu Ebenhausen gefeiert. Da spielten immer Teile der Meininger Reichswehrkapelle. Eintritt war frei! 3 Tänze kosteten 10 Pf (Pfennige)! Die Leute kamen von nah und fern. Zu der Zeit hatte das Bahnhofshotel den schönsten Saal in der Gegend und war überall bekannt. In Ebenhausen hielten alle Züge an, auch sämtliche E- und D-Züge! Viele Reisende aus Hamburg, Berlin, Weimar, München, Basel,

Mannheim, Leipzig, Breslau,
Dresden in dem gesamten
Reichsgebiet übernachteten im
Bahnhofshotel zu Ebenhausen!
Sogar Berliner holten ihre Butter
in Ebenhausen bei den Bauern!
Es waren Mitropakellner des D.
Zuges Berlin - Bad Kissingen
Da blieb immer ein Teil vom
Zug in Ebenhausen stehen, da
holten die Kellner Zeit!
Einige Tanzveranstaltungen waren
auch im Dorf. Am Gasthaus zum
Hirschen u. Gasthaus zum
Grünen Tal.
An Fasnacht oder Faschingszeit hielten
die Vereine einige Maskenbälle!

Mannheim, Leipzig, Breslau, Dresden und dem gesamten
Reichsgebiet übernachteten im Bahnhofshotel zu Ebenhausen!
Sogar Berliner holten ihre Butter in Ebenhausen bei den Bauern!
Es waren Mitropa-Kellner des D-Zuges Berlin – Bad Kissingen Da
blieb immer ein Teil vom Zug in Ebenhausen stehen, da hatten die
Kellner Zeit! Einige Tanzveranstaltungen waren auch im Dorf. Im
Gasthaus Zum Hirschen (das war das Alte Gasthaus Zum Hirschen in der
Hennebergstraße, dort wo die Schlossstraße einmündet) und Gasthaus
Zum Grünen Tal (ehemalige Gastwirtschaft der Metzgerei Karch, später
weithin bekannt als Saalbau Karch).

An Fasnacht oder Faschingszeit hielten die Vereine einige
Maskenbälle!

Der FEDERWEISSER!
Hinweg ihr Pillen u. Tabletten
und Schluss mit allen Pferde-
Kuren zum Teufel ihr ge-
wärmten Betten, Arguinen,
Spritzen, Rezepturen!
Reicht - sehr zum Wohl der
Herrn Doktoren! mir
täglich „Federweissen“ dar
dann fühl ich mich wie
neu geboren und werd
gesunde 100 Jahre!

„Der FEDERWEISSER“

Hinweg, ihr Pillen und Tabletten
und Schluss mit allen Pferdekuren.
Zum Teufel ihr gewärmten Betten,
Arzneien, Spritzen, Rezepturen!

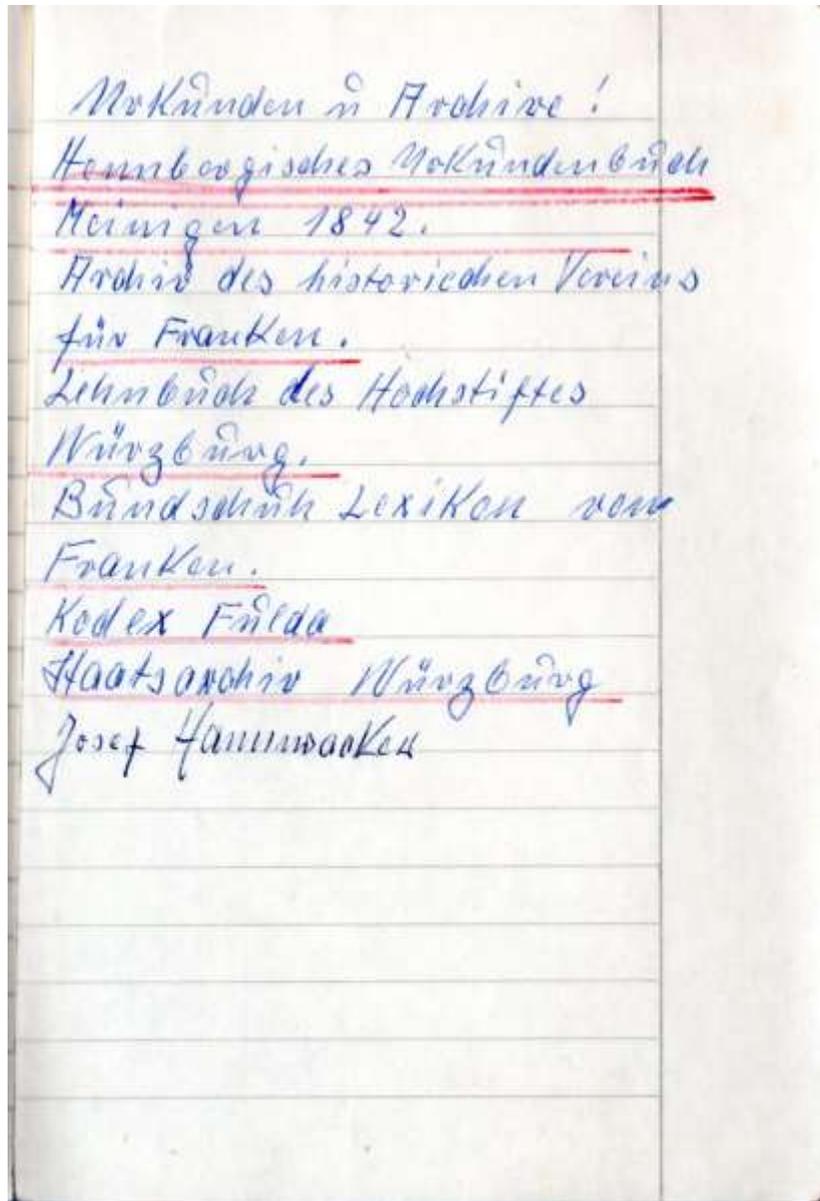
Reicht – sehr zum Wohl ihr Herrn Doktoren –
mir täglich „Federweissen“ dar,
dann fühl ich mich wie neu geboren
und werd gesunde 100 Jahr!

Wir Elentshäuser u. Spirken
„Sperling“ wir halten zam,
wir wollen von den
Oerlenbacher Grossmüllern u.
Hwahäuser Stehkragen
Eisenbahner sowieso nichts
ham!
Vorgetragen in Rottershausen
von Pfeuflesödel Eltingshausen

Wir Elentshäuser und Spirken

„Sperling“ wir halten zam, wir wollen von den Oerlenbacher Großmüllern und Awahäuser Stehkragen-Eisenbahner sowieso nichts ham!

Vorgetragen in Rottershausen von Pfeuflesödel Eltingshausen



Urkunden und Archive

Hennbergische Urkundenbuch Meiningen 1842

Archiv des historischen Vereins für Franken

Lehnbuch des Hochstiftes Würzburg

Bundschuh Lexikon von Franken

Kodex Fulda

Staatsarchiv Würzburg

Josef Hannwacker

Markt in der Stadt Ebenhausen auf Hochdeutsch
"Markt in Ebenhausen"
Vor Ebenhausen am Markt da gibt es viel n.
Allerhand: Töpfe, Töpfliche, Zellen Tasse Messer u. Gabel
Holzmulden, Holzlöffel n. Holzschuh. Zum Backen
Schüsselschüssel, Kuchenschüssel n. Brotkörbe Weiden-
Körbe, Steinschanzen und Mehl siebe, Schabkannen, Graskörbe
und Rechen, Sensenwürfe, Mist- und Weinbergshacken
haben n. Gabel alles ist zu haben, Pfeffer, Salz n.
alles Gewürz kann man kaufen, Reisigbesen aus
Birkenholz, Wäscheklammern aus Haselnussstecken.
Kleider, Schuhe n. Hosenträger alles gibt's zu sehen!
Und die Händler bieten ihre Waren an mit ge-
schrei, es war ein Durcheinander wie bei einer
Raferei. Die Leute sind gekommen von Wackenhausen,
Wittighausen, Eltingshausen, Pfersdorf und von Hain,
von Ramsthal, Wirmsthal, Poppenhausen, Aldenfeld
und von Oerlenbach auch. Sie brachten im
Schubkarren n. Graskorb mit Hühner, Tauben, Enten,
Gänse, junge Ziegen n. Hasenkühe, Eier, Butter n.
Käse, ja so war es! Sie trieben zum Markt Hammel,
Ziegen n. Kühe! Der Amtmann und seine Frau, die
kamen auch. Die Ritter und die Junker die machten
ihren Trott durch den Markt. Es gab noch Wolle,
Spinnräder, Flachsrechen n. Flachsbrecher. Die
Leineweber hatten das Tuch und Leinen. Für die
Schuster gabs Wildschweinborsten, Zwirn n. Leder,
Hasenbelze, Stoffe und Faden für die Schneider. Zum
Tünchen

Ein eingelegtes loses DIN A 4 Blatt

„Markt in der Stadt Ebenhausen auf Hochdeutsch“

„Markt in Ebenhausen“

In Ebenhausen am Markt da gibt es viel und allerhand! Töpfe, Töpflich, Teller, Tasse, Messer und Gabel, Holzmulden, Holzlöffel und Holzschuh. Zum Backen Schiessschüssel, Kuchenschüssel und Brotkörbe. Weidenkörbe, Steinschanzen und Mehlsiebe, Schubkarren, Graskörbe und Rechen, Sensenwürfe, Mist- und Weinbergshacken und -gabel, alles ist zu haben. Pfeffer, Salz und alles Gewürz kann man kaufen. Reisigbesen aus Birkenholz, Wäscheklammern aus Haselnussstecken. Kleider, Schuh und Hosenträger. alles gibt's zu sehen! Und die Händler bieten ihre Waren an mit Geschrei, es war ein Durcheinander wie bei einer Raferei. Die Leute sind gekommen von Wackenhausen, Wittighausen, Eltingshausen, Pfersdorf und von Hain, von Ramsthal, Wirmsthal, Poppenhausen, Aldenfeld und von Oerlenbach auch. Sie brachten im Schubkarren und Graskorb mit, Hühner, Tauben, Enten, Gänse, junge Ziegen und Hasenkühe, Eier, Butter und Käse, ja so war es! Sie trieben zum Markt, Hammel, Ziegen und Kühe! Der Amtmann und seine Frau, die kamen auch. Die Ritter und die Junker die machten ihren Trott durch den Markt. Es gab noch Wolle, Spinnräder, Flachsrechen und Flachsbrecher. Die Leineweber hatten das Tuch und Leinen. Für die Schuster gabs Wildschweinborsten, Zwirn und Leder. Hasenbelze, Stoffe und Faden für die Schneider. Zum tünchen

Gibts auch Kreideweiß u. auch Schweinfurter Grün.
Der Schulz in des Büttel die machten ihre Runde u.
waren voller Freude das es so viele Marktleute hat.
Es gab noch Brezel u. Wein Beim Meissner da
kehrten die Marktleute ein um Josef Hannwacker

Namen in Hochdeutsch

Altenfeld, Wittighausen, Wackenhäuser, Peitsche, Mehlsieb, Schnupftabakdose, Kuhkette, Deichselkette, Brotkorb, Hosenknopf, Butterfass, Pfeife, Getreidesieb, Pflugswagen, Heuwagen, Heurechen, Pferdegeschirr, Kuhjoch, Kuhaug, Fahrrad, Wagenscheit, Eichen, Scheune, Heukorb, kleines Hoftor, Jauchenfass, Futterkrippe, Tor, Äpfel Gurken

Josef Hannwacker

Bauerntracht: „Kopftuch hieß „Hirschmodel“ „Hulle“

gibt's auch Kreideweiß und auch Schweinfurter Grün. Der Schulz und der Büttel, die machten ihre Runde und waren voller Freude, dass es so viele Marktleute hat. Es gab noch Brezel und Wein. Beim Meissner da kehrten die Marktleute ein.

Josef Hannwacker

„Namen in Hochdeutsch“

Altenfeld, Wittighausen, Wackenhäuser, Peitsche, Mehlsieb, Schnupftabakdose, Kuhkette, Deichselkette, Brotkorb, Hosenknopf, Butterfass, Pfeife, Getreidesieb, Pflugswagen, Heuwagen, Heurechen, Pferdegeschirr, Kuhjoch, Kuhaug, Fahrrad, Wagenscheit, Eichen, Scheune, Heukorb, kleines Hoftor, Jauchenfass, Futterkrippe, Tor, Äpfel Gurken

Josef Hannwacker

Bauerntracht: „Kopftuch hieß „Hirschmodel“ „Hulle“

Schultheis, Vorsteher, Bürgermeister
~~Kaspar Gössmann Bürgermeister 1803~~
 Adam Seufert Vorsteher 1820/1823
 Anton Weck " 1824
 Georg Erhard " 1822/23/24/25/28
 Andreas Göpfert " 1848
 Enderes " 1869
 Wahler Bürgermeister 1872/73
 Meissner " 1882
 Josef Gössmann " 1907
 Wilhelm Schubert " 1912/15/16
 Ignatz Greubel " 1920
 Edmund Hemberger " 1934
 Karl Greubel " 1940
 Theodor Schubert " 1945
 Paul Sauer "

Hannwacker Josef

Schultheis, Vorsteher, Bürgermeister

Kaspar	Gössmann	Bürgermeister	1803
Adam	Seufert	Vorsteher	1820 – 1823
Anton	Weck	Vorsteher	1824
Georg	Erhard	Vorsteher	1822, 23, 24, 25, 28
Andreas	Göpfert	Vorsteher	1848
	Enderes	Vorsteher	1869
	Wahler	Bürgermeister	1872/73
	Meissner	Bürgermeister	1882
Josef	Gössmann	Bürgermeister	1907
Wilhelm	Schubert	Bürgermeister	1912/15/16
Ignatz	Greubel	Bürgermeister	1920
Edmund	Hemberger	Bürgermeister	1934
Karl	Greubel	Bürgermeister	1940
Theodor	Schubert	Bürgermeister	1945
Paul	Sauer	Bürgermeister	

Hannwacker Josef

Verordnungs- und Anzeige-Blatt der Königl. Bayerischen Verkehrs-Anstalten. 1873

Postomnibus Hammelburg—Ebenhausen:	
Aus Hammelburg:	in Euerdorf:
2 ^{tes} früh,	3 ^{tes} früh,
aus Euerdorf:	in Ebenhausen:
4 früh,	5 ^{tes} früh,
aus Ebenhausen:	in Euerdorf:
4 ^{tes} Nachm.,	6 ^{tes} Abends,
aus Euerdorf:	in Hammelburg:
6 ^{tes} Abends,	7 ^{tes} Abends.

Es gab also schon 1873 einen regelmäßigen Postomnibusverkehr von Ebenhausen über Euerdorf nach Hammelburg und zurück. Mit 2 Stunden und 50 Minuten war die Reisezeit schon recht lang. Eine Fahrt mit der 1871 eröffneten Bahnlinie Bad Kissingen – Hammelburg dauerte damals ca. 2 Std. 30 Min. Heute geht das mit dem Zug über Bad Kissingen in weniger als 45 Minuten.

Von 1830 – 1873 verkehrte zwischen Ebenhausen und Euerdorf zweimal täglich die Postkutsche. Die Fahrzeit betrug etwa 2 Std.. Aufgrund dieser langen Fahrdauer wurde die Postkutsche zwei Jahre nach Eröffnung der Bahnlinie durch den mit 1 Std. 15 Min. deutlich schnelleren Postbus ersetzt. Der letzte Postbus fuhr am 31.12.2012